Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 23. August 1857. № 391.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 87½. Commandit-Antheile 109. Köln-Minden 150½. Alte Freiburger 123. Neue Freiburger 115½. Oberschlesische Litt. A. 144½. Oberschles. Litt. B. 134½. Oberschles. Litt. C. 134¼. Wilhelmsbahn 59½. Rheinische Aktien 90. Darmstädter 106¾. Dessauer Bank-Aktien 78¼. Oesterr. Credit-Aktien 109. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96⅜. Ludwigshafen-Bexbach 147. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 155. Oppeln-Tarnowitzer 84. — Börse flau, ohne Leben.

Berlin, 22. August. Roggen weichend. August 44, August-September 44, September-Oktober 44½, Oktober-November 45½, Frühjahr 48½. — Spiritus weichend. Loco 30, August 29½, August-September 29¼, September-Oktober 28½, Oktober-November 27¼, November-Dezember 26. — Rüböl unverändert. August 15, September-Oktober 14^{23}_{24}.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 20. August. Es geht das Gerücht, der Kaiser werde auf der Fasaneninsel mit der Königin Isabella II. zusammentreffen.

In Folge der letzten Nachrichten erhielten 2 Schiffe des Geschwaders des Admiral Tréhouart Befehl, sich vor Tunis zu begeben.

Die Regierung hat Depeschen aus Teheran erhalten, welche ihr melden, daß die durch die Vorgänge in Indien hervorgerufene Aufregung in Persien sehr groß sei, uno daß der Schah beschlossen, seine Armee auf dem Kriegsfuße zu erhalten. (Presse.)

Paris, 21. August. Nach dem „Pays" habe die englische Regierung die definitive, übrigens nur temporäre, Ermächtigung erhalten, Truppen über die Landenge von Suez nach Ostindien zu befördern. Königin Victoria und Prinz Albert legten bei Cherbourg an, um den Hafen und das Arsenal zu besichtigen.

Konstantinopel, 15. August. Schamyl wurde vom General Rudanowsky genöthigt, die Festung Temir Kan wieder zu räumen. Der englische Gesandte Sir Murray wurde in Teheran mit Auszeichnung empfangen; er verlangte nachdrücklich die noch nicht erfolgte Räumung von Herat.

Triest, 21. August. Se. Hoheit der Herzog von Modena ist gestern Abends mit Eilzug von Wien eingetroffen und sogleich mit dem Lloyddampfer nach Venedig abgereist. Der tunesische Gesandte Sidi Ismail Sabtab ist gestern Abend von hier nach Wien abgegangen. Se. Heiligkeit der Papst hielt am 18. d. Mts. Abends seinen Einzug in Florenz.

Breslau, 22. August. [Zur Situation.] Im Mittagblatt d. Ztg. (Nr. 390) findet der Leser eine zwar kurze, aber wichtige Meldung über amerikanische Freibeutereien auf britischem Gebiete.

Die Bestätigung der Mittheilung wird allerdings erst abzuwarten sein, aber überraschen könnte es nicht, wenn die Nordamerikaner den gegenwärtigen Augenblick, welcher England zum Aufgebot aller seiner Kräfte gegen Indien nöthigt, benützte, um die central-amerikanische Frage brevi manu nach seinem Geschmack zu lösen.

In der That ladet der gegenwärtige Zustand Nicaragua's, welches unter seinen „Befreiern" nicht weniger zu seufzen hat, als unter General Walker, so wie die Unfähigkeit der central-amerikanischen Staaten, sich unter einander über eine Schutz nach außen und Sicherheit nach innen versprechende Regierung zu verständigen, ganz besonders zu Flibustier-Unternehmungen in großem Stile ein.

Auch scheint man englischerseits eine starke Ahnung davon zu haben, daß Bruder Jonathan sein Calcul nach Lage der Verhältnisse vornehmen werde; denn wir sind schon auf telegraphischem Wege von den Unterhandlungen Lord Napiers mit dem amerikanischen Staatssekretär unterrichtet worden, wonach die Unionsregierung allerdings die besten Gesinnungen in Betreff der chinesischen, indischen und central-amerikanischen Frage an den Tag gelegt haben soll.

Nichts desto weniger ist man in England darauf gefaßt, daß Amerika in der letzten Beziehung seine eigenen Wege gehen könnte, und verständig genug, zum bösen Spiel gute Miene zu machen. — Die „Times", indem sie die freundlichen Gesinnungen acceptirt, welche die amerikanische Presse hinsichtlich des Malheurs, welches der britischen Herrschaft in Indien passirt ist, an den Tag legt, sagt: Die freundschaftliche Stimmung gegen England in den Vereinigten Staaten ist um so zuverlässiger, als sie durchaus begreiflich ist. Es war stets schwer, die gereizte Stimmung zu begreifen, welche die Differenzen zwischen zwei verwandten Nationen so häufig noch verbitterte ..... Der erfreuliche Umschwung, welcher seit dem russischen Kriege in der Stimmung der Vereinigten Staaten gegen uns eingetreten ist, muß zum Theil dem Fortschritte zugeschrieben werden, welcher in Bezug auf die central-amerikanischen Wirren stattgefunden hat. Zwar ist der von Herrn Dallas angebahnte Vertrag noch nicht zum Abschluß gediehen; allein die leitenden Prinzipien eines Abkommens sind beiderseits anerkannt, und es ist gewiß, daß die ursprünglich vorgeschlagenen Bedingungen schließlich die Grundlage zu einem Vergleich bilden werden. Das einzige englische Interesse in den streitigen Gegenden betrifft die freie Passage über den Isthmus. Wir können es den halbcivilisirten Staaten des amerikanischen Festlandes überlassen, sich mit ihrem furchtbaren Nachbar, in Betreff ihrer zukünftigen Beziehungen zu demselben, aus einander zu setzen. Die Welt ist weit genug für beide Zweige unseres Volksstammes, um sich, ohne in Kollision mit einander zu gerathen, auszubreiten. Wir Engländer haben Indien zu regieren und Australien zu civilisiren, und so können wir es ohne Eifersucht und Schmerz ruhig mit ansehen, wie die amerikanische Union nach dem südlichen amerikanischen Kontinent fortschreitet."

Preußen.

△ **Berlin,** 21. August. Wie man hört, beabsichtigt der Herr Handelsminister in nächster Woche einige Distrikte Schlesiens zu bereisen, um mehrere in den Gebirgskreisen gelegenen industriellen Etablissements, Eisenbahn- und Chaussee-Bauten zu besichtigen. (Siehe das Nähere in dem Artikel „Reichenbach" unter Provinzial-Zeitung.)

Das von dem verstorbenen Pfarrer Jäschke zu Klein-Kreidel im Kreise Wohlau zur Gründung einer, der Leitung von Schulschwestern anzuvertrauenden Unterrichts-Anstalt in Klein-Kreidel ausgesetzte Legat ist landesherrlich genehmigt worden.

Die Wahl des gegenwärtig an der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz fungirenden Lehrers Heinrich Hartmann zum Lehrer der Naturwissenschaften an der Provinzial-Gewerbeschule zu Bielefeld hat die ministerielle Bestätigung erhalten.

± **Berlin,** 21. August. Das durch die Gesetze vom 4. und 5. Mai d. J. vorgeschriebene neue Münzgewichts-System ist seit dem 1. Juli für den geschäftlichen Verkehr der Münze zu Berlin bereits zur Anwendung und bei allen mit der Jahreszahl 1857 bezeichneten Münzen zur Geltung gebracht worden. In einer Cirkular-Verfügung wird den königlichen Kassen aufgegeben, die Thalerstücke nach dem neuen Münzsysteme niemals mit alten Thalerstücken zusammen zu verpacken, weil das Gewicht der beiden Thaler merklich von einander abweicht. Für den Gebrauch der Kassen werden besondere Tabellen zur Vergleichung des alten Münzgewichtes mit dem neuen von dem Finanz-Ministerium angefertigt.

Die Provinz Schlesien hat ein umfassendes Eisenbahnnetz, welches noch durch eine Eisenbahn von Breslau oder Ohlau über Namslau nach Lublinitz erweitert werden soll. Obschon diese Linie sich wegen ihrer Wichtigkeit großer Sympathien in den Verwaltungskreisen zu erfreuen hat, so scheint es doch eine zu voreilige Annahme zu sein, wenn man die Ausführung des Baues in nächster Zeit schon erwartet. Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn ist mit dem Bau beauftragt, hat aber zunächst noch eine andere Eisenbahn, die von Posen nach Bromberg projektirte, herzustellen. Nachdem diese fertig gebaut oder doch stark in Angriff genommen ist, wird der Bau der Eisenbahn nach Lublinitz beginnen. Beide Eisenbahnen sind für Schlesien von großer Bedeutung; die erste Stelle nimmt aber jedenfalls die Posen-Bromberger Eisenbahn ein, durch welche die nächste Verbindung mit Preußen, welches bis jetzt nur auf einem bedeutenden Umwege zu erreichen ist, gewonnen wird.

Seit der Zeit, wo Hannover dem Zollvereine angehört, ist in der Rheinprovinz und in Westfalen das Projekt, diese Provinzen durch einen Kanal, welcher sich auf zollvereinsländischem Territorium entlang zieht, mit der Nordsee in Verbindung zu setzen, mit Lebhaftigkeit aufgefaßt worden. Hierdurch würde der lebhafte Verkehr in dem westlichen Theile Preußens erst seine volle Freiheit erlangen, denn bis jetzt hat er auf der Strecke des Rheines von der preußischen Grenze bis zum Meere mit Schwierigkeiten, bestehend in lästiger Kontrole und Zöllen, zu kämpfen. Wird eine Verbindung zwischen der Ems und Lippe hergestellt, so würde man auf kurzem Wege zum hannoverschen Hafen Leer gelangen und dadurch allen Belästigungen, welchen der Verkehr mit dem Meere im Auslande unterworfen ist, entgehen.

Berlin, 21. August. Die lang erwarteten und für den September in Aussicht genommenen Verhandlungen mit den Zollvereins-Regierungen über die Banknoten-Frage scheinen, wenn wir die offiziösen Mittheilungen einiger Blätter richtig verstehen, zunächst aufgegeben zu sein. Man schreibt unter Anderem der „Hannov. Ztg.": „Als Parallele zur Tabaks- und Zuckerfrage berühren wir noch die vor Kurzem in Aussicht stehende Konferenz aus Anlaß des von Preußen erlassenen Verbotes der Zahlung mit ausländischen Banknoten. Die bei Anregung dieses Gesetzes von verschiedenen deutschen Staaten geäußerten Bedenken veranlaßten Preußen, nach dem Erlaß des Verbotes den Regierungen des Zollvereins in einer Denkschrift seine Bereitwilligkeit zu erklären, sich mit ihnen wegen der von dem Gesetze zu machenden Ausnahmen ins Einvernehmen zu setzen. Für die betreffende Uebereinkunft wurde zugleich die Aufstellung von Normativ-Bestimmungen für das gesammte deutsche Bankwesen in Aussicht genommen. Man erblickt hier in beiden Punkten ein Interesse, welches Preußen nicht unmittelbar, sondern nur in sofern berührt, als es ihm Anlaß gegeben, seinen Zollverbündeten durch eine spezielle Rücksichtnahme auf die etwa von ihnen gehegten Wünsche entgegen zu kommen. Wenn jedoch solche Wünsche nicht ausgesprochen werden, so liegt auch für Preußen keine Veranlassung mehr vor, eine Aenderung des Banknotengesetzes, welches sich für unsere internen Verhältnisse als zweckmäßig bewährt, zu treffen. Die Erwiederung, welche das Banknoten-Verbot

Sonntagsblättchen.

Der Geschmack kommt beim Essen — sagt ein bekanntes Sprüchwort —; auf die Erfahrungen dieses Sommers gestützt, kann man aber mit gleichem Rechte sagen: die Wanderlust kommt beim Reisen. Noch sind unsere wiener Extrazügler nicht zurück, und schon ertönt von Leipzig her die Lockung: Nach Paris!

Leipzig schmeichelt sich längst mit dem Rufe: ein klein Paris zu sein; kein Wunder, daß es sich einmal im Spiegel sehen will; doch ist es gutmüthig genug, das übrige Deutschland zur Theilnahme einzuladen. Die Abfahrt geschieht am 1. September vom thüringer Bahnhof, und die Fahrpreise für Hin- und Rückreise, welche letztere auf jedem fahrplanmäßigen Zuge bis zum 30. September angetreten werden kann, sind auf 32 resp. 25 Thlr. festgesetzt.

So wird mit Hilfe der Herren L. v. Alvensleben und Chevalier de Bowens Deutschland in den Stand gesetzt, die Wunder der Welt-Hauptstadt anzustaunen und vielleicht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Extrazügelei dasjenige Element einzuführen, welches Montalembert an der französischen Jugend so sehr vermißt: den Enthusiasmus für das Erhabene! Bedenkt man, daß selbst der größte deutsche Großstädter im Vergleich zu einem Pariser doch nur ein Kleinstädter ist, diesem aber seiner Natur nach das Pathos der Bewunderung das ureigenste ist, so müßte es merkwürdig zugehen, wenn sich die Pariser nicht von unsern Kleinstädtern anstecken ließen.

Jedenfalls verspricht der diesjährige Nachsommer viel weniger ein Alt-Weiber-Sommer als vielmehr ein Touristen-Sommer zu werden, zumal wenn das Gemunkel von hohen Zusammenkünften zu einem hellen Freudenfeuer der konstatirten Thatsache werden sollte.

Um so schlimmer für diejenigen, welche Geld und Ferienzeit auf einer einheimischen Badereise erschöpft haben, und sich jetzt in ihrer Erwartung, die dritten und vierten Männer für ihren Whisttisch wieder zu finden, getäuscht, und sich selbst als Strohmann sehen.

Wie so ganz anders kehren sie mit dem Montag-Mittagzuge zurück, als sie mit dem Sonntag-Morgenzuge ausrückten; kaum, daß sich ihre Hautfarbe einigermaßen zu ihrem Vortheil geändert hat.

Aber was ist aus den stolzen Erwartungen geworden, welche ihre Brust bei der Hinauffahrt schwellte; was aus ihren unbestimmten Erwartungen auf interessante Bekanntschaften, höheren Lebensgenuß und romantische Eindrücke? Wie ramponirt sieht das schmucke Reisekostüm aus, mit welchem sie sich, nicht ohne eine verschämte Hinneigung zur Genialität ausgerüstet hatten; wie verdrießlich sehen die Gesichter, welche bei der Abfahrt mitleidig stolz auf das Abschied nehmende Publikum herabblickten, bei der Rückkehr auf die drängende Menge, und wenn der letzte, bitterste Kelch: die Packetherausgabe gelert, das letzte Trinkgeld gezahlt ist und die Bilance gezogen wird —

Doch warum reisen die Männer ins Bad, welches selbst den Frauen nur dient, wenn sie sich von ihren häuslichen Sorgen befreit sehen und sich nun der einzigen wichtigen Angelegenheit ihres Lebens, der Sorge für ihre Toilette hingeben können.

Es giebt nichts Komischeres, als einen männlichen Kurgast, welcher gewissenhaft aber voll innerer Verzweiflung seine zweimaligen Promenadestunden des Tages abläuft; während den Frauen diese noch nicht genügen, um ihre Freundinnen durch den Wechsel und Reichthum ihrer Toiletten in Verzweiflung zu setzen.

Ja selbst in Gräfenberg, welches den Männern doch unentbehrlich bleiben wird, so lange Wein und Liebe auch das starke Geschlecht unter sein Joch beugt, ist die Herrschaft der Crinoline eine vollendete Thatsache und die alte romantische Zeit, in welcher selbst das zarte Geschlecht den nackten Fuß in den Strohpantoffel steckte und mit flatterndem Haar den Waldnymphen Konkurrenz machte, liegt weit ab hinter uns, wie die Jugend und das Glück.

Da wir eben bei dem Wasser sind, zwingt uns die Gewalt des Gegensatzes, an das Feuer zu denken, dieses furchtbare Element, welches im verflossenen Sommer eine so vielfach verheerende Rolle spielte. In die Waldeinsamkeit eben so wie in die belebten Wohnstätten der Menschen drang seine entfesselte Wuth, und der Schutthaufen, welcher die Stätte düngt, wo einst Bojanowo stand, bezeugt seine verheerende Kraft. Aber die Größe des Unglücks spornt auch die Nächstenliebe an, ihre Kraft mit der des Elements zu messen; wenn gleich Jahre nicht heilen können, was dort in wenigen Stunden verwüstet ward und keine Gewalt des Mitleids dem Tode seine Opfer abzuringen vermag.

Und wie der Einzelne sein Scherflein, das kleinste oft in der bewundernswerthesten Selbstüberwindung darbringt: so sind Vereine und Institute dem gegebenen Impulse gefolgt oder werden ihm folgen. Auch in unserem Theater wird nächsten Dinstag eine Vorstellung zum Besten der Abgebrannten veranstaltet werden; die Kunst, berufen zwar nur, die Wunden und Gebrechen der Seele zu heilen, wird diesmal um die Gunst der Menge werben, um die materielle Noth lindern zu helfen.

Zur Aufführung für diesen Zweck ist bestimmt: „Schillers Glocke" mit lebenden Bildern nach Retsch und dazu: „Die Königin von sechszehn Jahren."

Vivos voco!

Möge dieser Ruf nicht überhört werden, wo es gilt, einem Elende zu steuern, welches über alle Beschreibung gräßlich ist.

Berliner Sommer-Epilog.

Hinter uns liegt eine Reihe von schönen Tagen, welche, wie der Kladderadatsch richtig bemerkt, sich am schwersten auf der Sonnenseite ertragen ließen, und wenn auch nach einigen sehr kurzweiligen Regengüssen, die mehr dazu betrugen, weiße Sommerkleider und lackirte Stiefeln in Verlegenheit als dem Nothstand der Kartoffelfelder Abhilfe zu bringen, wiederum eine erhebliche Hitze eingetreten ist, vor deren sengendem Hauche nicht nur der Gedanke in den Zustand des jetzt so beliebten komprimirten Gemüses geräth, sondern auch, was einen Schriftsteller noch unangenehmer berührt, die Dinte buchstäblich einzutrocknen beginnt, so dürfen wir doch annehmen, daß der Gipfelpunkt der diesjährigen Sommerfreuden erstiegen ist und der Hoffnung auf mit dem stralauer Fischzuge heranwehende frischere Herbstlüfte nachgehen.

Ein Rückblick auf genossene Freuden und überstandene Leiden hat stets etwas Erquickliches, daher ziemt es vielleicht, einige Betrachtungen über diesen uns so lange beglückenden Sommer anzustellen, die zu seinem Epiloge dienen mögen.

Im Allgemeinen kann man ihm mit dem Dichter sagen: „Du gabst uns Alles, Alles." Dies Alles war aber zu viel. Die Kreatur und namentlich der nordische Mensch bedarf mehr der Sehnsucht als des Besitzes; so will er z. B. im Winter beim Anblick der mit Eisblumen bedeckten Fensterscheiben gern das Zauberbild eines tropischen Sommers sich ausmalen, vielleicht auch, wenn draußen der Schnee knirscht, dem Süden einen Seufzer zusenden, doch eine afrikanische Wirklichkeit liebt

seitens der sächsischen Regierung gefunden, wird preußischerseits keine speziellen Anordnungen herbeiführen."

— Die Stände des Kreises Lublinitz, im Regierungsbezirk Oppeln, haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen und das zu diesem Ende entworfene Statut mittelst Kreistags-Beschlusses vom 31. März angenommen. Von des Königs Majestät ist dem Statut die landesherrliche Bestätigung allerhöchst ertheilt worden. — Man meldet uns unterm 10. d. M. aus Essen: Der Bau der Schienenbahn von hier nach Mühlheim wird mit möglichster Kraft gefördert und man hofft, dieselbe noch im Laufe dieses Jahres zu vollenden und dem Betriebe übergeben zu können. (P. C.)

— Prinz Karl von Baden, jüngster Bruder des Großherzogs, der, wie schon gemeldet, von Karlsruhe hier eingetroffen ist, begiebt sich von Berlin nach St. Petersburg, um dort am 28. d. M. den Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Der Prinz Karl wird sich mit seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm von Baden, in etwa 3 Wochen nach Berlin zurückkehren. — Die königl. Regierung zu Königsberg in Preußen hat sich unlängst veranlaßt gesehen, mittelst eines amtlichen Erlasses das Publikum vor dem Schnupfen der in Blei verpackt gewesenen Tabake aus Gesundheitsrücksichten zu warnen. Mehrere Blei-Vergiftungen durch Tabaksgenuß sollen in unserer Provinz bereits zur Sprache gekommen sein. (N. Z.)

Deutschland.

Vom Rhein, 17. August, wird dem „Schw. M." geschrieben: „Auf die Geschenke und Pensionen an einzelne deutsche Veteranen des französischen ersten Kaiserreiches ist die Stiftung eines Erinnerungszeichens für alle aus jener „glorreichen" Zeit noch Lebenden gefolgt. Das französisch-russische Bündniß steht in Blüthe und bereitet sich vor, den deutsch-dänischen Streit reif für einen pariser Kongreß zu machen. Bei dieser Konstellation scheint es nicht überflüssig, auf einen Artikel aufmerksam zu machen, welcher unter dem Titel „Die französische Rheingrenze" in Nr. 8 der **Variétés illustrées** enthalten ist und Abbildungen der französischen Festungen der Rheinlinie enthält. Die Reihe dieser französischen Rheinfestungen beginnt wunderbarer Weise mit der deutschen Bundesfestung Landau. Noch lehrreicher ist der Text. Nach glorreicher Eroberung (?) des Elsaßes hat Ludwig XIV. durch Vauban Landau zu einer starken Feste gemacht, deren Hauptbedeutung in der Offensive gegen Mainz lag. Nach den Unfällen des Jahres 1815 ist sie nicht nur dem „Mutterlande" geraubt, sondern es sind auch noch Summen erpreßt worden von dem erschöpften Frankreich, um nicht nur Landau zu verstärken, sondern das Vertheidigungssystem des Rheins auch durch die Bundesfestung (!) Germersheim (sic) zu vervollständigen. Dennoch sei ihre Stärke gegen Frankreich unzuverlässig und daher die baierische Besatzung in beständiger Unruhe. Auch die Spuren des französischen Besitzes seien unauslöschlich. Auf Landau folgen Lichtenberg, Bitsch, Lauterburg und Pfalzburg, deren höchst unfranzösische Namen den Verfasser hätten belehren können, wo das Mutterland liegt, von dem abgerissen worden ist. Wenn auch sonst nichts, so können wir doch das aus jenem Artikel lernen, daß das Gelüste nach dem linken Rheinufer das Dauernde im Wechsel französischer Zustände geblieben ist. Die Naivetät der Rückeroberung von Landau **in effigie** verdient jedenfalls besondere Anerkennung.

Oesterreich.

Wien, 19. August. [Die österreichischen Truppen im Kirchenstaat.] Im Kirchenstaate liegen gegenwärtig österreichische Garnisonen bekanntlich nur noch zu Bologna und Ancona, da sie aus verschiedenen anderen Punkten der Legationen schon vor Monaten zurückgezogen worden sind. Nicht minder bekannt ist, daß das wiener Kabinet sich bereit erklärt hat, seine Truppen gänzlich aus dem Kirchenstaate zurückzuziehen, sobald der politische und sociale Zustand dieses Landes es als räthlich erscheinen lasse; die Entscheidung, ob und wann dies der Fall sei, müsse Oesterreich vorerst der Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes anheimstellen. Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen Fortdauer oder Aufhören der österreichischen Besatzung in letzter Zeit, und zwar aus Anlaß der päpstlichen Rundreise, abermals angeregt, und von der Regierung des Kirchenstaats wiederholt erklärt worden, daß die augenblicklichen, meist in den Zuständen des Landes begründeten Verhältnisse den gänzlichen Rückmarsch der kaiserlichen Truppen aus den Legationen noch nicht als wünschenswerth erscheinen lassen. (N. Pr. Z.)

Wien, 20. August. Wie wir vernehmen, hat heute in einer Sitzung der Bankdirektion der Herr Gouverneur Freiherr von Pipitz einen Vortrag gehalten, in welchem nach dem jetzigen Stande der Bankgebahrung und mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, daß die jetzige Höhe des Wechselportefeuilles allmälig vermindert werde, und zwar wurde beantragt, daß diese Verminderung durch Herabsetzung der auf dem Wechseleskompte verwendeten Summen um durchschnittlich zwei Millionen in jedem der folgenden Monate erzielt werden solle. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 19. August. [Ein algierischer Prozeß und ein Blick in die französische Verwaltung der Kolonie.] Unsere Gerichtszeitungen sind seit einigen Tagen mit den Berichten über einen Assisenprozeß in Oran (Algerien) angefüllt, der zu den interessantesten der Art gehört. Nebst einem Dutzend Araber ist der Chef des arabischen Bureaus von Tlemcen, Hauptmann Daineau, angeklagt, den Chef eines Tribus, Ben Abdallah, dessen Sekretär und einen Herrn Valette in der Nähe von Tlemcen ermordet zu haben. Dem Anklage-Akt zufolge ist der Hergang der Dinge in Kurzem folgender: Der Aga Ben-Abdallah war ein einflußreicher Chef, der in intimen Verbindungen mit den Vorgesetzten des Hauptmanns Daineau lebte, und Letzterer hatte Ursache, die Enthüllungen zu fürchten, welche der Aga in Bezug auf seine Administration machen könnte. Als der Hauptmann daher erfuhr, daß der Aga sich nach Oran — Hauptort der Division — begeben wolle, versammelte er die mitangeklagten Araber in dem Hause eines derselben und ließ sie schwören, den Aga zu tödten; die That wurde am 12. September v. J. vollbracht; die Mörder folgten zu Pferde dem Postwagen, in welchem sich der Aga befand; nachdem sie die Pferde angehalten hatten, stiegen einige Araber in den Wagen und stachen den Aga und seinen Sekretär todt, der Herr Valette wurde zufällig durch einen Flintenschuß getödtet. Daineau leitete die „Expedition" persönlich. — So der Anklage-Akt. Ich behalte mir vor, auf den Prozeß selber zurückzukommen, nachdem das Zeugenverhör beendigt sein wird; bemerke aber zuvor, daß der Hauptmann Daineau die Anklage mit großer Energie zurückweist und daß sämmtliche mitangeklagte Araber, mit Ausnahme eines Einzigen, ihn als den Urheber und den Chef des Komplots bezeichnen. Ich will heute nur hervorheben, daß diese Debatten sehr lehrreiche Aufschlüsse über die Verwaltung Algeriens geben. Man staunt, wenn man erfährt, mit welcher Gewalt ein subalterner Offizier ausgerüstet ist, sobald er die Direktion eines sogenannten „Arabischen Bureaus" erhalten hat; Daineau herrschte als „Sultan" über eine Bevölkerung von ungefähr 30,000 Seelen, ordnete Geldstrafen an, ließ das Eigenthum mit Beschlag belegen, Köpfe abschlagen, Gefangene füsiliren, und wohlverstanden, ohne daß den Hinrichtungen irgend eine regelmäßige Untersuchung vorangegangen war. Allerdings nimmt sein unmittelbarer Vorgesetzter, der General Beauford, die Verantwortlichkeit für diese Exekutionen auf sich und sucht sie — er ist als Zeuge vorgeladen — aus der Gewalt der Umstände zu erklären; aber das ist eben das Bemerkenswerthe, daß diese Umstände noch ganz so zu sein scheinen, wie in der ersten Zeit nach der Eroberung, und daß nach einem mehr als zwanzigjährigen Besitze die französischen Behörden noch immer nicht dahin gekommen sind, auf die Ausübung der summarischen Justiz zu verzichten und eine regelmäßige Rechtspflege und Verwaltung einzuführen. Es scheint auch denjenigen Offizieren und Beamten, denen jedes Mittel recht ist, an Gelegenheit nicht zu fehlen, sich zu bereichern, und es ist, in dem vorliegenden Falle, ein sehr gravirender Umstand für den Hauptmann Daineau, daß er sich nicht dazu herbeilassen will, den Ursprung einer Summe von mehr als 40,000 Fr., die er kurz vor seiner Verhaftung seinem Diener anvertraut hatte, zu zeigen, und daß er gleichzeitig seine Papiere und Rechnungsbücher vernichtet hatte. (N. Pr. Z.)

Paris, 19. August. Man hat nun die bestimmte Kunde, daß es einem neuen türkischen Ministerium vorbehalten sein werde, die von den Mächten verlangte Nichtig-Erklärung zu unterzeichnen. Aber auch im übrigen Europa scheint mit der Annullirung noch nicht Alles abgethan, und ich erfahre aus gutem Munde, daß Herr v. Prokesch einen Verweis vom Grafen Buol erhalten, weil er seine Instruktionen überschritten habe. Herr v. Hübner hat dies hier erklärt. Herr v. Thouvenel ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion wirklich ernannt, und man zögert mit der Veröffentlichung dieser Ordensverleihung nur, um Oesterreich und England nicht unangenehm zu sein. — Der „Constitutionnel" bringt heute eine wiener Korrespondenz, worin behauptet wird, daß die Pforte zwar die Wahlen in der Moldau für ungiltig erklären, aber den Fürsten Vogorides nicht absetzen werde. Der „Constitutionnel" ist wüthend darüber. „Die Pforte", sagt derselbe, „wird also die Wahlen annulliren, aber das Werkzeug des Betruges und der Gewaltthätigkeit behalten. Dies wäre ganz einfach eine Aufforderung, von Neuem anzufangen. Dieses ist jedoch ein Spiel, das man nicht zweimal ungestraft wird spielen können, und die wiener Politiker werden ihre traurigen Rathschläge umsonst gegeben haben." — Bekanntlich werden die Häuser, die zwischen der Rue Richelieu und der Rue Jeannisson liegen, d. h. die ganze Seite der Rue Richelieu vom Theatre Français bis an die Fontaine Molière, niedergerissen und dort neben mehreren Straßen auch ein freier Platz errichtet werden. Die „Patrie" verlangt nun heute, daß man auf dem neuen Platze eine Statue zu Ehren der Jungfrau von Orleans errichte. Als Jeanne d'Arc ihr Lager vor Paris (auf dem Hügel St. Roch, wo jetzt die Kirche dieses Namens liegt) aufgeschlagen hatte, ging Paris nur ungefähr bis zu dem heutigen Platze des Palais Royal. Das Thor St. Honoré befand sich ungefähr an der Stelle, wo später das jetzt ebenfalls verschwundene Café de la Regence stand. Eines Morgens begab sich Jeanne d'Arc, die einen Sturm wagen wollte, mit dem Seigneur de Retz nach dem Wallgraben, um mit ihrer langen Lanze die Tiefe des Grabens, der mit Wasser gefüllt war, zu messen. Die Engländer schossen mit Pfeilen nach ihr. Einer verwundete sie am Schenkel. Sie sank nieder, und es ist an dieser Stelle, die sie mit ihrem Blute tränkte, wo die „Patrie" die Errichtung einer Statue verlangt. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 19. August, Abends. [Parlamentsverhandlungen. — Interpellation und Anzeige. — Die Ehescheidungsbill. — Einigung über die Aktiengesellschaftsbill.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses kamen zuerst einige Interpellationen und Anzeigen vor. Bemerkenswerth darunter war eine Frage des Herrn Hadfield an den Minister des Innern, ob die Regierung in der nächsten Session eine Bill zur Abschaffung der Haft wegen solcher Schulden, die ohne fraudulente Absicht eingegangen worden, einzubringen beabsichtige. Sir G. Grey erwiederte, daß diese Frage allerdings von der Regierung in Berathung genommen sei, daß er aber ein bestimmtes Versprechen in dieser Beziehung noch nicht geben könne. Herr Roebuck zeigte an, er werde gleich zu Anfang der nächsten Session um die Erlaubniß nachsuchen, eine Bill einbringen zu dürfen, welche den Zweck habe, das Amt eines Lord-Lieutenants oder Vice-Königs von Irland abzuschaffen und statt dessen ein Staatssekretariat für Irland zu bilden. Hierauf ging die Bill gegen obscöne Bücher und Bilder durch den Ausschuß. Der übrige Theil der Sitzung, die nach 5 Uhr vertagt wurde, war fast ganz der Ehescheidungsbill gewidmet, mit der man denn auch endlich zum Schluß gelangte, so daß dieselbe nun im Unterhause nur noch die dritte Lesung zu erhalten hat, um für die Hinüberbringung ins Oberhaus reif zu sein. Von den letzten Ausschuß-Verhandlungen über dieselbe ist Folgendes das Wesentlichste: Zuerst wurde auf den Antrag des General-Prokurators noch eine Klausel in die Bill eingeschaltet, wonach das Ehegericht aus den Chefs des Gerichtshofes der Queen's Bench, des Gerichtshofes der Common Pleas und des Schatzkammergerichts, den Senioren jedes Gerichtshofes und dem Richter des Testamentsgerichtshofes bestehen solle; eben so eine von demselben rechtsgelehrten Mitglied des Ministeriums vorgeschlagene Klausel, welche dem Ehemann das Recht einräumt, gegen den Verführer seiner Gattin auf „Entschädigung" zu klagen, wobei es dem Gerichtshof anheimgestellt ist, die Höhe der Entschädigung zu bestimmen. Längere Debatten veranlaßte die ferner von demselben Mitgliede beantragte Klausel, daß, wenn der Geistliche eines Kirchspiels die Einsegnung einer Ehe auf Grund dieser Bill versage, derselbe nicht befugt sein solle, seine Kirche oder Kapelle zur Trauung des betreffenden Paares zu verweigern, falls ein anderer innerhalb seiner Diözese zu solcher Funktion berechtigter Geistlicher die Ehe einzusegnen bereit sei. Herr Malins widersetzte sich dem Antrage, weil es ihm unstatthaft erschien, von einem Geistlichen, der sich durch sein Gewissen von der Einsegnung einer Ehe abgehalten fühle, zu verlangen, daß er seine Kirche dazu hergeben solle. Der Minister des Innern dagegen sprach für die Klausel, weil den persönlichen Gefühlen der Geistlichen durch dieselbe nicht zu nahe getreten werde. Herr Ayrton stimmte dem bei und meinte, es seien gewiß niemals persönlichen Gewissensbedenken größere Zugeständnisse gemacht worden, als durch die vorliegende Bill. Herr Newdegate sah in der Klausel einen Angriff auf das englische Parochial-System, und Lord L. Manners bemerkte, er könne es nicht für weise und staatsklug halten, daß die Regierung, die doch den Verband zwischen Kirche und Staat aufrecht zu erhalten wünsche, ein gefährliches Prinzip so weit treibe. Herr Puller glaubte, man werde überdies kaum einen Geistlichen finden, der bereit wäre, sich in die Kirche eines Anderen in derselben Diözese einzudrängen. Schuldbelastete Personen, welche wieder eine Ehe eingehen wollte, möge man lieber nöthigen, ihr Domizil zu ändern und es in das Kirchspiel zu verlegen, wo sie einen Geistlichen fänden, der sie trauen wolle. Endlich aber wurde, trotz aller Oppositions-Einwendungen, auch diese Klausel, und zwar mit 73 gegen 33 Stimmen, vom Hause angenommen. — Die Bill über die Aktiengesellschaften ist nun doch in dieser Session zur Erledigung gelangt, da heut das Unterhaus diejenigen seiner Amendements zu derselben, welche das Oberhaus gestrichen hatte, ohne Weiteres fallen ließ. (Zeit.)

Spanien.

Madrid, 16. August. Die Marokkaner des Riffs haben (wie bereits kurz gemeldet) eine Art Feldzug gegen die spanische Festung Melilla eröffnet, welche mit hinlänglichem Geschütz armirt und mit genügenden Truppen versehen ist. Die ganze Affaire ist aber ein wahrer Hohn auf die spanische Macht. Die 5 Tribus, in welche die Riffpiraten zerfallen, wechseln alle drei Tage in dem Angriffe auf die Festung, indem sie eine Vorpostenkette gegen dieselbe aufstellen und sie aus einer Batterie mit einem alten Geschütz beschießen, welches nach jedem Schuß nur mit Mühe wieder in Ordnung gebracht werden kann. Mittlerweile befehden sich aber auch die Tribus unter einander und verlassen dann die Vorposten, um sich der Festung mit einer weißen Fahne zu nähern. Am 23. Juli zog sogar eine Musikbande des Tribus von Benisicar in die Festung bis vor die Wohnung des Gouverneurs und führte dort Spiele und Tänze auf. Der Stamm von

---

er nicht zu leben, oder vielleicht nur dann, wenn das Schicksal ihm eine Villa im Thiergarten, oder jene erfreuliche Börsenmuße vergönnt hat, die für eine kleine Mittagsbeschäftigung im Gropiusschen Diorama gefüllte Taschen und volle Lebensbehaglichkeit eintauscht.

Geht man solchem Gedankengange weiter nach, so muß dem nun scheidenden afrikanischen Freunde der schlimme Vorwurf gemacht werden, es mit den reichen Leuten besser als mit den armen gemeint zu haben. Ließ er jene nicht auf schneeumkränzten Bergesgipfeln, im erquickungsreichen Schatten üppiger Gärten und am brausenden Strand des Meeres die ganze Herrlichkeit seiner überreich schwellenden Pracht genießen, diese aber im doppelt vergossenen Schweiße des Angesichts ihr tägliches Brot verdienen?

So gesellte er sich in mancher Beziehung zum Troß der Genien, die nur bei den Starken stehen. Die kleinen verfallenen Gebäude in der Weber- und Elisabetstraße, der neue Markt nebst den ihn umgebenden Gassen, welche noch immer vergebens nach dem Wasser der Wasserleitung lechzen, wurden in Folge seines mit rührender Ausdauer fortgesetzten Einheizungs-Systems zu unerträglichen, gemeingefährlichen Aufenthaltsorten.

Dagegen lebte es sich vortrefflich in den freundlichen schönhauser Besitzungen, deren Hintergrund ein romantischer, vom silbernen Bande der Panke durchrieselter Park bildet. Dort stand wohl oftmals, wenn die Dämmerung tiefer sank und rosige Wolken den sandigen Horizont begrenzten, irgend ein Eisenhändler-Partikulier, der sich von den Geschäften zurückgezogen, im beblumten Schlafrock auf der Terrasse seiner Villeggiatur und blickte, in behagliches Sinnen verloren, auf das beglückte Pankow hin.

Auch gab es in der Stadt selbst kühle Gebäude, deren begüterte Bewohner einem durch die Jahreszeit bedingten harmlosen Müssiggange nachgingen und in den mit tropischen Pflanzen geschmückten Gemächern Dumassche Romane durchblätterten. Konditoreien und Delikateßkeller befanden sich im Zustande eines in seiner Art vielleicht einzig dastehenden Aufblühens, und selten erfreuten sich Berlins Katakomben einer größeren Beliebtheit. Von der Bierkonsumtion darf gar nicht zu sprechen gewagt werden, da dieser Gegenstand bereits die gefeiertsten Statistiker zu beschäftigen beginnt.

Für die armen Leute gab es hingegen nur das Trostwort des alten griechischen Philosophen: *τὸ ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ.* Nachdem sie während des Tages in Dachstübchen und Fabriksälen diesen herrlichen Urstoff in unglaublichen Quantitäten vergossen hatten, eilten sie Abends nach der Schillingsgasse und wurden reihenweise von den Armen der Wohlthäterin Spree aufgenommen. Aber selbst das Wasser zog sich bisweilen vor der Armuth zurück; an einzelnen beliebten Badestellen trocknete es ganz aus und beinahe überall zeigten sich auf der Oberfläche schwimmende faule Fische.

Auch auf andern Gebieten bemerkte man solche stille Wasserbewohner, deren Verwesungsprozeß so unangenehme Eindrücke machte. Wir denken an Bacherl's Vorlesungen und einige auf den Sommertheatern durchgefallene Possen, deren übertriebenen Unsinn die Nase des sonst so liberalen Publikums nicht mehr auszuhalten vermochte. Dieser Sommer gehörte also nicht zu den Freunden der Kunst, und Fräul. Seebach war vielleicht die einzige Rose, die er an seiner Brust trug.

Im Uebrigen beförderte er Landpartien, italienische Nächte, Wasserfahrten und die Anwendung von Messerstichen bei Bier-Raufereien. Außerdem gelang es ihm, sowohl im Freien als in den Wohnungen, zur Ausbildung einer besonders kräftigen, energischen Insektenwelt beizutragen, und zahlreiche Schlagflüsse, plötzlich eintretende Delirien und Brechruhren charakterisirten das brüderliche Verhältniß, in dem er zu dem stillen, letzten Freunde der Menschen stand.

Er hatte eine unerschütterliche Heiterkeit, und wenn sich auch bisweilen Abends einige Wolken auf seiner Stirn sammelten, so kam es doch niemals zu einem ernsthaften Grollen, vielmehr blickte er am anderen Morgen mit dem Gleichmuth einer edlen Seele, der vielfach fälschlich für Aufdringlichkeit gehalten wurde, über die Stadt dahin.

Noch nach langen Jahren werden gerührte Enkelkinder beim Klange der mit seiner Gabe gefüllten Becher ihm ein ehrenvolles Gedächtniß bereiten. Sanft ruhe sein letzter Staub, dem es eben mit erstickendem Schwall Straßen und Plätze zu durchfegen beliebt.

Jean Dufresne.

Erinnerungen an die zweite Reise in Norwegen

von Fr. Mehwald.

(Fortsetzung.)

Von den Wegen von Christiania nach Bergen wählte ich den nördlichen durch die Provinz Valders. Dieser Weg wird von Allen am wenigsten benutzt, weil er der längste und gefahrvollste ist. Deshalb fand ich nur wenige Meilen von der Hauptstadt ab und dann wenige Meilen vor seinem Ende bei Lärdalsören Wagengeleise: in der Mitte war er stellenweise ganz mit Gras bewachsen, was auf eine geringe Frequenz schließen ließ. Dieser gegen 50 deutsche Meilen lange, fast überall einspurige Weg läuft von Anfang bis Ende durch lauter Waldgebirge, ist beinahe durchgehends an Seen und Flüssen in die Felsen gesprengt und geht unabläßig bergauf und bergab — ist mithin im Ganzen viel beschwerlicher, als der längere Weg von Christiania nach Drontheim, welchen ich voriges Jahr passirte. Auf dem Wege von der norwegischen Hauptstadt nach Lärdalsören — an einem südöstlichen Ausläufer des gegen 30 Meilen ins Land einspringenden Sognefjords oder Meerbusens — ist die Beförderung vorschriftsmäßig nur auf Mulden, oder, wie sie in Norwegen heißen, Carrioln, weil die Steigungen so außerordentlich steil sind, daß man beim Bergabfahren unfehlbar von den „Karren" herabstürzen müßte; man konnte also kein Gefährt, worauf man sitzt, sondern nur ein Gefährt, worauf man mehr liegt, wählen zum Transport von etwaigen Reisenden. Die Beförderung ist auf diesem Wege fast durchgehends gut, weil der größte Theil des Weges durch zwar gebirgige, aber sehr fruchtbare und reiche Landschaften geht, wo reiche Bauern die Hausthiere viel besser im Stande haben, als im Nordlande, und wo mithin auch die Pferde größer, stärker und rascher sind, als im hohen Norden und in den Hochgebirgen. Der Weg selbst ist durchgehends sehr gut, denn er läuft fortwährend auf Felsen, mit alleiniger Ausnahme bei Nystuen, wo er den höchsten Punkt auf der Grenze des Bergenlandes erreicht und auf dem Hochgebirge einige tausend Schritt auf Moor geht. Allein der Umstand, daß er fast überall nur einspurig ist, mit alleiniger Ausnahme einer kurzen Strecke neuer Straße am nördlichen Ende des Randsfjords — eines etwa 10 deutsche Meilen langen prächtigen Hochsee's —, welche man in der Tiefe am See gebaut und außer andern Annehmlichkeiten an allen Punkten, von denen man schöne Aussichten über den See und auf die herrliche Landschaft genießen kann, mit Sitzbänken versah; und daß der Weg an vielen Stellen so eingepfercht ist, daß es für zwei sich begegnende Gefährte schlechterdings unmöglich ist, auszuweichen, macht den Weg an vielen Stellen sehr gefährlich. Andererseits ist der Weg immer nur an der Seite

Muzuze, welcher am 26. Juli die Vorpostenkette bildete und von 75 marokkanischen Reitern begleitet war, feuerte am 27. das alte Kanonenrohr siebenmal und am 28. zehnmal gegen die Festung ab und beschädigte mehrere Gebäude, namentlich das Militär-Hospital, bedeutend; auch ein spanischer Soldat wurde schwer verwundet. Statt nun einen energischen Ausfall zu machen und das Geschütz zu nehmen, begnügten sich die Spanier, aus der Entfernung die Marokkaner mit Geschütz- und Gewehrfeuer zu belästigen. Diese zogen am 28. des Mittags die weiße Flagge auf, woran sich die Spanier jedoch nicht weiter kehrten. Am 29. Juli kam der Stamm von Benibufuror, ebenfalls von marokkanischen Reitern begleitet, auf Vorposten und beschoß die Stadt dreimal. Auch diesmal begnügte sich die Garnison mit der bloßen Erwiederung des Feuers aus Kanonen und Gewehren. Seitdem haben sich die später auf Vorposten gezogenen Tribus ruhig verhalten. Ob den Piraten durch das Feuer der Festung Verluste zugefügt wurden, ist nicht bekannt geworden. (K. Z.)

Rußland.

□□ **Aus Rußland,** 21. August. Das Concordat, welches am 3. August 1847 zwischen dem apostolischen Stuhle und dem Kaiser von Rußland abgeschlossen wurde, enthält im Artikel XIV. die Bestimmungen über die geistliche Jurisdiktion in katholischen Eheangelegenheiten. Hiernach entscheidet der Bischof in erster, der Metropolit in zweiter und der römische Stuhl in letzter Instanz. Für den geistlichen Gerichtssprengel der Metropoliten aber hat die Entscheidung in zweiter Instanz der vom heiligen Vater zu delegirende Bischof auszuüben. Se. päpstliche Heiligkeit hat nunmehr mittelst Breve vom 30. September 1856 die diesfällige Vollmacht für fünf Jahre dem hochwürdigsten Bischofe der lubliner Diözese zu übertragen geruht. Dieser neue Instanzengesuch tritt jetzt in Folge kaiserlichen Befehls vom Juni d. J. in Wirksamkeit, und wurden hierdurch die mißliebigen Artikel des Reichsgesetzes vom Jahre 1836 zurückgenommen. — Die Regierung hat das Statut zur Gründung von städtischen Banken im ganzen Reiche publiziren lassen. Keine Bank darf mit einem geringeren Anlage-Kapital als 100000 Rubel gegründet werden. — Sämmtliche Militär-Kolonien in Transkaukasien sind unter Civilverwaltung gestellt und dem dortigen Staats-Domänen-Ressort einverleibt. — Die Regierung hat gestattet, daß Kaufmannsfrauen Konzessionen zum Handelsbetrieb ertheilt werden dürfen.

Osmanisches Reich.

Pera, 15. August. Sichere Berichte aus dem Kaukasus melden: Sefer Pascha, an der Spitze von 10—12,000 Mann, aus dem Lande der Pseduls, überschritt den Kuban, und bemächtigte sich dreier befestigter feindlichen Plätze, 8 Kanonen und 65 Pferde, die mit verschiedener Munition beladen waren. Die Russen zogen sich auf dem Wege von Rostow und Taman zurück. Dem General Philipson, Kommandant **en chef** der Kosacken, wurde in dieser Affaire das Pferd unter dem Leibe erschossen, und ihm selbst der Schenkel gebrochen. — Der Oberst Mehemet Bey und der belgische Artillerie-Offizier, Stankajewich, haben sehr viel zu diesem Siege der Tscherkessen beigetragen.

Die Flotte des kaspischen Meeres wurde von den Russen sehr verstärkt. Drei andere Flotillen wurden in letzter Zeit für den Aralsee, den Baikal-See und den Amurfluß organisirt. Briefe vom 12. (24.) Juni aus Temir-Kan-Sciura (?), einem festen Platz der Russen an den Ufern des kaspischen Meeres und Hauptquartier des Kommandanten derjenigen Truppen, die bestimmt sind mit den Bergvölkern des Daghestan zu kämpfen, melden, daß eine bedeutende Concentration der russischen Streitkräfte statt hatte, und zwar in der Richtung von Tschetschnia in den Umgebungen von Wozdwigenskayo — ein fester Platz, der im Jahre 1844 vom General Neidhart (im Briefe steht Neygard) errichtet wurde. — Diese Truppen kommen größtentheils von Groznaya und von Hassan-Yurt, d. h. aus der großen Tschetschnia und der Ebene von Kumisch. Sie sind kommandirt von dem General Nikolai, und haben die Aufgabe, ins Innere der Berggegenden durch die Hohlwege von Bartunay vorzurücken, um endlich bis nach Andi durchzudringen, und daselbst auf geeigneten strategischen Punkten Forts anzulegen, während das Armeekorps des Daghestan sich bei Cerkay an den Ufern des Koysou konzentriren soll, um auch gegen Bartunay vorzudringen, und daselbst zur Streitmacht des Generals Nikolai zu stoßen. — Allein Schamyl, nachdem er Wind vom Schlachtplan der Russen bekommen hatte, konzentrirte seine Truppen zwischen Bartunay und den Bergen von Krukow, kehrte durch eine geschickte Diversion hinter die Stellung von Bartunay, und war der Ankunft der Russen unter Nicolai vorausgeeilt. Er griff sodann die russischen Streitkräfte des General-Stabchefs, General Budanowski, der den linken Flügel kommandirt, heftig an, nachdem er am Tage zuvor seine Truppen durch feurige Reden kampfmuthig gemacht hatte.

Die Russen wurden vollständig geschlagen und mit großen Verlusten über den Fluß Koysou zurückgeworfen. 3—4000 Russen wurden kampfunfähig. Eine große Menge Munition, Kanonen und Bagage blieb in der Gewalt der Tscherkessen. — Der General Budanowski, der den Rest seiner Truppen retten wollte, war genöthigt, über den Fluß zurückzugehen und sich in das Fort Tscherki einzuschließen.

Während dieser blutigen Schlacht griff der Stamm der Auhow und der Dalym von der andern Seite Hassan-Yurt an und nöthigten den General Nicolai zur Unterstützung dieses Platzes herbei zu eilen. — Der Lieutenant Schamyl's, Hadji Murad, war mit einem Observations-Korps abgesandt, um die Truppen des Generals Nicolai zu überwachen, während Schamyl mit seiner ganzen Stärke von 25 bis 30,000 Mann über die Positionen von Gherghebil, Tiletly und Ahulgo herfiel und sie okkupirte. Der General Ewdokimoff, welcher die Infanterie-Regimenter zu seiner Disposition hatte, die aus dem Daghestan und Abcheron gekommen waren, sowie verschiedene Detachements Kosaken und die Miliz von Chambal, wollte den Marsch des Emirs aufhalten. Die Bergbewohner stürzten sich jedoch gegen die Mauern von Temour-Kan-Sciura und richteten ein wahres Gemetzel unter dem Armee-Korps des General Ewdokimoff an. — Nach der Niederlage dieses Korps belagerte Schamyl Temour-Kan-Sciura und schickte seine Kavallerie nach Kizlar, um die Linie des Terek aufzufangen.

In Folge dieses Sieges ist also Schamyl wieder Herr des Theiles von Daghestan geworden, den er bereits 1843 okkupirte, als er 13 Festungen einnahm, deren sich die Russen erst nach 12jährigem Kampfe und ungeheuren Opfern von Menschen und Geld wieder bemächtigen konnten. — Der Gesammtverlust der Russen war sehr beträchtlich. Die Kommunikation von Kizlar und Derbent war gänzlich unterbrochen. — In allen diesen Kämpfen waren die Truppen Schamyl's aus der Kavallerie der Tschetschensen, der Infanterie der Stämme Thulia und den 5000 russischen Deserteurs zusammengesetzt, die zur regulären Truppe organisirt waren. (T. Z.)

Aus **Paris,** 18. August, wird der „Independance" geschrieben, daß seit zwei Tagen bei den türkischen diplomatischen Agenten an den auswärtigen Höfen ein Rundschreiben der Pforte eingetroffen sei, worin nicht blos von den moldauischen Wahlen, sondern von den neuesten beklagenswerthen Ereignissen, die in Konstantinopel vorfielen, ausführlich geredet, ein vollständiges Gemälde aller zwischen der Pforte und den Vertretern der sechs Mächte vorgekommenen Zwischenfälle entworfen und gezeigt wird, wie die Protestationen gegen die moldauischen Wahlen von Frankreich ausgingen, wie dann Preußen folgte, dann Rußland und schließlich Sardinien. Der türkische Minister des Auswärtigen spricht sich hierauf über die zwei wichtigen Aktenstücke aus, welche vor dem Bruche zwischen dem türkischen Kabinet und den Gesandten der sechs Mächte gewechselt worden, und legt Abschriften davon bei. Das türkische Rundschreiben ist sehr lang, aber in dem ruhigsten, gemessensten Tone gehalten.

Asien.

[Die Reis-Dschunken. — Ein Gesandter und ein Spion.] Die einige Tage nach dem heißen Seegefecht in der Fatschan-Bai am 1. Juni vom Commodore Keppel aufgebrachten Reis-Dschunken haben sich nunmehr als Kriegsschiffe ausgewiesen. Bei genauerer Untersuchung fand man an ihrem Bord Geschütze, sogar Kisten mit Revolvers und Kriegsmunition. Sie wurden auch, während sie mit den Mandarinen-Dschunken, wie es schien, Signale wechselten, angetroffen. Der Admiral hat die Ladungen freigegeben, die Schiffe aber bis jetzt noch nicht. Man fand auf diesen Schiffen Visitenkarten von zwei Mandarinen: Hwang Lin, dessen Name in der mehr erwähnten aufgefangenen Correspondenz genannt wird, und Liang Kiu, ein von früher her bekannter Mann. Das amtliche Journal des Letztern, welches sich an Bord einer der Reis-Dschunken befand, reichte bis zum Jahre 1843 und bewies, daß, als im Oktober 1849 britische Kriegsschiffe im Golf von Tunkin eine verbündete Piraten- und Mandarinen-Flotille sprengten, sich Liang Kiu als Befehlshaber auf der letztgenannten befand. Damals dankte der General-Gouverneur von Kwangtung, Sü, den Engländern für diese That. Aus dem aufgefundenen Journal aber ergiebt sich, daß Liang Kiu auf Befehl des Gouverneurs Sü mit den Piraten gemeinsam agirte und gleichzeitig nach der Affaire in der Tunkin-Bai belohnt und befördert wurde. — Am 20. Juni verließ der Dampfer Encounter, mit dem Schooner Saracen im Tau den Hafen von Hongkong, um über Bangkok nach England zurückzusegeln. In Bangkok wollte sich ein Abgesandter des Königs von Siam an die Königin von Großbritannien an Bord des Encounter einschiffen und dann von Bombai aus mit der Ueberlandpost die Reise nach London fortsetzen. — Vor kurzem erfuhr man in Hongkong die Anwesenheit eines Sekretärs des Unterpräfekten von Heangschan, Namens Kwokyang, der sich im Geheimen nach dem chinesischen Gesinde umsehen sollte, welches sich noch bei den Fremden in Dienst befand. Als die Behörde auf ihn aufmerksam wurde, war er bereits wieder fort, doch bemächtigte man sich eines seiner Begleiter, den man einsperrte.

Die Ereignisse in Benares. *)

Den ganzen 5. Juni brachten wir in der größten Verwirrung und unsäglicher Unbequemlichkeit zu. Wir hatten uns über die Hitze in unsern Häusern beklagt, und, wie wir glaubten, mit Recht; allein nach der Erfahrung, die wir an der Hitze im Münzgebäude machten, sehnten wir uns jetzt nach unsern Häusern. Die Münze hatte ein höchst kriegerisches Aussehen. Der Platz strotzte von Waffen. In allen Räumlichkeiten waren Flinten, Säbel und andere Waffen. Einige der friedlichsten Leute, die man, so viel ich weiß, nie zuvor mit Waffen in Händen gesehen hatte, gingen mit Pistolen in ihren Gürteln und mit den mächtigsten Schleppsäbeln umher. Einmal Nachts wagte ich es, aus der Münze nach den Baracken zu gehen, mit zwei Freunden, von denen der eine eine Drehpistole, der andere eine Flinte hatte. Der Hauptzweck, warum ich dahin ging, war der, daß ich einen jungen Mann, einen Sohn Dr. Tweedie's aus Edinburg, sehen wollte, welcher in dem Gefecht des vorhergehenden Tages verwundet worden war. Ich fand ihn an einem sehr elenden Platz, allein nicht so krank als ich erwartet hatte. Er war dem Tod auf außerordentliche Weise entronnen. Drei Kugeln waren durch seine Mütze und eine durch seine Beinkleider gedrungen, keine aber hatte ihn verletzt. Eine vierte Kugel ging ihm durch die Schulter; da aber kein Knochen zerschmettert und keine Arterie zerrissen ist, so hat er alle Aussicht auf eine baldige Heilung. Ich werde die Scene, welche sich mir in dieser Nacht im Hospital darbot, nie vergessen. Die jungen Leute lagen in kleinen Bettstellen, die so nahe bei einander waren, daß gerade noch eine Person zwischen denselben durchgehen konnte, hatten zum Theil furchtbare Wunden, einige litten augenscheinlich die gräßlichsten Schmerzen, und andere waren beinahe besinnungslos — ein betrübender Anblick. Dann aber streiften auf der ganzen Ebene Soldatenbanden herum, welche nach den Leichnamen der Erschlagenen schauten, von denen viele bis jetzt auf der Wahlstatt liegen geblieben waren. Die Frage war nun: wie wir uns für die Nacht einrichten sollten. Einige hatten die schlechten landesüblichen Bettstätten, viele andere aber auch nicht einmal diese. Eine große Anzahl schlief in dem furchtbar heißen Saal, und andere begaben sich auf das Dach des Gebäudes in die freie Luft. Letzteres thaten auch wir. Niemand legte an diesem Tage die Kleider ab, denn wir hatten unter einer großen Menschenmenge zu schlafen, wie wir unter einer großen Menschenmenge gelebt hatten. Rang und Ansehen war für eine Zeit lang verschwnnden. Unser Kommissär schlief mit seiner Familie in einem Zimmer auf Pritschen, andere Familien lagen rund um sie herum, und betteten sich so Nacht um Nacht. Uns selber ging es leidlich gut, bis um die Mitte der Nacht ein Staubwirbel losbrach. Eine Anzahl Leute drang zu uns herein, allein die Hitze wurde innen so erstickend, daß wir hinausgingen und bis zum Morgen draußen blieben, dann aber so von Staub überdeckt waren, daß wir Kaminfegern glichen.

Am 6. Juni, Sonnabens, wurden wir allmählich ein wenig ruhiger, und so wagten wir uns nach Dr. Butters Haus, das der Münze gerade gegenüber liegt, und wo wir — eine wahre Himmelswonne nach dem Gedränge und der Verwirrung des vorangegangenen Tages — den Tag zubrachten. Abends kehrten wir nach der Münze zurück, und schlugen unser Nachtquartier auf dem Dach auf. Es war eine schöne Nacht, der Mond schien hell, ein leichter Wind fächelte, und gewährte uns einige Abkühlung. Wir schliefen im Ganzen gut. Im Laufe der Nacht hatten wir einen Lärm. Eines der äußeren Pikets hatte mehrere verdächtige Bewaffnete gesehen, so weit man sie nämlich in der Entfernung unterscheiden konnte, und als dies berichtet worden, wurde die Mannschaft unter die Waffen gerufen. Es ereignete sich indeß nichts, und glücklicherweise erfuhren nur wenige, was vorgefallen war.

Am Sonntag, 7. Juni, war Gottesdienst in den Baracken; er wurde vom Church-Missionär geleitet, dem einzigen, welcher hier geblieben — die andern flohen nach dem Fort von Tschunar. Abends predigte ich in der Münze. Die Sonntagsnacht wurde ebenfalls auf dem Dach dieses Gebäudes zugebracht. Ich schreibe nun am Mittwoch, 10. Juni. Wir haben den ganzen Tag bei Dr. Butter zugebracht, schliefen bis gestern Nacht in der Münze, und haben nun, Dr. Butters Rath zufolge, unser Nachtquarter hier aufgeschlagen. Gestern Morgen begab ich mich auf kurze Zeit nach unserm Hause; diesen Morgen gingen meine Frau und meine Kinder mit mir, und morgen gehen wir für den ganzen Tag dahin; da aber unser Haus ziemlich weit

*) Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.

---

geschützt, an der sich die Felsen befinden, in welche er gearbeitet wurde; auf der andern Seite, welche oft an Abgründen — meist über Flüssen und Seen — hinläuft, fehlt häufig gerade an den gefährlichsten Stellen jeglicher Schutz, ja jegliche Marke, theils weil Holzbarrieren nicht anzubringen waren, und um Steine an den Weg zu legen, welche allerdings im Ueberfluß vorhanden sind, auf dem Wege der Raum mangelt. Da der Normann diese Wege gewohnt ist, sie auch in der gefährlichen Winterzeit nicht passirt, weil da Alles zu Schlitten auf den Flüssen und Seen in den Schluchten und Thälern fährt; das normännische Pferd im Allgemeinen auch sehr sicher geht; Fremde nur sehr selten diese einsamen Wege passiren, so hat man bisher nicht für nöthig gefunden, die Wege überall an gefährlichen Stellen zu schützen und dennoch hätte mir dieser Mangel an Wegepolizei am kleinen Miösensee auf dem Hochgebirge bald eine fürchterliche Fahrt bereitet. Durch mehrtägiges Fahren das ewige Auf- und Absteigen des Weges gewohnt, fuhr ich am genannten See, wo man etwa eine halbe Meile fortwährend in einem fürchterlichen Winkel steigt — zur Linken himmelhohe senkrechte Felsen, zur Rechten in schauriger Tiefe den See — als plötzlich vor dem Kopf des Pferdes ein schlechtgekleideter Mann mit einer Hucke auf dem Rücken hinter einer Felsecke hervortrat; das Pferd sprang scheuend nach der Wasserseite; ein krampfhafter Zug mit dem Zügel rückte es in die Gabel zurück; doch war das äußere Rad bis auf Handbreite dem Rande des Weges nahe gekommen; vier Zoll weiter nach außen, und aus der Landreise wurde eine fürchterliche Luftfahrt, etwa 800 Fuß tief hinab in den See.

Das Merkwürdigste auf diesem Wege ist, daß er durch lauter Waldgebirge läuft, in denen die menschlichen Wohnungen oft meilenweit von einander entfernt sind und in denen man das Wort „Polizei" nicht dem Namen nach kennt, und wo man doch ganz allein — wie es bei mir der Fall war — viele Tage hinter einander reisen; in jeder beliebigen Hütte einkehren und übernachten kann, ohne die geringste Sorge für Leben und Eigenthum. Ja selbst die Bären und Wölfe, welche im Winter in diesen hohen Gebirgen oft gefährlich werden, hat man im Sommer nicht zu fürchten. An Waffen oder Vertheidigungsmittel braucht man also hier nicht im Entferntesten zu denken, höchstens an ein Taschenmesser, um sich Reisestöcke abzuschneiden, wenn man dergleichen bedarf. — Fahren aber muß jeder können, welcher nach Norwegen kommt, und dies ist unter Umständen angenehm und unangenehm. Ueber die Zeit, wie lange man über einer Strecke fährt, hat man niemand Rechenschaft abzulegen, in der Regel wird man am freundlichsten angesehen, wenn man möglichst lange auf einer gewissen Strecke gefahren ist, denn der Normann liebt sein Pferd zu sehr, als daß er ihm große Anstrengungen zumuthen sollte. Ja das Pferd ist des Normanns Herzensthier, für dieses wird vor Allem gesorgt, dieses wird von allen am meisten geschont, und dieses wird von allen am meisten geliebt. Ich glaube, daß der Normann eher seine Frau, als sein Pferd schlägt, und daß er, wenn Frau und Pferd zugleich ins Wasser fallen, zuerst sein Pferd und dann erst seine Frau herauszieht. Diese Pferdeliebe wird den Kindern schon von Jugend auf anerzogen, so daß ich mehr als einmal habe Kinder weinen sehen, wenn ein Pferd geschlagen wurde, oder wenn es sich mit einer Last einen Berg hinauf zu sehr quälen mußte. Man bekommt und sieht daher nie eine Peitsche und die sonst sehr folgsamen Kinder haben nie Ohren, wenn man sie auffordert, ein Ruthchen abzubrechen, um das Pferd besser antreiben zu können. Die Pferde sehen daher von allen Hausthieren am besten aus, obschon sie im Sommer so wenig, als die andern Thiere Stallfutter bekommen. Auch sind sie in den hohen Gebirgen weit stärker, als im Nordlande und — weil sie fast nur zum Tragen gebraucht werden — von sehr kräftigem Rückenbau. Die Engländer, welche überall alles ausspioniren, was ihnen in irgend einem Theile der Welt nützlich sein kann, haben auch die guten Tragpferde in den norwegischen Hochgebirgen gewittert und haben alle Schluchten an den obern Ausläufern des Sognefjords durchkrochen, um die besten Saumpferde zu kaufen, und bei meiner Anwesenheit am Lysterfjord — dem nordöstlichsten Theile des Sognefjords am Fuße der Horungere und des Ymsfjälds — wartete ein großes englisches Dampfschiff an den Ausgängen der Schluchten, um die Pferde, welche man in denselben gekauft, aufzunehmen und wegzutransportiren.

Eine andere gute Eigenschaft des gedachten Weges von Christiania nach Lärdalsören ist die, daß man sich auf der weiten Strecke und im unabgesetzten Walde, trotz alles Mangels an Wegweisern, nie und nirgends verirren kann, weil es unmöglich ist, auch nur einen Schritt vom Wege abzufahren, wenn nicht etwa zufällig ein Bauer daran gedacht, die Einfahrt in seinen nahen Hof passirbar zu machen. Mangels aller Seitenwege und Angesichts des einzigen und untheilbaren Landweges kann also jedes Kind durchs Land fahren, und wird gewiß am Bestimmungsorte, d. h. an dem einzigen Ende des einzigen Weges ankommen, wenn es nicht unterwegs stirbt. Dies ist bei uns unmöglich, und selbst bei den vielen Wegweisern verfahren sich noch viele gescheidte Leute, um so mehr unverständige.

Dann gewährt die Route auf diesem Wege, wie oben bemerkt, die Annehmlichkeit, daß man zuerst das schöne, dann das furchtbare Norwegen sieht. Der ganze Süden Norwegens bis an die westlichen und nördlichen Hochgebirge hat nämlich die schönsten Landschaften, welche man überhaupt sehen kann, und ist zugleich überaus fruchtbar. Die Schluchten werden hier fast überall zu Thälern, und diese sind mit den dichtesten Wäldern bis auf die obersten Berggipfel — von denen hier nur wenige in die Schneeregion ragen — bedeckt. Die Wälder sind aber zu beiden Seiten der Thalgelände mit Bauerhöfen in angemessenen Entfernungen besäet, welche wieder zwischen Getreide-, Kartoffeln- und Wiesenfeldstücken liegen und den einzelnen Thallandschaften das bunte Ansehen der Karte Deutschlands geben. Das einzige Uebel, was in diesem Landstriche die Bewohner quält, ist das Holz; denn hier liegt der Mensch mit dem Holze in demselben Kampfe um die Existenz, wie in Deutschland der Mensch mit dem Eisen um dieselbe kämpft. In dem genannten norwegischen Landestheile erschwert der schnelle und geile Holzwuchs die Zubereitung und Herrichtung von Wiesen- und Ackerflecken aus dem Urwalde ungemein, und daher stehen sich hier Mensch und Holz als zwei Feinde gegenüber, von denen der eine der Verwüstung des Anderen nur zu spotten scheint. (Forts. folgt.)

[Ueber Fleisch-Konsum.] Dr. med. Ploß theilt darüber in der „Geraischen Ztg." Folgendes mit: Die Abnahme der Fleisch-Konsumtion findet sich fast überall und ist so allgemein, daß daraus im Hinblick auf den erwiesenen Werth des Fleischgenusses nicht unerhebliche Sorgen für Kraft und Leistungsfähigkeit der gegenwärtigen und der zunächst folgenden Generation erwachsen müssen. Mustern wir einmal die verschiedenen Länder und beginnen wir dabei mit jenem Lande, dessen König Heinrich IV., einst den frommen Wunsch hegte, daß jeder seiner Unthanen Sonntags ein Huhn im Topfe habe! Im Jahre 1789 verbrauchte durchschnittlich jeder Kopf der Be-

jenseits der Stationen der europäischen Pikets ist, so rathen uns einige unserer Freunde sehr von diesem Vorhaben ab. In der unmittelbaren Nähe der Stadt ist alles fortwährend so ruhig, daß ich nicht die geringste Gefahr befürchte. Die Nachrichten von den Außenstationen lauten indeß sehr betrübend. Azimghur, Dschaunpur und Goruckpur sind in den Händen der Rebellen. Mehrere Beamte wurden getödtet, andere waren so glücklich, mit ihren Familien fliehen zu können. Vorgestern Nacht verbreitete sich die Kunde, daß zwei Beamte — der eine ein Militär, der andere ein Civilist — in Dschaunpur getödtet worden, die übrigen Europäer geflohen seien, und sich etwa 20 Meilen entfernt verborgen hielten. Sogleich wurde eine Abtheilung zu ihrer Rettung gebildet, und sie insgesammt in letzter Nacht in bedauernswürdigem Zustande hereingebracht. Sie hatten nichts mehr, als die Kleider, welche sie auf dem Leibe trugen. Ihre Häuser waren zuerst geplündert, dann in Brand gesteckt worden; sie selbst vermochten sich nur wie durch ein Wunder zu flüchten; sie hatten sich auf den Boden des Hofhauses niederlegen müssen, und die Kugeln waren ihnen über den Köpfen weggeflogen. Endlich war es ihnen gelungen, fortzukommen, jedoch aus keiner andern Ursache, als weil sich die Meuterer mit dem Schatz, dessen sie sich bemächtigt, so viel zu schaffen machten, daß sie jene Unglücklichen darob außer Acht ließen. Unter den Flüchtlingen waren unsere sehr werthen Freunde Herr und Frau Reuther, von der Church-Mission, mit ihrer Familie. Ihre Kinder sind jetzt in die Kleider der unsrigen gekleidet. Die ganze Abtheilung wurde von einem Eingeborenen fünf Tage lang verborgen und genährt, obwohl, wie sich denken läßt, mit ziemlich roher Kost. Er erklärte, er würde eher sein Leben opfern, als sie verrathen.

In weiten Bezirken um uns her ist für eine Zeit lang die Regierung außer Thätigkeit gesetzt, und es droht daher eine furchtbare Anarchie. Der Aufstand war ein rein militärischer; allein wo er zeitweiligen Erfolg gehabt, sind die Gefängnisse geöffnet, die dort in Haft befindlichen Missethäter auf die Gesellschaft losgelassen, Beamte entweder getödtet oder verjagt worden, und keine anerkannte Behörde ist mehr übrig geblieben. Sie können sich daher daher denken, was aus einem solchen Zustande der Dinge selbst in unserm eigenen Lande, namentlich in den dichtbevölkerten Distrikten, trotz unserer gerühmten Ueberlegenheit über andere Völker, entstehen müßte. Und nun erst hier! Das Volk ist im allgemeinen gewiß nicht gegen uns, wenigstens nicht in diesem Theil Indiens, und die Mehrheit zittert, glaub' ich, vor dem Gedanken, unsere Tage dahier könnten gezählt sein — denn sie hat, wenn wir gehen, nichts als Elend zu hoffen.

Donnerstag, 11. Juni. Wir haben heute gewagt, nach Hause zu gehen; wir sind hier im Frieden und, wie ich glaube, in Sicherheit. Wir können uns nicht glücklich genug preisen, wieder in unserm eigenen Hause zu sein; allein wir dürfen nicht hier bleiben. Wir haben die Aufforderung zu gewärtigen, eine Zeit lang innerhalb der Linie der englischen Vorposten unser Nachtlager aufzuschlagen. Heute vor acht Tagen mußten wir uns eiligst flüchten. Welch eine denkwürdige Woche ist dies gewesen! Wir hielten uns für so sicher, wie in unserm Heimathlande, und plötzlich finden wir uns der größten Gefahr ausgesetzt. Ein weißes Gesicht war früher ein positiver Vortheil; seit dem Ausbruch der Rebellion ist es nachgerade ein Merkzeichen für den Meuchelmörder geworden. Die Sipahis waren unsere geschworenen und bezahlten Vertheidiger, und man glaubte, sie würden in jeglicher Gefahr bis auf den letzten Mann uns zur Seite stehen; das Resultat dieses in sie gesetzten Vertrauens aber ist, daß sie die britische Herrschaft in Nordindien nahezu über den Haufen geworfen haben. Sie sind von jeher Söldlinge gewesen, allein man glaubte, sie seien durch die Bande des Interesses unzertrennlich an uns gebunden. Jetzt zeigen sie sich als unsere erbittertsten Feinde. Die Grundbesitzer, Kaufleute, Krämer, Handwerker, kurz alle wohlhabenderen Klassen sind wie Ein Mann gegen die Bewegung. Was daraus werden soll, weiß nur Gott!... (A. Z.)

Amerika.

St. Thomas, 1. Aug. Schon seit 10 Tagen hörte man von Unruhen, die in der dominikanischen Republik auf St. Domingo ausgebrochen sein sollten, und wir kamen zur Gewißheit seit 3 Tagen durch Berichte bis zum 18., denen zufolge sich die nördlichen Provinzen von dem Süden und der Regierung Baez getrennt haben. Eine provisorische Regierung ist in St. Jago ernannt mit Valverdo an der Spitze. Porto Plato hat sich für die provisorische Regierung erklärt, und sollen Truppen (4000 Mann?) von St. Jago gegen die Stadt St. Domingo marschirt sein. Präsident Baez ist auch nicht müßig gewesen; außer seinen eigenen armirten Fahrzeugen hat er schon mehrere schnell segelnde Schooner gekauft, wovon einer mit Waffen, Mehl u. s. w. von hier abgegangen ist. Eine vorgestern Abend mit Depeschen an seinen Konsul angekommene Schaluppe berichtet, daß der Süden sich für Baez erklärt hat und Truppen gegen St. Jago von Azua auszogen. Die Insurgenten sind ohne Flotte und Arsenal, haben auch wohl nur wenig Geld, und ist zu erwarten, daß Porto Plata blokirt wird. Es bleibt immer ein Ruin für die beträchtliche Tabaksernte; man klagt jetzt schon, daß keine Arbeiter und Thiere vorhanden sind, um den Tabak nach Porto Plata zu bringen. — Ex-Präsident Santana ist noch immer hier; man sagt, daß die Insurgenten ihn zurückgewiesen haben. (B. H.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 22. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Mittag zur Besichtigung des königlichen Gestüts nach Leubus gefahren, von wo Höchstderselbe noch am heutigen Abend zurückerwartet wird. Heute Morgen war der Prinz wieder bei den Exercitien des 11. Infanterie-Regiments anwesend, welche diesmal in der Gegend zwischen Rothkretscham und Dürrgoy (vor dem Ohlauer-Thore) bis 11 Uhr Vormittags abgehalten wurden.

Das Terain hatte der erlauchte Führer des Regiments bereits gestern Abend zu Pferde rekognoscirt, und bei dieser Gelegenheit die Wachsmann'sche Düngpulver-Fabrik zu Dürrgoy in Augenschein genommen, wobei der Eigenthümer die Ehre hatte, Se. königliche Hoheit zu geleiten und der erlauchte Prinz das größte Interesse für diesen Industriezweig an den Tag legte.

Das Innungs-Fest zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, seit längerer Zeit in umfassendster Weise vorbereitet, wird sicherem Vernehmen nach kommenden Mittwoch im Schießwerder stattfinden, dessen Räumlichkeiten schon jetzt geschmackvoll dekorirt werden.

= **Breslau,** 22. August. Wie wir hören, ist die Verwaltung des hiesigen königlichen Eichungs-Amtes nach dem vor Kurzem erfolgten Uebertritt des bisherigen Dirigenten dieses Amtes in den Ruhestand dem königlichen Baurath Herrn Pohlmann übertragen worden.

* **Breslau,** 22. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren; Subsen. Herbstein, Miss. Pred. Krüger (aus Berlin, bei Magdalena), Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pred. Hesse, Div. Pred. Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pred. Weiske (zu Bethanien).

Nachmittagspredigten: Miss. Pred. Krüger (bei Elisabet), Subs. Weiß, Kandid. Lange (Bernhardin), Kandid. Schiedewitz (Hofkirche), Kandid. Nachner (11,000 Jungfrauen), Kand. Weber (Barbara), Pastor Stäubler, Pred. Lassert. Nach den beiden Missionspredigten des Pred. Krüger ist Kollekte für die Zwecke der Missionsanstalt zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden.

§ **Breslau,** 22. August. [Zur Tages-Chronik.] Das gestrige Wohlthätigkeitsfest im Volksgarten war zwar nicht übermäßig stark, aber doch zahlreich genug besucht, um dem Zwecke desselben einen recht namhaften Ertrag zu sichern. Derselbe ist in Höhe von 380 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bereits heute von den Besitzern des Volksgartens an den hiesigen Magistrat abgeführt worden. Anerkennend müssen wir noch erwähnen, daß die Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regiments und die Langer'sche Kapelle bei dem Konzerte, ohne Anspruch auf Entschädigung, mitgewirkt, und ebenso Herr Kleß das von ihm veranstaltete Feuerwerk, sowie Herr Buchdruckereibesitzer Lukas die Drucksachen gratis geliefert haben. Sämmtliche andere Kosten des Konzerts haben die Besitzer des Volksgartens, die Herren Rogall und Sindermann, getragen.

Es wird übrigens in allen Kreisen unserer Stadt für die Förderung dieses bedeutenden Unterstützungswerkes ein edler Wetteifer entfaltet. Außer den vom Magistrat und andern öffentlichen Instituten angeregten Kollekten, nehmen solche auch in Privatzirkeln den erfreulichsten Fortgang. So hören wir, daß die hiesige „Gesellschaft der Freunde", die ungefähr 250 Mitglieder zählt, binnen wenigen Tagen die Summe von 500 Thalern als Spende für die Abgebrannten aufgebracht hat. — Ein anderes höchst anerkennens- und nachahmenswerthes Beispiel wahrhaft menschenfreundlicher Gesinnung erfahren wir von einem hiesigen Kaufmann, dessen Name bei keinem derartigen Unternehmen zu fehlen pflegt. Derselbe begiebt sich morgen selbst nach der Brandstätte, um namentlich verunglückte mittellose Handwerker mit dem nöthigen Arbeitsmaterial und Handwerkszeug zu versehen.

Nächsten Mittwoch fällt die gesellige Zusammenkunft der „konstitutionellen Bürger-Ressource" im Schießwerder aus, und wird dafür am darauf folgenden Donnerstage ein großartiges Doppelkonzert stattfinden. Wie wir hören, haben die Mitglieder der Gesellschaft, für welche der Eintritt unentgeltlich ist, diesmal eine außerordentliche Ueberraschung zu erwarten.

* Frau Dr. Mampe-Babnigg, die schon bei so vielen Gelegenheiten den Breslauern zu Herzen gesungen hat, ist hier eingetroffen und gedenkt zum Besten der abgebrannten Bojanowos ein Konzert zu geben, die sich voraussichtlich einer lebhaften Betheiligung erfreuen werden.

[Katholische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungssache.] Am 12ten d. M. fand in der Wohnung des bisherigen provisorischen Direktors der kathol. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt, Herrn Schulen-Inspektor Pfarrer Lichthorn zu St. Adalbert, die Uebergabe der Kasse an den neugewählten Direktor derselben, Herrn Erzpriester Pfarrer Jammer zu St. Dorothea, statt. Der königliche Kommissarius, Herr Regier.-Rath Barthel, welcher die Handlung leitete und vollzog, hatte zuvörderst den fürstbischöflichen Kommissarius, Herrn Kanonikus Thiel, und demnächst die Mitglieder des Direktoriums dazu eingeladen. Dieses, welches seit längerer Zeit seiner geistlichen Mitglieder durch den Tod beraubt gewesen, ist nun durch die geschehenen Wahlen wieder ergänzt und vollzählig geworden. Die Gewählten sind die Herren: Seminar-Direktor Baucke, Pfarrer Fischer zu St. Mauritius und Pfarrer Wick auf dem Sande. Nachdem der königliche Kommissarius den Zweck der Zusammenberufung ausgesprochen, wurde dem neuen Direktor zuerst die auf den Kapitalstock lautende Pfandbrief-Obligation, so wie der vorbefindliche Kassenbestand nebst der darauf bezüglichen Stückrechnung übergeben. Darauf wurden demselben sämmtliche Akten und Papiere resp. Schreibmaterialien und endlich das Amtssiegel eingehändiget. Zuletzt wurde das in triplo angefertigte Protokoll vorgelesen, genehmigt und unterschrieben. Nachdem der königliche Kommissarius, Herr Barthel, im Namen der hohen Behörde dem bisherigen provisorischen Direktor für die ausgezeichnete mehrjährige Verwaltung der Kasse den innigsten Dank ausgesprochen hatte, ergriff Herr Kanonikus Thiel das Wort, indem er dem neuen Direktor zur Uebernahme seines Amtes Kraft und Ausdauer, für das Wachsthum der Kasse aber unter seinen Händen den Segen des Himmels herabwünschte. — nn.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 19. d. Mts. Abends 8 Uhr. Vorsitzender Rektor a. D. Zorn. Ein Brief von Lieutenant F. v. H. aus Dona Franzisca (Brasilien) vom 20. Februar d. J. vergleicht die Zustände Brasiliens mit denen von Texas und der Vereinigten Staaten überhaupt und bemüht sich zu beweisen, daß Brasilien den Vorzug verdiene. — Nach Mittheilungen aus Zeitschriften sind im verflossenen Monat Juni zu New-York 22,565 Einwanderer, darunter 11,297 Deutsche gelandet. Seit dem 1. Januar bis Ende Juni landeten 88,805 Einwanderer, darunter 36,877 Deutsche. Die meisten der im Juni angekommenen Deutschen setzten gleich von Castle Garden ihre Weiterreise ins Innere fort, während die geringe Anzahl, welche hier blieb, sehr leicht in der Stadt und der nächsten Umgebung Beschäftigung fand. — Die Direktion der berlin-hamburger Eisenbahn hat unterm 10. Juni d. J. an das Fahrpersonal und die Stationsbeamten eine Ordre erlassen, wonach dieselben sich den Auswanderern gegenüber in keiner Weise auf eine Empfehlung von Logirhäusern, Auswanderer- und Schiffsagenten ꝛc. einzulassen haben, vielmehr die Auswanderer nur immer an das am hamburger Bahnhofe befindliche Nachweisungs-Bureau der Auswandererbehörde und an dessen Beamte zu weisen haben, wo ihnen jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt wird. Contraventionen sollen unnachsichtlich event. mit Dienstentlassung bestraft werden. — Das bremer Schiff „Dorothe", welches schon im vorigen Jahre die schnellste Reise von Bremen nach New-York gemacht, hat sich auch in diesem Jahre wieder als Schnellsegler bewährt, indem es die Tour zwischen Bremen und New-York in 28 Tagen zurücklegte. Eigenthümer sind die Herren Karl Pokrantz und Comp. in Bremen. Der Vorsitzende theilt mit, daß nunmehr die beiden neuerbauten Dampfschiffe „Austria" und „Saxonia" in die Linie zwischen Hamburg und New-York eintreten und die „Austria" am 20. September ihre erste Fahrt machen wird, später soll am 1. und 15. eines jeden Monats eines der vier Dampfboote von Hamburg nach New-York befördert werden. Schluß der Sitzung 9½ Uhr. — Die nächste Sitzung findet am 16. September statt. N.

Breslau, 20. August. [Personalien.] Allerhöchst übertragen: Dem Kreisrichter v. Liebermann die einstweilige Verwaltung des Landraths-Amtes des Kreises Steinau. — Bestätigt: Die Wiederwahl des zeitherigen Beigeordneten, Müllermeister Tittler, als Beigeordneter, sowie die Neuwahl des Kaufmanns Rißmann und des Fleischermeisters Leuschner als unbesoldete Rathmänner der Stadt Winzig auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren — Konzessionirt: 1) Der Kaufmann Adolph Goritz in Guhrau als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg. 2) Der Kaufmann Louis Kieper in Dorf Leubus als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 3) Der Kaufmann Karl Kamitz in Striegau, der Maurermeister Thaler in Freiburg und der Hausbesitzer F. Forell in Ohlau als Unteragenten der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" in Stettin. 4) Der Maurer- und Zimmermeister Olbricht in Oels und der Gastwirth H. Erner in Neuhof, Kreis Wartenberg, als Unteragenten der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, ersterer an die Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Zimmermeisters C. Lehmann daselbst. 5) Der Kaufmann Louis Kieper in Dorf Leubus als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. 6) Der Kaufmann Louis Kieper in Dorf Leubus als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg. — Bestätigt: Die Vokation für den bish. vierten Lehrer, Kantor und Organisten W. Jüttner zum dritten Lehrer an der evang. Stadtschule zu Reichenbach. Die Vokation für den bish. Hilfslehrer in Habendorf, Paul Eduard Briechel, zum evangel. Schullehrer in Ober-Mittel-Peilau, Kreis Reichenbach. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Johann Karl Gottfried Pohl zum evangelischen Schullehrer in Nieder-Mittel-Peilau, Kreis Reichenbach. Die Vokation für den bisherigen Pastor tert. Friedrich Gottlob Eduard Anders zum

(Fortsetzung in der Beilage.)

völkerung Frankreichs 20 Kilogr. (à 2 Pfund) Schlachtfleisch, im Jahre 1838 nur noch 13 Kilogr., und seitdem hat der Verbrauch mindestens um noch ein Drittel abgenommen. Man berichtet, daß im J. 1853 bei einer Bevölkerung von 35 Mill. Menschen in Frankreich 500,000 Ochsen, 800,000 Kühe, 2,500,000 Kälber, 5,900,000 Schafe 3,960,000 Schweine und 160,000 Ziegen geschlachtet wurden. Paris verzehrt viel und theures Fleisch, es werden ihm allein bei einer Bevölkerung von 1 Mill. Einwohner jetzt 1,200,000 Stück Schlachtvieh zugetrieben, und die übrigen 34 Millionen Franzosen verzehren also nur 12,620,000 Stück Schlachtvieh. Obgleich Paris nur den 35sten Theil der französischen Bevölkerung beherbergt, verzehrt es doch den zehnten Theil der gesammten französischen Fleischproduktion. Ein Pariser ißt genau so viel Fleisch, als 10 Einwohner des Departements Lozère, Creuse, Corrèze und des Morbihan. Man sieht, daß der größte Fleischkonsum dort Sache des Luxus ist, und daß die Verringerung des alljährlichen Verbrauchs hauptsächlich auf die weniger bemittelten Einwohner fällt. Michel Chevalier hat nun statistisch ermittelt, daß in Preußen bei der Rekrutirung der Armee nur 20 pCt. wegen Körperschwäche für untüchtig befunden wurden, während in Frankreich 37—38 pCt. untüchtig waren, und daß dieses günstigere Verhältniß nur der besseren Kost der preußischen Bevölkerung zuzuschreiben ist. — Denn in Preußen stieg seit Anfang des Jahrhunderts der Fleisch-Verbrauch, und nach Dieterici schätzte man im Jahre 1822 den durchschnittlichen Fleischverbrauch für die preußische Bevölkerung auf 33 Pfd. für den Kopf, in den Jahren zwischen 1837 und 1848 auf 35 Pfd. In den übrigen deutschen Ländern rechnet sich sogar etwas mehr heraus: in Kurhessen 41, Baiern 42, Nassau 51 und Baden 54 Pfund. Dahingegen kommen nach derselben Quelle bei der Bevölkerung Frankreichs nur 31 Pfund in dem nordwestlichsten Theile, und kaum 29 Pfund in dem südöstlichen auf den Kopf, während man in England durchschnittlich im Jahre 60—70 Pfund Fleisch auf den Kopf rechnet. Und auch in Paris selbst, das im Fleischkonsum ganz Frankreich vorangeht, nimmt dasselbe nach Millot, Boulay und Benoiston bedeutend gegen früher ab. Nach Berechnung des Statistikers Buchner in Amsterdam beträgt der Fleischverbrauch in London 82, in Paris 79, in Wien 78, in Berlin und Brüssel 47, in Magdeburg 43, in Stettin 42, in Köln und Breslau 40 Kilogramm (à 2 Pfd.) jährlich auf den Kopf. Es fällt also auf den Einzelnen eine um so kleine Fleisch-Ration, je kleiner die Bevölkerungszahl einer Stadt ist, und je weniger wohlhabende Leute sich in derselben aufhalten. Auch in den deutschen Städten mittlerer Größe steigt der Fleischverbrauch nicht im gleichen Verhältnisse mit der wachsenden Einwohnerzahl. Im Jahre 1834 hatte Leipzig 43,200 Einw. und verbrauchte 57,068 Stück Schlachtvieh; im Jahre 1850 hatte es 62,988 Einwohner, und es wurden 62,245 Stück Vieh geschlachtet, im Jahre 1855 war die Einwohnerzahl auf 70,000 gewachsen, und die Zahl des geschlachteten Viehes nur auf 64,068 Stück. Ein ähnliches, wohl noch ungünstigeres Verhältniß zeigt sich in den größeren Städten Deutschlands. So macht sich in Wien eine sehr bedeutende Abnahme des Rindfleischverbrauchs bemerklich; es werden daselbst durchschnittlich wöchentlich ungefähr 300 Stück Ochsen weniger konsumirt, als in früheren Jahren. Der ärmere Theil der Bevölkerung hat daselbst dem Genusse des Rindfleisches fast ganz entsagen müssen. Dabei gehen beim Schlachten in Wien jährl. gegen 40,000 Pfd. Blut verloren, wie Pleischl berechnet hat, und doch ist das Blut ein Nahrungsmittel des ersten Ranges! In Deutschland schätzt man dasselbe überhaupt viel zu wenig; und in den nördlichen Theilen der Vereinigten Staaten hat man sogar einen Widerwillen dagegen, so daß man in Newyork dem Thiere vor dem Schlachten mehreremale zur Ader läßt. Weit besser steht es in dieser Hinsicht in England; dort kennt man den Werth des Blutes vollkommen und verzehrt blutreiches, kräftiges Fleisch, namentlich das sogenannte Patentfleisch. Die Folgen des vermehrten oder verminderten Fleischverbrauches lassen sich durch Zahlen nachweisen; sie zeigen sich nicht blos in der größeren oder geringeren Kraft und Tüchtigkeit der jungen Leute bei der Rekrutirung, wie wir durch den Vergleich Frankreichs und Preußens finden, sondern auch in der Zahl der Geburts- und Sterbefälle. In Frankreich kommen auf 10,000 Lebende 299 Geburten und 253 Todesfälle, in Preußen dagegen resp. 397 und 340, d. h. in Preußen mehr 98 Geburten und 87 Todesfälle, so daß hiernach der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle (auf je 10,000 Einwohner) in Preußen um 11 größer ist, als in Frankreich. Das Wachsthum zur (steigenden) Bevölkerung ist in Preußen unverhältnißmäßig größer, als in Frankreich. An dem Beispiele Lille's, einer Stadt Frankreichs, welche im Jahre 1819 nur 34 Kilogramm, im Jahre 1852 aber 51 Kilogramm Fleisch auf den Kopf konsumirte, zeigte Loiset, daß eine Verminderung des Verbrauches thierischer Nahrungsstoffe unmittelbar eine größere Sterblichkeit und geringere Fruchtbarkeit der Bevölkerung erzeugte, während durch vermehrten Fleischverbrauch sich die Anzahl der Geburten steigerte und die Sterblichkeit abnahm. Nebenher mögen noch andere Verhältnisse mitgewirkt haben, doch übt unverkennbar die Höhe des Fleischverbrauches den entscheidensten Einfluß.

[Frau Eugenie Nimbs] kehrt in diesen Tagen nach Beendigung ihres berliner Gastspiels auf einige Zeit hierher zurück. Wir freuen uns, berichten zu können, daß sie die Anerkennung, welche sie bei Gelegenheit früherer Gastspiele in Berlin fand, diesmal noch in erhöhterem Maßstabe sich erwarb.

Die dortige Presse ist einstimmig in ihrem Preise. „Wir wissen keine Sängerin gegenwärtig in Deutschland — so äußert sich u. A. das feuilletonistische Beiblatt zur „B. B. Z." —, die ein so weites Feld in der Oper und zugleich so durchaus vortrefflich ausfüllte. Die glückliche Lage der Stimme, die, von Natur ein klangvoller Mezzo-Sopran, sowohl nach der Tiefe, als nach der Höhe zu ebenmäßig und kunstgerecht ausgebildet ist, befähigt Frau Nimbs, ziemlich heterogene Partien gleich tüchtig zu singen." Und über die Art ihres Gesanges: „Es liegt in der ganzen Art und Weise unseres Gastes reines Gefühl, edler Geschmack und umsichtige Sorgfalt. Frau Nimbs kennt keine Drucker, um zu blenden, läßt sich nicht auf Forciren einzelner Momente ein, um einen momentanen und billigen Effekt zu machen, sondern giebt die ganze Rolle bis in das kleinste Detail genau und sauber ausgearbeitet in derselben Vorzüglichkeit. Ihre Mitwirkung in Ensemblesachen ist eben so accurat und gewissenhaft, wie ihr Vortrag von Solopiecen: sie ehrt das Werk, das zu interpretiren sie mit berufen ist, und damit sich selbst. Diese Accuratesse und Gewissenhaftigkeit, die nur einem rechten und echten Künstlergemüth eigen ist, geht Hand in Hand mit einem hervorragenden Darstellungs-Talent, das sich in der lebenswahren Entwicklung klar ausgeprägter Charaktere manifestirt u. s. w."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 391 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 23. August 1857.

(Fortsetzung.)
Pastor secund. an der Friedenskirche zum Schifflein Christi in Glogau. Die Vokation für den bisherigen Archidiakonus in Lüben, August von Cölln, zum Pastor tert. an der vorstehend genannten Kirche zu Glogau, und die Vokation für den bisherigen Pastor in Schönbrunn, Friedrich Robert Otto Mayhorn, zum Pfarrer der evang. Gemeinde von Groß-Rosen, Kreis Striegau.

[Vermächtnisse.] Die zu Breslau verstorbene Friederike Emilie Rosine Jänisch hat den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten zu Breslau 1000 Thaler letztwillig vermacht. Die Häusler Gottfried Fichtnerschen Eheleute zu Klein-Mochbern haben der Gemeinde Klein-Mochbern 50 Thaler letztwillig mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen zum Besten der Jugend dieser Gemeinde verwendet werden sollen.

✉ **Liegnitz,** 20. August. [Gasbeleuchtung.] Die Arbeiten bei der hiesigen Gasbeleuchtungsanstalt nehmen einen erfreulichen Fortgang. Bereits sind die dazu gehörigen Gebäude unweit des Eisenbahnhofes vollendet, die Röhren nach den verschiedenen Richtungen der Stadt gelegt, auf den meisten Straßen gleichfalls in bewundernswerther Schnelligkeit das Pflaster aufgerissen und, nachdem die Röhren gelegt wurden, wieder hergestellt worden. Es zeigt sich auch bei den Einwohnern die größte Theilnahme dafür, so daß auf 1000 Privatflammen für gewiß zu rechnen ist, wodurch die Rentabilität gesichert ist, ohne die Flammen, welche von dem Fiskus und den öffentlichen Gebäuden noch zu requiriren sind. Man kann als zuverlässig annehmen, daß mit dem Beginn des Oktober das Ganze so weit eingerichtet sein wird, daß am 15. Oktober, als dem Geburtstage des Königs, die ersten Gasflammen in Liegnitz ihr Licht leuchten und der Stadt einen neuen Glanz in den Abendstunden und des Nachts verleihen werden. Dank den unermüdlichen Bemühungen unserer wackeren Stadtbehörden!

---

† **Glogau,** 21. August. [Jahrmarkt. — Station Forsthaus. — Wohlthätigkeit. — Vergnügungen.] Unsere Stadt bietet seit einigen Tagen (es ist Jahrmarkt) ein recht belebtes Ansehen dar. — Wir leben in der Zeit des Fortschrittes, und da interessirt es unser Publikum beispielsweise weit mehr, daß, wie wir bereits in unserem letzten Berichte erwähnt haben, die erste Lokomotive von Lissa aus zu uns mit eigener Dampfkraft herüber gekommen ist. Die nahe bevorstehende Eröffnung dieses Theils der oberschlesischen Eisenbahn war heute fast in Aller Munde, und besonders erfreut war man über die Aussicht, daß von der Herstellung eines provisorischen Bahnhofes außerhalb der Stadt (incl. Domvorstadt) vorläufig Abstand genommen worden ist. Auch ein Wunsch wurde hier und dort laut, und wir bringen ihn gern zur allgemeinen Kenntniß. Es verlautet nämlich, daß die erste Eisenbahnstation jenseits Glogau bei dem benachbarten Fraustadt hergerichtet werden soll. Nun haben wir auf dem halben Wege zwischen dieser und unserer Stadt einen von beiden Städten so gern besuchten Vergnügungsort, das reizend im Waldesschatten belegene, der Kommune Glogau gehörige „Forsthaus", welches von dem Bahnkörper der oberschlesischen Eisenbahn fast berührt wird. Würde es sich bei der günstigen Lage dieses Ortes nicht empfehlen, wenigstens für den Sommer daselbst gleich von vorn herein einen Anhaltepunkt zu begründen? Wir glauben — als einträglich würde unter allen Umständen eine solche beliebte Einrichtung sich bewähren, besonders wenn man für einen mäßigen, festen Satz — etwa fünf Silbergroschen — von beiden Städten Tagesbillets für die Hin- und Rückfahrt auszugeben sich entschließen würde. An Vergnügungen und Erholungen fehlt es freilich unserer Stadt nicht. Wir haben Konzerte und Theater während des ganzen Sommers gehabt und in dem uns benachbarten Dorfe Ober-Zarkau hat man selbst „italienische Nächte" zu improvisiren begonnen. Diese volksthümlichen Feste beginnen nach Feierabend und wird dabei das mäßige Entree von einem Silbergroschen erhoben. Ein auf gestern daselbst angesagtes großes Konzert, Ball und Gartenfest zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo hat wegen des eingetretenen schlechten Wetters leider nicht abgehalten werden können und konnte somit für diesmal der kleine Admiral Tom Pouce bei brillanter Erleuchtung — jedoch zunächst in effigie — nicht erblickt werden. Bei günstiger Witterung ist aber das Fest auf heute verschoben worden. Die hier an mehreren Stellen in die Wege geleiteten öffentlichen Sammlungen für Bojanowo haben sich reichlicher Beisteuern zu erfreuen.

---

††† **Glogau,** 22. August. Die Göttin Fortuna war in der Ziehung der 2ten Klasse der Lotterie uns freundlich zugethan, denn das große Loos, 10,000 Thlr., kam auf Nr. 18,914 hierher in die Kollekte des Herrn Bamberger, ¾ Loose sind in Sprottau, ¼ hat ein herumziehender Bilderhändler, und ¼ spielen mehrere Landleute in dem Dorfe Pürschen. — Seit vorgestern befindet sich das 6te Infanterie-Regiment vollständig hier in Garnison; bereits heute haben die Regimentsübungen begonnen. — Zur Bequemlichkeit des Publikums hat das hiesige Postamt zwei neue Briefkasten innerhalb der Stadt anbringen lassen; der eine befindet sich am oberen Ende der Mälzstraße, der andere am Paradeplatze. — Wie man uns mittheilt, beabsichtigen mehrere angesehene Einwohner der Stadt, eine Petition an die königliche Regierung zu Liegnitz zur Unterschrift zirkuliren zu lassen, in welcher diese ersucht wird, die hiesigen Kommunalbehörden anzuhalten, das Projekt der Erweiterung der Stadt energisch zu verfolgen.

---

*† **Glogau,** 21. August. [Militärisches. — Ein königl. Geschenk. — Jubiläum.] Von unserer Garnison haben uns nunmehr seit drei Tagen zwei Bataillone des 18. Infanterie-Regiments verlassen, um in Liegnitz die Uebungen im Regimentsverbande abzuhalten. Zu diesem Behufe ist der Regimentsstab von hier nach Liegnitz übergesiedelt. Gleichzeitig sind die in Fraustadt und Schweidnitz garnisonirenden Bataillone des 6. Infanterie-Regiments hier eingetroffen, um unter dem Kommando des Obersten v. Toll in gleicher Weise zu üben. — Aus dem benachbarten Lüben wird uns Folgendes mitgetheilt: Einem Bewohner der dortigen Stadt ist das hohe Glück und die Auszeichnung zu Theil geworden, durch die Gnade Sr. Majestät mit einem kostbaren Service beschenkt zu werden. Der Rentier Fellnagel, wenn uns der Name recht berichtet ist, hat nämlich in höchst kunstfertiger Weise den kölner Dom in seiner Vollendung in Kork ausgeschnitten und denselben Sr. Majestät gewidmet, welche Widmung Se. Majestät in Anerkennung der bewundernswürdigen Kunstleistung anzunehmen allergnädigst geruht hat. Derselbe Künstler hat bereits früher von Sr. Majestät dem regierenden Könige von Würtemberg eine goldene Medaille für Kunst verliehen erhalten und zwar für eine ähnliche Arbeit. Der jetzt regierende König von Würtemberg ist nämlich in Lüben geboren und zwar in dem Hause, welches zur Zeit dem königlichen Rechtsanwalt und Notar Kretschy gehört. Das Haus besteht noch in seiner ursprünglichen Gestalt und trägt das fürstliche Wappen des früheren Besitzers über der Eingangsthür. Dieses Haus in Kork ausgeschnitten wurde vor mehreren Jahren Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg von dem gedachten Künstler verehrt und Letzterer dafür in der erwähnten Weise dekorirt. — Der Feier des Dienst-Jubiläums des Geh. Rathes Hartmann haben wir bereits gedacht. Als Auskultator in einer für das Vaterland schweren Zeit am 18. August 1807 in das Justizfach eingetreten, wurde ihm 1829 die Direktorstelle am Land- und Stadtgericht zu Mühlhausen übertragen, welche Stellung derselbe 1840 sodann am hiesigen Gerichte einnahm und sich in solcher sowohl amtlich durch vorzügliche Thätigkeit und Umsicht, als auch durch seine Humanität in den weitesten Kreisen allgemein Liebe und Achtung erwarb. Der Staat anerkannte seine vielfachen Verdienste durch Beilegung des Charakters als Geh. Justizrath, im Jahre 1850 durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse, und in Veranlassung des Dienstjubiläums endlich durch die Verleihung desselben Ordens 3. Klasse mit der Schleife und dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit. Auch unsere Stadt, in welcher nun der verehrte Jubilar schon seit 17 Jahren wirkt, fühlte sich gedrungen, ihm das Ehrenbürgerrecht zum Jubeltage zu ertheilen, und so demselben einen Beweis der Anerkennung abseiten seiner Mitbürger zu liefern. Leider wurde unserm Jubilar die Gattin vor nicht langer Zeit durch den Tod entrissen und zog er es deshalb vor, sich der geräuschvollen Feier zu entziehen und solche im Stillen im Kreise seiner Familie in Naumburg a. S. zu begehen. — Möge der hochverehrte Mann uns noch lange in ununterbrochener Kraft erhalten bleiben.

---

e. **Löwenberg,** 22. Aug. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat, abgehalten durch Gichtleiden, die beabsichtigte Badereise nach Homburg vor der Höhe aufzugeben sich genöthigt gesehen, gleichwie auch die Reise nach Warmbrunn in diesem Frühlinge unterbleiben mußte. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am Donnerstag der Einführung zweier wiedergewählter und der Vereidigung eines neuen Rathsherrn beigewohnt. — Se. Excellenz der General der Kavallerie a. D. Graf von Nostiz ist nach kurzem Aufenthalte auf der benachbarten Herrschaft Zobten am Bober wieder nach Hannover abgereist. — Zur diesjährigen Feier des Blücherfestes am 30. August sind von den Kommunalbehörden hinreichende Mittel aus dem Stadtseckel mit gewohnter Liberalität bewilligt worden, und werden darum die Freunde patriotischer Erinnerungen, sowie die Kenner und Nichtkenner unseres überaus freundlichen Boberthales zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem vaterländischen Volksfeste hiermit bestens eingeladen. — Einige hiesige israelitische Familien stehen eben im Begriffe ihre Heimath aufzugeben und nach dem fernen transatlantischen Westen auszuwandern.

λ **Aus dem schlesischen Gebirge.** [Arbeitsverhältnisse.] Der Nahrungskummer, welcher auf unseren Gebirgswebern seit mehr als einem Decennium lastete, scheint sich allmälig zu heben und einer besseren Lebensexistenz Platz zu machen. Bei gegenwärtiger Konjunktur können die Fabrikherren größtentheils die Bestellungen nicht ausführen, welche gemacht werden, wozu noch kommt, daß leinene Garne fast gar nicht zu beschaffen, darum der fortwährende Preisaufschlag. Man kann annehmen, daß ein Webestuhl je nach der Tüchtigkeit der Arbeiter 2—3 Thlr. wöchentlich bringt. Wenn auch zwei Personen dazu gehören, da das Spulen und Zurichten des Schusses eine Person vollständig beschäftigt, so ist dies doch ein Verdienst, den die Weber in den vierziger Jahren nicht hatten. Nun kann das Spulen und Zurichten des Schusses auch von Kindern verrichtet werden, so daß die Erwachsenen nur mit dem Weben beschäftigt sind. Es giebt unseres Wissens noch keinen Fabrikanten, der nicht das Doppelte von dem was fertig wird, absetzen könnte. Unter solchen Umständen sind tüchtige Weber sehr gesucht. Einige Weberdörfer fingen schon vor einigen Jahren an, sich einen Nebenerwerbszweig mit der Seidenzucht zu machen, und haben darin glückliche Erfolge erzielt, so die böhmischen Dörfer um Strehlen, welche schöne Kokons züchteten. Es fehlt aber an Plantagen, und wäre daher zu wünschen, daß die Kreisverwaltungen die Anpflanzungen der Grabenränder ꝛc. in die Hand nehmen möchten. In einigen Jahren würde dieser Erwerbszweig segenbringend sein.

≙ **Reichenbach,** 21. August. Da das 11. Infanterie-Regiment am 29. d. M. zu den Divisions-Uebungen hier eintrifft, so ist anzunehmen, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Sich am gedachten Tage mit dem Morgenzuge hierher begeben, dem Regimente entgegenreiten und bei dessen Einmarsch hierselbst Sich betheiligen wird. — Se. Excellenz der Minister für Handel ꝛc., Herr v. d. Heydt, wird am 26. d. M. in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz von Freiburg über Schweidnitz mittelst eines Extra-Eisenbahnzuges hier eintreffen, die hiesige Eisenbahn, vielleicht auch einige gewerbliche Anlagen der Umgegend besichtigen und dann nach den Kulmiz'schen Steinbrüchen bei Ober-Streit reisen.

≃ **Guhrau,** 20. August. [Landwirthschaftl. Verein.] Wie ich Ihnen bereits in meinem jüngsten Berichte vom 18. (Nr. 385) flüchtig angedeutet, hat der hiesige landwirthschaftl. Verein zu Montag den 24. August d. J. ein Thierschaufest veranstaltet, das unmittelbar an der hiesigen Stadt, auf der sogenannten Bleiche, stattfinden wird. — Mit der Schaustellung von Thieren wird eine dergleichen von landwirthschaftlichen Geräthschaften aller Art, von Feldfrüchten, Gartenerzeugnissen und Blumen und von Gespinnsten, ferner eine Preisvertheilung an Dienstboten und endlich eine Verloosung von Thieren ꝛc. verbunden sein. — In jeder der einzelnen Schaustellungen werden für die besten Schaustücke Preise zugesichert.

Das vom Vereinsvorstande entworfene Programm enthält hierüber im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

I. Thierschau.

Wer Thiere zur Schau stellen will, wird ersucht, darüber eine Anmeldung an eines der Kommissionsmitglieder bis spätestens den 20. August d. J. gelangen zu lassen und darin das Thier nach seinem äußern Abzeichen zu beschreiben, mit Angabe des Geschlechts, Alters und Abkunft desselben. Der Vortrieb des Viehes auf den Festplatz wir von 6 Uhr Früh ab gestattet. — Vieh, das nach 8 Uhr auf dem Festplatze erscheint, kann von der betreffenden Kommission von der Preisvertheilung ausgeschlossen werden und können insbesondere Prämien nur an solche ertheilt werden, die 1) im Besitze einer Aktie sind und 2) sich ausweisen, daß zur Konkurrenz gestellte Thiere entweder selbst gezüchtet oder vom 24. August d. J. ab bereits ein Halbjahr besessen zu haben. 3) Unter gleichen Verhältnissen hat das selbstgezüchtete Thier vor dem nur angekauften den Vorzug. — Preise für Schauthiere werden im Ganzen 88 Stück ausgesetzt, und zwar: A. für Pferde 33 Stück, welche von der Kommission, aus den Herren Rittergutsbesitzer Jürschky auf Reichen, v. Anenmüller auf Birkendorf und Amtsrath Bullrich in Herrnstadt bestehend, zu ertheilen sind, nämlich: a) an Rustikalbesitzer für Zuchtstuten 11 Preise und für Fohlen 3 Preise; b) an Dominialbesitzer für Stuten, bei welchen Züchtungsfähigkeit vorhanden ist, 6 Preise, für Fohlen 5 Preise; c) in freier Konkurrenz für Hengste, bei welchen edle Abkunft mit in Betracht kommt, 4 Preise, für Arbeitspferde 4 Preise. — B. Für Rindvieh und Schweine, und zwar: a) für Zuchtstiere, Zuchtochsen, Kälber und Schweine können die Kommissionsmitglieder: die Herren Rittergutsbesitzer Sydow auf Waldvorwerk, v. Eck auf Kahlau und Inspektor v. Dyhern in Lanken 25 Preise zuerkennen, und zwar: 1) an Rustikalbesitzer 6 für Zugochsen, 4 für Kälber, 2) an Dominialbesitzer 5 für Zugochsen, 5 für Kälber, 3) in freier Konkurrenz 4 Preise für Zuchtstiere, 2 für Schweine. b) Für Kühe und Kalben sind von den Kommissionsmitgliedern, Herrn Ober-Inspektor Wiester in Tschirnau, königl. Oberamtmann Herrn Bullrich in Wehrse und Järschky in Kraschen 29 Preise zuzuerkennen, und zwar: 1) an Rustikalbesitzer für Kühe 8, für Kalben 5; 2) an Dominialbesitzer für Kühe 9, für Kalben 7.

II. Ausstellung von Blumen und Gartenerzeugnissen.

Diese Ausstellung, die im Vertrauen auf eine vielseitige Unterstützung eingeleitet worden ist, wird in einer am Festplatz belegenen Oertlichkeit bewirkt werden. Die Aufstellung selbst haben Herr Kammerherr ꝛc. v. Massow auf Bronau, Herr Graf v. Carmer, Majoratsherr auf Rützen und Herr fürstl. Obergärtner Lottré in Reisen, übernommen und die Stadt Guhrau hat durch ihre Vertreter die Unterstützung des Unternehmens zugesagt. — Um die damit verbundenen, unvermeidlichen Unkosten einigermaßen zu decken und zur Sicherheit der aufgestellten Gegenstände, wird von den Besuchern dieser Ausstellung ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben werden. — Ein Theil der ausgestellten Blumen wird zur Verloosung angekauft werden und an die Aussteller kann die Kommission sieben Ehrenpreise ertheilen.

III.. Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, edlen Federviehes und von Gespinnsten.

Wer zu dieser Ausstellung Gegenstände zu bringen und mit einem geeigneten Platze berücksichtiget zu sein wünscht, wird ersucht, bis zum 20. August d. J. eine Angabe des Auszustellenden an eines der Kommissionsmitglieder, Herrn Landrath v. Goßler in Guhrau, Herrn Lieutenant v. Zobeltitz auf Gleinig und Herrn Lieutenant Schuch auf Klein-Räudchen, gelangen zu lassen. — Für die Aussteller landwirthschaftlicher Erzeugnisse werden drei Ehrenpreise und für die von Gespinnsten 7 Geldpreise à 3 Thlr. und 2 Thlr. und 5 dergl. à 1 Thlr. ausgesetzt, welche die Kommission ertheilt. — An Aussteller edelen Federviehes wird nach Bewandniß der Umstände die Kommission gleichfalls Preise ertheilen.

IV. Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthschaften aller Art.

Zur Annahme derselben sind die Kommissionsmitglieder: Herr Rittergutsbesitzer Hilgmann auf Kittlau, Herr Kammerherr und Rittergutsbesitzer von Mitzlaff auf Ober-Schüttlau und Herr Inspektor Ziesche in Woidnig, bestimmt. Außer einem Ankauf von dergleichen Gegenständen zur Verloosung werden auch für die Aussteller neuer und zweckmäßiger, oder bewährt und gut gearbeiteter Werkzeuge und dergl. 6 Ehrenpreise ausgesetzt.

V. Dienstboten,

welche sich durch Treue, Zuverlässigkeit, Brauchbarkeit und gute Führung auf dem Lande in einer mindestens 20jährigen und in der Stadt Guhrau durch eine 10jährige ununterbrochene Dienstzeit an Einem Orte bewährt haben, erhalten Geldpreise und werden sodann bewirthet. — Nur solche Anmeldungen, welche die geforderten Bedingungen genau und speziell bescheinigen und bis zum 1. August d. J. an Herrn Kaufmann Beerel in Guhrau oder an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landesältesten Frank auf Wikoline gelangen, können Berücksichtigung finden.

VI. Ausgabe von Aktien.

Es werden Aktien à 10 Sgr. ausgegeben. — Die Aktien-Inhaber haben das Recht des Zutritts in den geschlossenen Festplatz, der Schaustellung und Preisbewerbung in den verschiedenen Ausstellungen und der Theilnahme an der Verloosung. — Aus Rücksichten, die in der Sache selbst liegen, wird von den Besuchern der Blumenausstellung ein mäßiges Eintrittsgeld und von denjenigen, welche einen Platz auf der Festtribüne sich sichern wollen, ein mäßiges Auftrittsgeld besonders erhoben werden. — Von dem Erlöse der Aktien werden 15 vom Hundert vorweggenommen, welche in diejenige Kasse fließen, aus welcher die Kosten des Festes und der Preise des Vereins bestritten und eine Beihilfe zur Herrichtung der Festtribüne gewährt wird. — Der verbleibende Rest und der Ueberschuß der früheren Thierschauen wird zum Ankauf von Viehstücken und dem Landwirth nützlichen Gegenständen verwandt werden. Unter den Viehstücken wird sich eine Anzahl unmittelbar vom Verein in Litthauen erkauften Stutfohlen befinden. — Alle diese Gegenstände werden am Festtage unter den Aktien-Inhabern öffentlich verloost werden. — Das Anrecht auf den Gewinn erlischt nach 6 Wochen, der dann zu Gunsten einer milden Stiftung des Vereins verkauft wird. Auswärtige Theilnehmer werden aber besonders berücksichtigt werden. — Die Ausführung des Verloosungsgeschäfts hat gewogentlichst Herr Kreissekretär Schröter hierselbst übernommen.

VII. Festordnung.

Um halb 9 Uhr treten die Kommissionen in Thätigkeit, womit das Fest seinen Anfang nimmt. — Zwischen 10—11 Uhr findet die Preisvertheilung an die Dienstboten vor der Festtribüne statt. — Von 12—1 Uhr werden die zuerkannten Preise an die Aussteller gleichfalls vor der Festtribüne vertheilt, worauf der festliche Umzug der mit den Preisen ausgezeichneten Thiere erfolgt. — Hieran reiht sich die Verloosung. — An dem endlich folgenden Essen wird die Theilnahme von Damen erbeten und mit Dank anerkannt werden. — Zu Festordnern sind gewählt worden die Herren Rittergutsbesitzer Nitschke auf Austen, v. Gorczkowski auf Heinzendorf und Inspektor Schmäck in Ellguth.

△ **Loslau,** 20. August. Für den Verkauf des hiesigen Stadt-Waldes, circa 360 Quadrat-Morgen groß, war auf gestern Vormittags 11 Uhr in unserm Magistrats-Büreau ein Licitationstermin anberaumt. Obgleich der Verkauf parzellenweise geschehen sollte, so hatten sich doch nicht viele Licitanten eingefunden. Von diesen war es nur der Kaufmann Adler aus Sohrau O.-S., der — und zwar auf den ganzen Wald — das höchste Gebot that, welches, wenn ich recht unterrichtet bin, auf circa 7000 Thlr. sich belief. Punkt 6 Uhr Abends geschah der Zuschlag und ist der genannte Herr der Käufer des Waldes geblieben.

Trotzdem die Roggenernte hier so außerordentlich gut ausgefallen, so will doch das Roggenmehl aus der Domschen Dampfmühle bei Ratibor — die größte in Oberschlesien — noch immer nicht billiger werden, ja ist sogar in den jüngsten Tagen wieder etwas im Preise gestiegen.

---

* **Aus dem Kreise Neustadt,** im August. [Raubmord. — Blitzschlag.] Im Laufe des vergangenen Monats ereignete sich in dem Dorfe Dziedzic, Kreis Neustadt, nachstehende Mordthat. In dem genannten Orte wohnt nämlich eine Bauernfamilie, aus welcher fast sämmtliche Kinder taubstumm sind, ein Sohn ausgenommen. Die Eltern, wie auch der erwähnte Sohn und 3 seiner Schwestern waren an einem Tage des vorigen Monats entfernt vom Hause, und ließen nur eins dieser taubstummen Mädchen zurück, damit es das Haus bewache. Diese Abwesenheit benutzte ein Knecht, der früher einmal dort gedient haben soll, kam mit einem gleichartig gesinnten Bösewicht in das Haus, und forderte von dem Mädchen durch gegebene Zeichen, daß es ihm Essen bringen möge. — Das Mädchen, ohne etwas zu ahnen, holt ihm, was er begehrte, und kaum war es zurückgekehrt, so versetzte ihm jener Bösewicht einige so gewaltige Hiebe mit einem Stocke, den er unbemerkt schon bereit gehalten haben mag, auf den Kopf, daß das arme Wesen sofort zusammensank. Jetzt suchten Beide das vorhandene Geld und die Kleidungsstücke hervor, bevor sie sich aber entfernten, warf der andere Bösewicht dem noch etwas lebenden Mädchen einen Strick um den Hals und knüpfte denselben an der beim Hause lehnenden Leiter fest, so daß das Mädchen bald den Geist aufgeben mußte.

Groß war der Schreck der Eltern als sie nach Hause kamen und ihre Tochter vermißten, und noch größer der Schmerz, als sie dieselbe todt an der Leiter hängend fanden. Die Bösewichte sind bereits eingefangen.

In dem Dorfe Walzen, Kreis Neustadt, ereignete sich im Laufe des vorigen Monats ein sonderbarer Fall. Ein Knecht fuhr vom Felde nach Hause und wurde von einem heftigen Gewitter überrascht. Obgleich er ziemlich rasch fuhr, so konnte er dennoch nicht gleich das Haus erreichen und war demnach genöthigt, langsam zu fahren. Zu seinem Schrecken entlud sich das Gewitter immer heftiger und plötzlich fuhr ein mächtiger zerstörender Blitz so nahe an ihm herunter, daß er und die beiden Pferde wie leblos niedersanken. Die später Vorübergehenden fanden ihn in diesem Zustande der Bewußtlosigkeit und bemerkten auch an seinen Kleidern, daß sie an einer Seite wie versengt waren. Durch Rütteln und vieles Reiben wurde er jedoch wieder zum Bewußtsein gebracht, mußte jedoch einige Tage ärztliche Hilfe gebrauchen, bis er wieder ganz hergestellt wurde. Auch die Pferde brachten einige Zeit in dieser Betäubung zu, die aber nicht so lange anhielt, wie bei dem Knechte, indem ihnen der Schwefeldampf weniger geschadet haben mag.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Nach dem amtlichen Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1856 zählte Jauer 7503 Einwohner und zwar 3951 männliche und 3552 weibliche, 5569 evangelische, 1829 katholische Christen und 105 Juden. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 54,358 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. und die Ausgabe: 49,923 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., wonach ein Ueberschuß von 4434 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. blieben. — Nachdem die neue Bahnhofsstraße in der Pflasterung vollendet ist, tritt die Zweckmäßigkeit dieser Anlage erst recht an den Tag und ganz besonders ist es der 10 Fuß breite Promenadenweg, welcher für Fußgänger den Verkehr mit dem Bahnhofe zu einem angenehmen macht. Die Regulirung der Straße vom Liegnitzer-Thore bis zur Bahnhofsstraße ist nun auch in Angriff genommen und zwar wird dabei auf möglichste Ausgleichung der Straße Rücksicht genommen. Sämmtliche Straßenbauten werden durch Insassen der Strafanstalt in solider Weise ausgeführt. — Das hiesige Tschörner'sche Ehepaar sollte am 18. August die goldene Hochzeit feiern, und zu diesem Endzweck war ihm ein königliches Gnadengeschenk, bestehend in einer Prachtbibel, zugedacht. Kurz vorher aber starb die Jubilarin, nichtsdestoweniger aber wurde dem Jubilar am gedachten Tage durch die Geistlichkeit die Bibel in seiner Wohnung ausgehändigt. — Am 16. d. M. brannte zu Profen ein Haus ab. — Neulich wurde zu Skohl ein zwölfjähriger Knabe auf dem Felde durch den Blitz getödtet.

† Glaz. Am 15. d. Mts. unternahm die hiesige Bürger-Ressource einen Spaziergang nach Halbendorf. — Der am 18. d. M. begonnene August-Markt hat einen nicht günstigen Verlauf genommen; die Zahl der Verkäufer schien größer zu sein als die der Käufer.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

XX.

Morgen Montag, den 24. August, wird nun die zweite schlesische Industrie-Ausstellung definitiv geschlossen. Nach den umfassenden Berichten, welche die Bresl. Zeitung von mehreren Verfassern und nach verschiedenen Richtungen hin über die einzelnen Branchen gebracht hat, werfen wir in diesem Schlußberichte noch einen Blick auf das Ganze der Ausstellung. Der Zeitraum zwischen der ersten Ausstellung des Jahres 1852 und der jetzigen ist zwar kurz, aber der Beweis ist doch geliefert worden, daß die schlesische Industrie im Allgemeinen und einzelne Zweige insbesondere auch in diesen wenigen Jahren sich außerordentlich entwickelt und die erfreulichsten Fortschritte gemacht haben. Dahin rechnen wir vor Allem die Zink- und Eisenproduktion, deren Gesammt-Ausstellung einen so vortheilhaften Eindruck macht, daß wir auch von Bewohnern derjenigen Länder, welche in dieser Beziehung allenfalls mit Schlesien konkurriren können, die anerkennendsten Urtheile gehört haben; die Bergwerks-Erzeugnisse des ober- und niederschlesischen Bezirks sind so systematisch geordnet, daß sie im Verein mit den statistischen Tableau's ein schönes und übersichtliches Bild der unterirdischen Reichthümer unserer Provinz gewähren; in der Glasfabrikation steht die Josephinenhütte unübertroffen da. Die verschiedenen Zweige der Weberei, dieser in Schlesien einheimischen Industrie, sind so ausgezeichnet repräsentirt, daß auch hier eine Konkurrenz des Auslandes nicht mehr zu befürchten ist; einen nicht minder großen Fortschritt bekunden die Muster, welche unsere großen Spinnereien geliefert haben. Sichtbar tritt die Entwickelung in der Tuchfabrikation hervor, in welcher besonders Grünberg seinen wohlbegründeten Ruhm bewährt hat; recht erfreulich ist die Betheiligung, welche unsere Landwirthe durch ihre reichhaltige Ausstellung von Wollen und landwirthschaftlichen Erzeugnissen verschiedener Art gezeigt haben. In der Lederfabrikation und den von ihr abhängigen Industriezweigen, wie Wagenfabrikation, Riemerei, Täschnerei, Schuhmacherarbeiten hat die Ausstellung bewiesen, daß die schlesische Industrie auch hierin die Beachtung verdient, welche ihr vom Auslande gezollt wird. Kurz, wohin wir blicken — erwähnen wir noch speziell die Arbeiten unserer großen Möbelfabriken, Pianoforto-Manufakturen, Uhrenfabriken u. s. w. — überall zeigt sich ein tüchtiges Streben, ein edler Wetteifer und eine höchst erfreuliche Entwickelung. Hierzu trat die im Ganzen genommen — einzelne Verstöße sind hier gar nicht zu vermeiden — wohlgelungene Anordnung der so mannigfaltigen Gegenstände, die wiederum durch das zweckmäßig und geschmackvoll aufgeführte Gebäude erleichtert wurde, so daß insbesondere von der vorderen und hinteren Gallerie aus die Ausstellung einen prachtvollen Anblick gewährte. Hier waren die im Jahre 1852 gemachten Erfahrungen sorgfältig benutzt worden.

Trotz alledem war die Betheiligung im Vergleich zur ersten Ausstellung nicht so wie man sie zu erwarten berechtigt war, selbst die aktive nicht insbesondere in mehreren Kreisen der eigentlichen Gewerbtreibenden. Einzelne Gewerbe waren gar nicht, andere so schwach und mangelhaft vertreten, daß man sie lieber vermißt hätte. Die diesjährige Ausstellung hatte mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zunächst schadete ihr unzweifelhaft in der öffentlichen Meinung, daß der ursprüngliche Plan, das Gebäude auf dem Tauenzienplatze aufzuführen, aus Gründen, deren Besprechung jetzt überflüssig ist, aufgegeben werden mußte; es verbreitete sich die Ansicht, als würde wohl die Ausstellung ganz und gar unterbleiben. Viele hielten ferner den Zwischenraum von 5 Jahren für zu kurz, als daß die Entwickelung der Industrie schon sichtbar zu Tage treten könnte; auch sind die Kosten für einzelne Aussteller so bedeutend, daß sie sich nicht zu oft wiederholen dürfen; hierzu kamen noch andere, wenn auch untergeordnete, für die einzelnen Aussteller doch nicht unwichtige Fragen, wie z. B. das vielbesprochene Kapitel der Prämiirung. Kurz es gab sich unter einzelnen Gewerbetreibenden ein gewisser Widerwillen gegen das ganze Unternehmen kund. Wir gestehen, das auch wir der ersteren Ansicht beitraten, daß die Ausstellung 2—3 Jahre später hätte stattfinden sollen. Nachdem aber einmal der hiesige Gewerbeverein unter unglaublichen Anstrengungen das Unternehmen definitiv ins Leben gerufen hatte, unterstützt von den Kommissionsmitgliedern, welche mit Aufopferung von Zeit und Mühe das Werk fördern halfen, da, meinten wir, müßte es Sache aller Industriellen und Gewerbetreibenden sein, auch ihrerseits das Möglichste zu thun, um das Ganze als einen Ehrentempel der schlesischen Industrie hinzustellen. Gewiß erkennen auch wir den Kostenpunkt an, aber abgesehen davon, daß bei der reichlichen Betheiligung an der Verloosung eine Menge der ausgestellten Gegenstände angekauft sind, werden uns die Gewerbetreibenden selbst einräumen, daß die Ausstellung ihrer Fabrikate in einem Gebäude, das täglich im Durchschnitt von tausend Personen besucht wurde, ihnen wahrhaftig materielle Vortheile genug gebracht hat. Im Jahre 1852 hatten über 1700 Aussteller sich betheiligt; diesmal zählt der Katalog nicht ganz 1100 auf. Es existirt in einzelnen Kreisen leider immer noch ein Indifferentismus, der schwer zu überwinden ist.

Noch geringer stellt sich die passive Betheiligung, die Zahl der Besucher heraus. Hier wissen wir, aufrichtig gesagt, gar keinen Grund, wenn nicht eben den der Theilnahmlosigkeit, insbesondere der Breslauer selbst, anzuführen. Denn eigenthümlich genug, so oft wir auch die Halle besucht haben, trafen wir meistens Fremde, unter ihnen viele Landleute, deren zuweilen ganze Schaaren ankamen; für die Mehrzahl der Breslauer schien die Ausstellung gar nicht vorhanden zu sein. Im Jahre 1852 wurde die Ausstellung schon am 1. August für das Publikum geschlossen; bis dahin war sie von 102,699 Personen besucht worden, und die Einnahme des Entree's belief sich auf 26,007 Thlr. Diesmal ist sie 3 Wochen länger geöffnet geblieben, und doch wird die Zahl der Besucher kaum 90,000 erreichen; einen Tag, wie den 25. Juli 1852, an welchem die Halle von 4024 Personen besucht wurde, hat die diesmalige Saison gar nicht aufzuweisen.

Die Unternehmer mögen in der Ueberzeugung, daß sie trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse ein tüchtiges Werk geschaffen haben, über diesen Indifferentismus hinwegsehen; selbst die Gegner werden ihnen einräumen, daß die Ausstellung des Jahres 1857 einen Glanzpunkt für die Geschichte der schlesischen Industrie bilden und auf die weitere Förderung derselben den vortheilhaftesten Einfluß ausüben wird. Vielleicht knüpfen sich auch unmittelbare Folgen daran: wie die Ausstellung des Jahres 1852 die Gründung des schlesischen Seidenbauvereins veranlaßte, der in der kurzen Zeit von kaum 5 Jahren sich soweit entwickelt hat, daß er mit Recht die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zieht, so verwirklicht vielleicht die jetzige Ausstellung den schon vorbereiteten Plan, einen Central-Gewerbeverein für die gesammte Provinz ins Leben zu rufen. Mit dieser Hoffnung schließen wir unsere Berichte.

---

§ **Breslau,** 21. August. [Zum norddeutschen Apothekerverein.] Bei der vom 11. bis 15. d. M. hier stattgefundenen Zusammenkunft des norddeutschen Apothekervereins war auch ein Gewerbszweig vertreten, der den pharmazeutischen Interessen nahe liegt, und der selbst dem Laien um so mehr Aufmerksamkeit abnöthigte, als er in einem Maßstabe betrieben wird, von welchem man bis jetzt eigentlich keine Vorstellung hatte. Die Fabrik der Herren Fellgiebel und Comp. in Schönberg bei Görlitz hatte der Versammlung ihre Fabrikate, bestehend in Cartonnagen und in pharmazeutischen Instrumenten aus Holz, Eisen, Messing, Stahl, Horn u. s. w. zur Ansicht und Prüfung vorgelegt. Vertreten durch ihren Chef selbst, der in den meisten Anwesenden seine allerdings oft weit entfernten Kunden zum erstenmale kennen zu lernen Gelegenheit fand, erntete die Fabrik die vollste Anerkennung ihrer Leistungen ein. Wie weit verbreitet der Geschäftsbetrieb dieser Fabrik sein muß, entnahm man aus den verschiedenen Etiketten der Cartonnagen, welche u. a. in ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache abgefaßt waren. Die Fabrik beschäftigt viele hundert Hände und sendet ihre Fabrikate in erstaunlichen Massen nach dem Auslande, wo dieselben freilich besser gekannt und gewürdigt sind, als in unserer nächsten Nähe, da man hier von ihrer Existenz kaum eine Ahnung hat. — Für die nächste Generalversammlung des norddeutschen Apothekervereins ist die Stadt Würzburg ausersehen.

Stettin, 21. August. Roheisen, Zufuhr 27,000 Ctr. engl. Marke 57—60 Sgr., schottische dito 61—57 Sgr. nach Brände. Russ. Kupfer 44⅛ Thlr. geford. Banka-Zinn 54 Thlr. Spanisches Blei 8½ Thlr. Zink 10⅛ Thlr. gefordert.

---

† **Breslau,** 22. August. [Börse.] Heute zeigte die Börse eine matte Haltung und ein sehr mäßiger Umsatz fand an derselben statt. Die Course der Eisenbahn- sowohl als Bankaktien waren gegen gestern wenig verändert. Von Franzosen sind Kleinigkeiten zu 156⅛ pr. Ultimo d. Mts. gehandelt worden. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter, abgest., 107 bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 109¾ bis 108½ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 109½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 87½ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 22. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen flauer und billiger erlassen; Kündigungsscheine und loco Waare, so wie pr. diesen Monat und August-Septbr. 39½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 40 Thlr. bezahlt, 39¾ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 41 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 41⅛ Thlr. bezahlt, 41 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 44¼ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August 14⅙ Thlr. Septbr. 14⅙ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus wenig Geschäft; pr. diesen Monat 12⅚ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅔ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11⅛—⅙ Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte ziemlich gute Zufuhren und mit Ausnahme von Gerste war für alle Getreidearten wenig Kauflust; dieselben mußten mitunter 1—2 Sgr. unter Notiz erlassen werden.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 „	
Roggen	48—50—52—53 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	28—30—32—33 „	
Erbsen	52—54—56—58 „	

Oelsaaten in guten Qualitäten behaupteten sich fest im Werthe, das Angebot war nicht bedeutend, der Begehr gut. Winterraps 100—104—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 90—92—93 bis 94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco und pr. August 14⅙ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld.

Spiritus unverändert, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war heute nichts offerirt; für rothe, besonders neue, Saat zeigte sich einige Frage, für weiße Saat war die Stimmung ruhiger; in den Preisen keine Aenderung.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.
Weiße Saat	16—18—20—23 Thlr.
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.

} nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Handel flauer. Roggen pr. August und August-Septbr. 39½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 40 bis 39¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 41 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 41⅙ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1858 ist 44¼—44 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12¾ Thlr. Gld., pr. August 12⅝ Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gld., August-Septbr. 12½ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.Oktbr. 11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, 11⅚ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. zu bedingen, Novbr.-Dezbr. 10⅝ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11⅙—11½ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 22. August. Zink sind größere Posten Dezember-Lieferung zu 9 Thlr. 14 Sgr. gehandelt, welcher Preis auch ferner zu bedingen bleibt. Für loco herrscht große Kauflust, da es an Offerten fehlt, bleibt der Preis für diese Devise unausgesprochen. W. H. Zink ist bei 9½ Thlr. erreichbar. Heutige englische und hamburger Märkte waren für Zink bei lebhafter Frage höher.

Wasserstand.

Breslau, 22. Aug. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 80—95 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 48—55 Sgr., Gerste 39—46 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 50—53 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 78—88 Sgr., gelber 76—80 Sgr., Roggen 50—56 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 56 Sgr., Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Frankenstein. Weizen 74—86 Sgr., Roggen 46—51 Sgr., Gerste 38 bis 42 Sgr., Hafer 29—32 Sgr.

Neurode. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 40—50 Sgr., Gerste 35—40 Sgr., Hafer 26—29 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr.

Glaz. Weizen 75—88 Sgr., Roggen 40—47 Sgr., Gerste 32—38 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Reichenbach. Weizen 77—85 Sgr., Roggen 47—53 Sgr., Gerste 38—44 Sgr., Hafer 29—31 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Krakau.** So viel verlautet, sind die Unterhandlungen in Betreff der ostgalizischen Eisenbahn zwischen der Nordbahn und der ostgalizischen Bahngesellschaft noch zu keinem definitiven Abschluß gediehen. Die ostgalizische Bahngesellschaft will die Strecke Krakau-Dembica übernehmen, während die Nordbahn die Strecke Krakau-Oswiecim behalten soll. Die Direktion der Nordbahn will jedoch darauf nicht eingehen, sondern entweder die ganze ostgalizische Bahnstrecke definitiv übernehmen oder gar nichts davon behalten. Es heißt, daß wegen dieser Angelegenheit eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Nordbahn einberufen werden soll.

Die heute hier vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter **Olga** mit Herrn **Julius von der Heyden** zeigen wir hiermit an.

Breslau, den 22. August 1857.

[1515] **C. F. Albrecht** nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 10¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Johanna,** geb. Gräfin **Pückler,** von einer gesunden Tochter zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Schloß Patocka, den 21. August 1857.

H. v. Koscielski,

[1185] königl. Regierungs-Assessor.

Die am 21. d. M., 10 Uhr Abends, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Mädchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 22. August 1857.

[1498] **B. v. Ostrzycki.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der Tod in Folge des Trockenfiebers am 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, unsere einzige, innig geliebte unvergeßliche Tochter **Mathilde** in dem blühenden Alter von 23 Jahren 3 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an: Die tiefbetrübten Eltern

G. Pietsch und Frau.

Ernsdorf bei Reichenbach. [1506]

Am heutigen Tage, Früh nach ½7 Uhr, ging in seligem Frieden heim zu seinem Herrn und Heilande, den er bis zum Tode treu und gläubig bekannt, und dessen seligmachendes Evangelium fast 60 Jahre seiner Kirchgemeine eifrig und mit Segen verkündet, unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der emerit. königl. Superintendent und Pastor prim. an hiesiger Kirche, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife und Ehrenbürger der Stadt Striegau, Herr **Heinrich Wilhelm Christian Thilo,** in dem ehrenvollen Greisenalter von 86 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen.

Von tiefem Schmerze zwar erfüllt, aber auch Gott preisend für die Fülle der Gnade, die Er dem theuren Entschlafenen auf seiner langen Pilgerbahn, und durch ihn uns und tausenden ihm treuergebenen Gliedern seiner Kirchgemeine erwiesen hat, widmen wir, um stille Theilnahme ergebenst bittend, seinen auswärtigen zahlreichen Freunden diese Anzeige. [1202]

Striegau, den 22. August 1857.

Die Hinterbliebenen.

[1203] Todes-Anzeige.

In der siebenten Morgenstunde des heutigen Tages entschlief im Glauben an seinen Erlöser, dem er getreu gewesen ist bis zum Tode, und den er fast 60 Jahre der hiesigen Kirchgemeine mit frommem Eifer verkündet, der emer. kgl. Superintendent und Pastor prim., Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, und Ehrenbürger der Stadt Striegau, Herr **Heinrich Wilhelm Christian Thilo,** in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren, 6 Monaten, 6 Tagen. — Sein Andenken wird nicht blos dem unterzeichneten Kollegio, dessen würdiger Präses er bis zum 1. Oktober v. J. gewesen ist, sondern auch der ganzen Gemeine, in der er, der reichbegabte Diener des göttlichen Wortes, so treu und segensreich gewirkt hat, unvergeßlich bleiben. Der gnadenreiche Herr aber, dem der theure Entschlafene über Wenigem getreu gewesen ist, möge seiner Verheißung gemäß ihn über Vieles setzen, nun er eingegangen ist zu seiner Himmelsfreude!

Striegau, den 22. August 1857.

Das evangel. Kirchen-Kollegium.

Heute Morgen 3 Uhr starb, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, unsere gute, innig-geliebte Frau, Mutter und Schwester, **Babette von Woysky,** geb. **von Blacha.** Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung an:

[1496] Die Hinterbliebenen.

Stubendorf, den 21. August 1857.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß gebe ich Freunden und Bekannten die Nachricht, daß meine innig geliebte Frau **Marie,** geb. **Neisland,** nach achttägigen bitteren Leiden, gestern Vormittags 11 Uhr, einem plötzlichen Tode erlag. Stiller Theilnahme halte ich mich versichert.

Reichenbach, den 21. August 1857. [1160]

Wehner, Aktien-Chaussee-Direktor 2c., zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

F. z. ⊙ Z. 25. VIII. 7. J. □ 1.

Den Lehrling **Carl Heyer** habe ich den 21. d. M. aus meinem Geschäft entlassen.

[1507] **Adolph Zepler.**

Zum 24. August, am Geburtstage

des Fräulein Emma Mochmann,

gestorben den 15. Juli 1857.

Wir trauern heut' an Deinem Grabe,
Und legen einen Blumenkranz darauf;
Für Dich als Fest- und Liebesgabe,
Die Gott erlöst vom schweren Pilgerlauf.

Der Blume gleich hast Du geblühet,
Ein kalter Hauch hat frühe Dich geknickt;
Der Gärtner, der so treu erziehet,
Mit Himmelsthau Dich jetzt erquickt.

Wohl Dir, daß Du nun Ruh' gefunden,
Erlöst von dieser Erde Angst und Noth,
Im Herrn das schwerste überwunden,
Dem starken Siegesheld in Noth und Tod!

Die Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, dass sie am Sonnabend den 29. August, im „König von Ungarn"

ein Konzert

geben wird, dessen Ertrag für die **Abgebrannten in Bojanowo** bestimmt ist.

Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Eduard Scheffler (vorm. Cranz) und König & Comp. (vormals Sohn) zu haben. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen. [1183]

Emma Mampé-Babbnigg.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonntag, den 23. August. 41. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini.

Montag, den 24. August. 42. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Das letzte Abenteuer."** Lustspiel in 5 Akten von Bauernfeld.

In der Arena des Wintergartens.

Sonntag, den 23. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Fünftes Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz,** vom herzoglichen Hof-Theater zu Koburg: **„Eulenspiegel,** oder: **Schabernack über Schabernack."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Eulenspiegel, Hr. Stotz.)

II. Vorstellung (Anf. 7 Uhr): 1) **„'s Lorle,** oder: **Ein Berliner im Schwarzwalde."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von J. Ch. Wapes. 2) **„Schöne Seelen finden sich."** Komisches Liederspiel in 1 Akt von Schalk. Musik von A. Lang. 3) Zum ersten Male: **„Nur keinen Miethskontrakt."** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingre.

Vor wie nach der ersten Vorstellung Konzert von A. Bilse.

In meinem Geschäft kann ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, sofort placirt werden.

[1508] **Adolph Zepler.**

[808] **Aufforderung.**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zuläßig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 21. August 1857. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Bekanntmachung. [805]

Bei unserer Rathhaus-Inspektion sind ferner für die Abgebrannten in Bojanowo eingegezahlt worden: Herr J. C. Schmidtchen 1 Thlr., Herr J. G. 10 Sgr., Herr Langer 12½ Sgr., Herr M. Schmidt 1 Thlr., Frau H. 15 Sgr., Herr J. C. Scheer 15 Sgr., Herr Pohlmann 1 Thlr., Herr Bartsch 5 Sgr., Herr Sekretär O. 1 Thlr., Crusen u. Co. 5 Thlr., Herr Spiller 1 Thlr., Herr Kaufmann Sr. 3 Thlr., Herr Otto 2 Thlr., Herr Weißgerbermeister Schütz 2 Thlr., von dessen Kindern 1 Thlr. 15 Sgr., W. B. 1 Thlr., S. St. 1 Thlr., Frau Steinsetzmeister Pogade 1 Thlr., Herr Stadtrath a. D. Walter 5 Thlr., Herr C. G. Hellmich 1 Thlr., Herr Steuer-Einnehmer Linke 2 Thlr., Herr Partikulier Würdig 1 Thlr., Herr Seminar-Oberlehrer Scholz 2 Thlr., Herr Destillateur Langer 15 Sgr., verw. Frau Tuchmacher Jungfer 1 Thlr., Herr Provinz.-St.-Direk.-Sekretär Stier 1 Thlr., H. L. F. K. 15 Sgr., Madame Jungfer 1 Thlr., von zwei Dienstmädchen 10 Sgr., Herr Schaumburg 1 Thlr., Tagearbeiter Josch 8 Sgr., C. B. 1 Thlr., Elisabet Hermann 5 Thlr., Ungenannt 5 Sgr., O. S. 5 Sgr., Herr Oberlehrer Dr. Tagmann 1 Thlr., Gesthofbesitzer A. Lucas 3 Thlr., Herr Kaufmann und Hüttenbesitzer F. A. Wentzel 5 Thlr., Herr N. N. aus einem Vergleiche mit H. W. 20 Sgr., Herr V. D. u. Sohn 2 Thlr., Herr Schüller 1 Thlr., Herr Gastwirth Hielscher zu Pöpelwitz 20 Sgr., Herr H. B. 2 Thlr., Herr Stellmachermeister Krannig 15 Sgr., Herr König 5 Sgr., Herr B. Heiber 1 Thlr., Frau Hauptlehrer Otto 1 Thlr., von einer Whist-Gesellschaft 5 Thlr., W. W. 1 Thlr., Herr Jacob Alexander 1 Thlr., Herr Zimmermeister Borsig 1 Thlr., Herr Maurermeister Winckler 1 Thlr., Herr F. W. P. 2 Thlr.; zusammen 75 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Außerdem sind eingeliefert worden: von W. Gr., von B., A. L., W. A. S., Herrn Sekretär O., B., Herrn Weißgerbermeister Schütz, S. St., Herrn Stadtrath Heymann, F. J., S., Frau Emilie Pick, J. P., Frau R., M. u. Co., Herrn Stadtrath Jüttner, Herrn Kaufmann F. W. Grund, Carol. Pleßner, Frau G., L., Frau Regierungs-Rath Paschke, A. Z., Herrn Hermann Friedländer und zwei Ungenannten verschiedene Kleidungsstücke, Bettwäsche ꝛc.

Breslau, den 22. August 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 13 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden. *)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt. Fürst Sulkowski. Graf Edmund Hatzfeldt. Arendt,** Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner,** Oberprediger. **Müller,** Pastor. **Beyl,** Propst. **S. Loewy,** Bankier in Lissa. **Joseph Moll** in Lissa. **Hausleutner,** Bürgermeister in Rawicz. **Merenski,** Distrikts-Kommissarius. **Weissig,** Assessor in Trachenberg. **Starke,** Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler,** Schlossermeister. **Schönеich,** Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller,** Bürgermeister in Punitz. **Schael,** Kommerzienrath in Lissa. **Legab,** Dr. in Bojanowo. **Bänsch,** Kaufmann und Rathsherr in Lissa. **Kunkel,** Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski,** Rittergutsbesitzer. **Margolis,** Kaufmann in Rawicz. **Hamburger,** Kaufmann in Bojanowo.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„Für Bojanowo.

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau."

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[995] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Kanzlei-Sekretär Krause 1 Thlr. Frau Fliegner 5 Sgr. Rob. Kalinke 4 Thlr. Marie Neugebauer 5 Sgr. N. N. 1 Thlr. Aus Zabrze: Zinsgroschen eines grmen Komödianten 1 Thlr. Kaufm. Jac. Perls in Tarnowitz 1 Thlr. Sammlung vom königl. Domänen-Rendanten zu Schloß Rybnik 12 Thlr. Lehrer Baum in Neumarkt und dessen Schüler 3 Thlr. F. L. in R. bei Sagan 2 Thlr. F. Zucker 1 Thlr. Dr. Mattersdorf 2 Thlr. F. Pfitzner 5 Sgr. Sekretär Wickert 1 Thlr. Kaufmann F. W. König 1 Thlr. T. W. K. 1 Thlr. A. Dietzfeld 1 Thlr. Kreis-Wundarzt Fleischer in Gleiwitz 1 Thlr. Kaufmann A. Grünthal in Gleiwitz 15 Sgr. Lieut. Hoppe in Hultschin 1 Thlr. C. v. Koschützki auf Groß-Wilkowitz bei Tarnowitz 10 Thlr. G. Gr. Pfeil auf Johnsdorf bei Lossen 5 Thlr. Am 22. August angezeigt 497 Thlr. 7½ Sgr. Summa 547 Thlr. 7½ Sgr.

Ferner an Sachen: 51) Gebr. Samter 1 Packet. 52) Ernestine Goldstein 1 Packet. 53) Aus Prieborn 1 Packet. 54) Familie Z. 1 Packet. 55) Louise Georg 1 Packet. 56) M. H. 1 Packet. 57) Kaufmann Sonnenfeld 1 Packet. 58) Kaufmann F. W. König 1 Packet. 59) Kaufmann F. Cohn in Münsterberg 1 Packet. 60) Aus Landeck 1 Packet. 61) Lieutenant Hoppe in Hultschin 1 Packet. 62) verw. Petroll 1 Packet. [1204]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena

betreffend.

In dieser Anstalt, an welcher gegenwärtig 95 Studirende, nämlich 20 Inländer und 75 Ausländer, Theil nehmen, werden die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahrs am 26. Oktober beginnen. Wer daran Theil nehmen will, wird ersucht, einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor sich schriftlich oder persönlich zu melden. Die Einrichtungen der Anstalt und die Bedingungen der Aufnahme betreffend, wird auf die folgende Schrift verwiesen: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute in Jena. Leipzig, bei Georg Wigand. 1856. 2 Sgr. [1197]

Jena, 16. August 1857. **Friedrich Schulze,** Geh. Hofrath und ord. Professor.

[1184] **Bekanntmachung.**

Das Fest der Handwerker-Innungen

findet **Mittwoch den 26. August,** Mittags, im Schießwerder statt. Vor 3 Uhr wird der Garten für Niemand offen sein. **Das Fest-Komite.**

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Alle Diejenigen, hierorts und auswärts, welche sich bis jetzt gefälligst dem Verkauf von Loosen für die Verloosung schlesischer Industrie-Ausstellungs-Gegenstände unterzogen, werden ersucht, die nicht verkauften Loose nebst der Loosung für die Abgesetzten bis spätestens den 25. d. Mts. einzusenden, anderenfalls wir annehmen würden, daß der Verkauf vollständig erfolgt sei. Breslau, den 19. August 1857. [1109]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Städtische Ressource.

[1178]

Dinstag, 25. d., findet das **Sommer-Konzert** nicht im Schießwerder, sondern ausnahmsweise in **Liebich's Lokal,** und zwar zum **Besten der Abgebrannten in Bojanowo,** statt. Nur die auf die Person lautenden drei Mitgliedskarten berechtigen zum freien Eintritt; ohne solche, so wie für Nichtmitglieder beträgt das Entree 5 Sgr. à Person.

Näheres durch die am Konzerttage erscheinenden Zeitungen. **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource.

[1189]

Das Fest der Gewerbetreibenden im Schießwerder hindert, das Konzert der Constitutionellen Bürger-Ressource Mittwoch den 26. August abzuhalten, dafür soll **Donnerstag den 27.,** bei noch dekorirtem Saale, Doppel-Konzert stattfinden. **Der Vorstand.**

Schlesischer Bank-Verein.

Die fünfte Einzahlung auf die Interims-Antheilscheine des Schlesischen Bank-Vereins ist

auf Nr. 457 **Litt. B.** à 1000 Thlr. und

„ „ 288, 532, 995, 996, 1027, 1243, 1244, 1245, 2351 **Litt. C.** à 500 Thlr.

in dem dazu angesetzten Zeitraum nicht geleistet worden.

Die unbekannten Inhaber derselben werden daher unter Hinweis auf § 15 unseres Gesellschafts-Vertrages hierdurch aufgefordert, ihrer Verpflichtung bis spätestens den 10. September d. J. nachzukommen.

Breslau, den 21. August 1857. [1177]

Schlesischer Bank-Verein.

Hoverden. Lehfeldt. Fromberg.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Mit Bezug auf die in diesem Blatte erlassene Aufforderung vom 9. Juli d. J. und den § 6 des Statuts fordern wir die Inhaber der nachstehend verzeichneten 14 Stück Quittungsbogen Nr. 257. 258. 259. 260. 261. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1530. 1822. 1823. 1824 hiermit auf, die zweite Einzahlung à 15 %, also

fünf und siebenzig Thaler

pro Aktie, nebst der von jeder Aktie verwirkten Conventionalstrafe von 15 Thlr., von heute ab innerhalb zweier Monate an uns zu berichtigen, widrigenfalls die im gedachten § 6 vorgesehenen Folgen eintreten würden.

Posen, den 22. August 1857.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Bielefeld. [1198]

Orthopädisches Institut zu Breslau,

Klosterstraße Nr. 54.

Mit dem 1. Oktober 1857 geht das bisher unter unserer Leitung stehende orthopädische Institut in den Besitz des Herrn Dr. med. **Klopsch** hierselbst über.

Wir haben diesen Schritt nicht gethan, ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sowohl der wissenschaftliche Standpunkt, wie der Charakter unseres Nachfolgers alle diejenigen Garantien gewähren, welche eine segensreiche Wirksamkeit verbürgen, und glauben daher nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir das Institut auch für die Zukunft dem Vertrauen des Publikums angelegentlichst empfehlen.

Breslau, den 8. August 1857.

Dr. Krocker, Sanitätsrath. **Alwine Fritsch.**

Mit Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am 1. Oktober d. J. die Leitung **der orthopädischen Heilanstalt in Breslau, Klosterstraße Nr. 54,** übernehmen werde.

Der Hauptzweck der Anstalt bleibt derselbe, den ihr der Stifter derselben, der verst. Herr Medizinalrath Professor Dr. Remer gegeben: **die Behandlung der Verkrümmungen, sowohl des Rückgrats als der Gliedmaßen.**

Sie bedient sich zur Erreichung dieses Zweckes aller Hilfsmittel der älteren und neueren Orthopädie, hauptsächlich der Heilgymnastik und der in neuester Zeit für die Orthopädie so glänzend verwertheten Elektrotherapie, ohne jedoch in geeigneten Fällen den Gebrauch von Streckbetten, Maschinen, so wie die Anwendung operativer Eingriffe auszuschließen.

Demnächst aber finden in der Anstalt nach wie vor auch solche Kranke Aufnahme, welche zwar nicht an Verkrümmungen, **wohl aber an andern für Anwendung der Heilgymnastik und Elektrotherapie geeigneten Krankheiten leiden;** endlich, soweit der Raum dies gestattet, überhaupt **Kranke,** besonders **Auswärtige,** welche **einer operativen Behandlung bedürfen.**

Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der unterzeichnete Dirigent des Instituts, **der in der Anstalt selbst wohnen** und mit der ganzen Fürsorge eines eng verbundenen Familienlebens die ihm anvertrauten Kranken umgeben wird. Seine Bemühungen werden durch den zweiten Arzt der Anstalt, Hrn. Dr. **Hennes,** welcher sich besonders mit der Elektrotherapie beschäftigen wird, und ein wohlgeübtes Heilpersonal unterstützt werden.

Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik, Herr Professor Dr. **Middeldorpf,** hat für vorkommende Fälle der Anstalt seine konsultative und operative Unterstützung gütigst zugesagt.

Die Lage des Instituts, welches mit einem geräumigen Garten und einer Anstalt für Wannen- und Flußbäder versehen ist, bietet alle die günstigen Bedingungen dar, welche namentlich für die Kur der Verkrümmungen von größter Wichtigkeit sind.

Es wird neben der sorgfältigsten Pflege des Körpers der geistigen und moralischen Entwickelung der Pfleglinge jede mögliche mit dem Heilzweck verträgliche Rücksicht gewidmet und das religiöse Bedürfniß jeder Konfession respektirt und befriedigt werden. Die französische und polnische Sprache werden im Institut gesprochen. Ein eigens angestellter Erzieher und eine geprüfte Erzieherin werden den Unterricht und die Beaufsichtigung der Pfleglinge übernehmen; ein Flügel-Instrument ist für dieselben in der Anstalt aufgestellt und für geeignete Lektüre und andere Unterhaltungsgegenstände in den Freistunden bestens gesorgt.

Anmeldungen von Kranken werden entweder schriftlich oder persönlich im Lokale des Instituts, Klosterstraße 54, oder bis zum 1. Oktober in der Wohnung des Dirigenten, Feldstraße 7, entgegen genommen und eben daher können Prospekte und Aufnahmebedingungen gratis bezogen werden. Nach wie vor können Halbpensionäre oder andere Kurbedürftige, die nicht in der Anstalt wohnen, an den gymnastischen Uebungen Theil nehmen. [898]

Breslau, am 8. August 1857. Dr. **Klopsch,**

pr. Arzt und Ass. am königl. physiol. Institut der Universität.

Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung der für dieses Jahr noch erforderlichen Werkstatts-Materialien, und zwar:

1) 250 Ctr. Rund-, Quadrat-, Flach-, Band-, façonnirtem und Roststab-Eisen und Achsträgern,
2) 84 Ctr. diversem Stahl,
3) 5 Ctr. Stangen- und Schmelz-Kupfer,
4) — Blei, Antimonium und Zinn,
5) — Eisen- und Metallblechen,
6) — Eisen- und Messing-Draht, sowie Drahtgewebe,
7) 115 Stück Radreifen von 2′ 8″ bis 6′ Durchmesser,
8) 200 Stück messingne Siederöhre,
9) 50 Ctr. Eisen-Gußwaaren,
10) — Eisenniete, Nägel, Holzschrauben, Drahtstifte verschiedener Art, messingne Kopfnägel, eiserne Schnallen und Ringe,
11) diverse Bürsten, Pinsel und Tischlerbleistifte,
12) Schmirgel, Schmirgel- und Sand-Papier, Bimstein, Kleie,
13) diverse Gummiwaaren,
14) 1150 Tafel diverses Glas,
15) 150 Stück Wasserstandsgläser,
16) 17½ Ctr. diverses Leder,
17) verschiedene Schnuren, Gurte, Zwirn, Seide, Posamentirwaaren und Leinwand,
18) 200 Stück Pappe, 10 □Fuß, Filz,
19) diverse Farbewaaren, Firnisse, Lack und Droguen,
20) Waschschwämme, Seegras und Haare,
21) 200 Tonnen Holzkohlen,
22) 1200 Tonnen Klein- und Stückkohlen,
23) diverse Bretter und Bohlen aus Kiefern-Holz, so wie eichene, pappelne und weißbuchene Nutzhölzer,
24) verschiedene Tischler- und Schlosserwerkzeuge,

soll im Wege der Submission verdungen werden. — Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Werkstatts-Materialien"

bis zum Submissions-Termine, **Dinstag den 15. September Vormittags 10 Uhr,** an die unterzeichnete Direktion einzureichen, von der dieselben im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden werden.

Die Submissions-Bedingungen und Proben sind in unserm Werkstätten-Büreau einzusehen, auch können Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von unserem Central-Büreau bezogen werden. [1150]

Ratibor, den 20. August 1857. **Königliche Direktion.**

Unsere erste Sendung direkt bezogener Corsicaner und Corfuer **Paradies-Aepfel,** sowie grüner und trockner **Palmen** trifft in mehreren Tagen schon bei uns ein. Wir werden die Preise billigst stellen und erwarten rechtzeitigen Eingang der Aufträge. Lissa, Großherz. Posen, 21. August 1857. **A. L. Moll Söhne.**

Hilferuf!

Bei dem am 12. d. Mts. die hiesige Stadt betroffenen Unglück ist den hier lebenden Tuchmachern — 33 an der Zahl — das sämmtliche Handwerkzeug und die Woll- und Garnvorräthe in ihren Häusern und in den Farben verbrannt. Der Unterzeichnete richtet daher an alle Gewerbsgenossen und Fabriken des In- und Auslandes die Bitte, doch durch Sammlung von Geld zu Anschaffung des dringend nöthigen Handwerkszeuges recht bald zu Hilfe uns kommen zu wollen. Gott wird die kleinste Gabe reichlich segnen. Die Sammlungen bitte ich zu Händen des Hrn. Bürgermeister **Arendt** hierselbst zur Verwendung zu senden.

Bojanowo, den 21. August 1857. [1200]

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung zu Bojanowo.

Possart.

---

[746] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königl. Domänen-Fiskus und Einsassen in königl. Domänen-Ortschaften, beziehungsweise mit Privat-Dominien im hiesigen Regierungsbezirk, nämlich die Ablösungen

im Kreise Neumarkt:

a. der vormals geistlichen Zinsen von dem Dominium Mettkau,
b. der von dem königl. Domänen-Fiskus an die Besitzer der Stellen:
Hyp.-Nr. 1 bis 12 von Groß-Saabor,
Hyp.-Nr. 1 bis 6 von Klein-Saabor,
Hyp.-Nr. 1, 3 und 4 von Lubthal,
für die frühere Kienrode-Berechtigung in dem lubthaler Forst bisher entrichteten Geldrente, durch Kapitalzahlung;

im Kreise Wohlau:

a. der Reallasten der Stadt-Gemeinde zu Winzig,
b. der Reallasten von den, bei der Parzellirung des Bauergutes Hypotheken-Nr. 11 von königlich Krehlau abgezweigten Wald-Parzellen,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 23. September 1857

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 24. Juli 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. v. Merckel.

---

[774] **Bekanntmachung.**

Wegen Ausführung mehrerer Reparaturen an den Schleusen und Brücken des Klodnitzkanals wird derselbe in seiner ganzen Länge

vom 31. August d. J. bis einschließlich den 12. September d. J.,

und die Kanalstrecke von Schleuse Nr. 15 bis Nr. 16

vom 31. August d. J. bis einschließlich den 19. September d. J.

für die Schifffahrt gesperrt werden.

Oppeln, den 5. August 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

---

[807] **Bekanntmachung.**

Behufs Anfertigung einer höheren Orts einzureichenden Liste, ist die Aufnahme sämmtlicher in hiesiger Stadt lebenden **dürftigen Invaliden** aus dem Feldzuge von 1812, so wie der Wittwen oder in diesem Feldzuge gebliebenen, oder an Wunden verstorbenen Soldaten nöthig.

Zu diesem Zweck werden daher alle diejenigen Invaliden und Wittwen, welche in die vorbezeichneten Kategorien gehören, aufgefordert, sich baldigst in dem Bureau des 1. Bataillons königl. 10. Landwehr-Regiments, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, im goldnen Schwerdt, und zwar an jedem Tage zwischen 8 bis 11 Uhr Vormittags zu melden und sämmtliche Papiere, welche über die Dienstzeit der Invaliden oder der verstorbenen Ehemänner der oben bezeichneten Soldatenwittwen sprechen, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 19. August 1857.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Kehler.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Weidenstraße Nr. 33 belegenen, auf 13,923 Thlr. 8 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 24. Oktober 1857, Vm. 10 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau **XII.** eingesehen werden.

Die verehel. Stadträthin Warnke, geb. Fischer hierselbst, oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zum Termine vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [405]

Breslau, den 16. April 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Makulatur-Auktion. [1110]

Montag den 24. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 46 Ctr. kassirte Akten zum Verbrauch und 32 Centner zum Einstampfen versteigert werden. Der Ankauf der Letzteren ist jedoch nur Papierfabrikanten verstattet. **Fuhrmann.**

Auktion. Dinstag den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichtsgebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, Comptoirpulten und Utensilien, und **um 10 Uhr 2 Brett-, 3 Roll- und 2 Frachtwagen,** so wie ein **eiserner Geldschrank** versteigert werden. [1194] **Fuhrmann.**

Am 21. August sind mir zwei Accepte, eins 400 Thlr. von Franz Grünerd zu Königshütte, ausgestellt E. A. Heyn und von mir girirt, das zweite 29 Thlr. von Ferd. Faerber zu Saborze, von mir girirt, verloren gegangen und warne vor Ankauf derselben.

Königshütte. [1199] **J. Goldstein.**

Nur noch kurze Zeit

ist das große mechan.

Museum

aus **Paris** an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten **Bude** geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [1061] **George Tietz.**

Ediktalladung. [635]

Das unterzeichnete Gericht hat beziehendlich auf Antrag beschlossen,

I.

zur Ermittelung des Lebens oder Todes folgender Personen:

1) 2c. 2c. Weegners, eines Sohnes des vormaligen herrschaftlichen Kutschers zu Neustadt-Dresden, Johann Weegners, und seiner Ehefrau, Johanne Rosine, geborne Wilhelm, dessen Taufnamen und Geburtstag jedoch nicht zu ermitteln gewesen, der um das Jahr 1812 herum nach Rußland gegangen sein soll, über welchen jedoch jede weitere Nachricht mangelt, und dem aus dem Nachlaß seiner am 15. August 1854 verstorbenen Schwester Johanne Sophie (auch Caroline genannt), verwittwete Jahn, geb. Weegner, ein Erbtheil ausgeworfen worden ist, welches hier verwaltet wird, und jetzt in 337 Thlrn. 15 Ngr. in Staatspapieren, so wie 22 Thlrn. 15 Ngr. 1 Pf. in der Sparkasse besteht;

2) des im Jahre 1801 in Freiberg gebornen, seit dem Jahre 1836 abwesenden Sohnes des vormaligen Fourier Johann Christian Schunke und seiner Ehefrau Johanne Rosine, geborne Braun, des Hutmacher-Gesellen Oswald Schunke, über dessen Leben und Tod nun über 20 Jahre lang jede Nachricht mangelt, und dessen von seiner im Jahre 1845 in Antonstadt-Dresden verstorbenen Mutter ererbtes Vermögen in 25 Thlrn. in der Sparkasse besteht;

3) der Tochter erster Ehe des im Jahre 1849 in Antonstadt-Dresden verstorbenen pensionirten Pürschmeister, vormals in Langebrück, Johann Gotthelf Freudenberg's, Namens Christiane Henriette Freudenberg, deren Geburtstag nicht näher zu ermitteln gewesen, und welche seit dem Jahre 1834 (damals mit dem Schuhmachermeister Heinrich Christian Borchers allhier verlobt) spurlos verschwunden ist, deren väterliches Erbtheil nebst Zuwachs nun in 330 Thlrn. in Staatspapieren, 64 Thlrn. 29 Ngr. 5 Pf. in der Sparkasse und 10 Thlrn. 25 Ngr. Baarschaft bestehet, so wie

II.

zur Ermittelung der etwaigen neben den hier schon angemeldeten und legitimirten Interessenten vorhandenen noch unbekannten Empfangsberechtigten zu dem Legate im Betrage von ohngefähr 3700 Thlrn., welches der am 20. Oktober 1856 in Antonstadt-Dresden verstorbene ehemalige Bergfaktor Christian Traugott Friedrich zur Vertheilung nach gleichen Theilen unter die nachgelassenen Kinder und ehelichen Nachkommen der Geschwister seiner verstorbenen Eltern, des aus Grüngräbchen stammenden und im Jahre 1821 in Reichenau verstorbenen Verwalters auf dem herrschaftlichen Hofe zu Schweppnitz, Johann Christian Friedrich, eines Sohnes Christoph Friedrich's, Halbhüfners, Kirchvaters und Gerichtsschöppens in Grüngräbchen und der Ehefrau des Ersteren Johannen Christianen, geb. Preuß, einer Tochter des Schichtmeisters Erdmann Preuß auf dem Burghammer, ausgesetzt hat,

mit dem Ediktal-Erlaß zu verfahren und in dessen Folge

den 4. Dezember 1857

als Anmeldungstermin festgesetzt.

Es werden daher sowohl die sub I. 1, 2 und 3 bezeichneten Abwesenden selbst, als auch diejenigen, welche als deren Erben auf deren Nachlässe Ansprüche machen können und wollen, ferner alle noch unbekannten und unangemeldeten Kinder oder Nachkommen der Geschwister der obbezeichneten Eltern des sub II. genannten Bergfaktors Friedrich, welche als solche zum Mitempfang des von Letzterem ausgesetzten Legates berechtigt sind, hierdurch geladen, gedachten Tages rechtsfrüh an Gerichtsstelle allhier in Person oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer anlangt, mit gerichtlich anerkannter Vollmacht versehene Bevollmächtigte zu erscheinen, auch sich gehörig anzugeben und resp. ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen unter dem Verwarnen, daß bei ihrem Nichterscheinen oder bei Unterlassung gehöriger Anmeldung und resp. Bescheinigung die obbezeichneten Abwesenden selbst für todt erklärt, alle übrigen aber, welche als Erben derselben auf deren Nachlässe Ansprüche haben, ingleichen die noch unangemeldeten Perzeptions-Berechtigten zu dem sub II. bezeichneten Legate des Bergfaktors Friedrich, ihrer Ansprüche an die Nachlässe resp. das Legat, so wie, gleich den Abwesenden selbst, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erachtet werden werden. Es haben aber ferner die Angemeldeten hierauf mit den bestellten Kontradiktoren und beziehendlich unter sich selbst rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen das Verfahren zu beschließen, auch sodann sich

den 12. Februar 1858

des Aktenschlusses, so wie

den 21. April 1858

der Eröffnung eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich der bis Mittags 12 Uhr letztgedachten Tages Außenbleibenden für ihnen eröffnet zu erachten ist, zu gewärtigen. Endlich werden auswärts wohnende Interessenten noch bedeutet, am hiesigen Orte einen Bevollmächtigten zur Empfangnahme künftiger Ladungen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Thalern zu bestellen.

Dresden, den 31. Mai 1857.

Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht
Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit in Neustadt.
Dr. Flemming.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe
kann als Werkführer in einem großen Geschäft in Breslau bald placirt werden. Reflektirende wollen ihre Adresse, mit H. E. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung, Herrenstraße 20, franko abgeben. [1514]

Ein **Lehrling** von auswärts wird für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt Herr [1517]
C. F. W. Jacob, Ohlauerstraße 65.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist so eben in **dritter, völlig neuer Bearbeitung** erschienen: [1175]

Dr. Friedr. Wimmer's
Flora von Schlesien,
preussischen und österreichischen Antheils,

oder vom oberen Oder- und Weichael-Quellen-Gebiet. Nach natürlichen Familien, unter Hinweisung auf das Linné'sche System.

Preis: geheftet 3 Thlr. 15 Sgr., eleg. cart. 3 Thlr. 22½ Sgr.

In dieser neuen Ausgabe hat die „Flora" eine durchgreifende Umarbeitung erfahren, und der Herr Verfasser hat unter Benutzung aller zu Gebote stehenden Hilfsmittel, namentlich zahlreicher Beiträge botanischer Freunde und vieljähriger eigener Beobachtungen, derselben die möglichste Vollendung zu geben gestrebt.

Im Interesse der Käufer der neuen Bearbeitung der **Flora Schlesiens** erlasse ich das nachstehende Werk, welches zu jener eine nothwendige Ergänzun bildet, auf unbestimmte Zeit zur Hälfte des Ladenpreises:

Dr. Fr. Wimmer's
Beiträge zur Flora von Schlesien,
zur Geschichte und Geographie derselben,

verbunden mit einer Anleitung zu botanischen Excursionen in Schlesien, zum Sammeln, Bestimmen, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen. Nebst einer Uebersicht der fossilea Flora Schlesiens von

H. K. Goeppert.

Statt 1 Thaler nur 15 Silbergroschen.

Dessauer Kredit-Anstalt.

Die Inhaber von Interims-Aktien werden hiermit benachrichtigt, daß die fünfte Einzahlung mit 20 Prozent unter Abrechnung von 20 Sgr. Zinsen in der Zeit

vom 20.—31. August d. J., mit 39 Thlr. 10 Sgr. pr. Aktie,

unter Einreichung der jetzt coursirenden Interims-Aktien und eines numerisch geordneten Verzeichnisses bei Unterzeichnetem kostenfrei geleistet werden kann. Die Inhaber erhalten dagegen nach dem Beschlusse der außerordentlichen General-Versammlung vom 20. Juni v. J. je eine volle Partial-Interims-Aktie Litt. A. über 100 Thlr. und eine dergleichen Litt. B. über 40 Thlr. Einzahlung. [1201]

Breslau, den 20. August 1857.

Heymann Oppenheim, Blücherplatz Nr. 4.

Germania,
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Vollständig gezeichnetes Grundkapital:
3,000,000 Thlr. Pr. Cour.

Nachdem die **Germania** für die in den Jahren 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852 1853 1854 1855 1856 und 1857 geborenen Kinder zwölf verschiedene

Kinder-Versorgungs-Kassen

eröffnet hatte, deren jede immer die sämmtlichen in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder umfaßt, für welche der Beitritt erklärt wurde, sind zu jeder dieser Kassen bereits mehr Einschreibungen erfolgt, als zur definitiven Konstituirung der Kassen vorschriftsmäßig erforderlich war, und **wir haben demgemäß diese sämmtlichen zwölf Kassen für definitiv konstituirt erklärt.**

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zu weiterer zahlreicher Betheiligung an unsren Kinder-Versorgungs-Kassen auf, und bemerken, daß für diejenigen Kinder, deren Einschreibung noch bis zum 31. Dezember d. J. erfolgt, tarifmäßig niedrigere Beiträge zu entrichten sind, als für diejenigen Kinder, für welche der Beitritt erst im nächsten Jahre erklärt wird. [1168]

Stettin, den 17. August 1857. **Die Direktion der Germania.**

Germania,
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin,

landesherrlich bestätigt durch Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.
Vollständig gezeichnetes Grundkapital: **3,000,000 Thaler Pr. Cour.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur für die Provinz **Schlesien**

Herrn **Carl Krull** in **Breslau**

übertragen haben. [1169]

Stettin, den 10. August 1857. **Die Direktion der Germania.**
Zitelmann. Dr. Amelung.

Die obengenannte, unter Oberaufsicht des Staates stehende Gesellschaft schließt gegen billige und feste Prämien, zu denen ein Nachschuß nie gefordert werden kann,

alle Verträge über Versicherungen von Kapitalien und Renten auf den Todesfall wie auch auf den Lebensfall.

Auch **Militärpersonen,** sowie selbst kranke und überhaupt **solche Personen, welche einer erhöhten Gefahr für Leben und Gesundheit ausgesetzt sind,** werden zur Versicherung ihres Lebens angenommen. Desgleichen schließt die Gesellschaft Versicherungen für die Dauer bestimmter **Reisen zu Lande oder zur See.**

Die **Prämien** können in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen, selbst monatlichen Terminen entrichtet, auf die einzelnen Jahre der Beitragspflicht ungleich vertheilt, auch vorausgezahlt und gestundet werden.

Für den **Rückkauf** und die **Beleihung** ihrer Policen befolgt die Germania die liberalsten Grundsätze. Lebens-Versicherungen zu Gunsten bestimmter dritter Personen **bleiben in der Regel selbst dann in Geltung,** wenn der Tod des Versicherten durch **Selbstmord, Duell** oder **Hinrichtung** erfolgte.

Die einzelnen Versicherungen, welche die Germania bietet, sind namentlich folgende:

1) Versicherung eines **Begräbnißgeldes** bis zu 100 Thlr. Pr. Cour., für welche in der Regel ein ärztliches Zeugniß nicht erfordert wird.
2) Versicherung von **Kapitalien** für den **Todesfall,** mit oder ohne Rücksicht auf das Ueberleben einer andern Person, zur **Sicherstellung der Familie** gegen die Folgen eines frühzeitigen Todes des Ernährers, Deckung von Schuldverbindlichkeiten 2c.
3) Versicherungen von **Kapitalien** für den **Lebensfall,** zur Vermittelung von **Aussteuern, Versorgungen für das Alter** 2c.
4) Versicherung von Kapitalien, welche nach einer bestimmten Zeit **ohne Rücksicht auf das Leben** des Versicherten gezahlt werden.
5) Versicherung von sofort beginnenden oder für bestimmte Zeit aufgeschobenen **Leibrenten** (Pensionen), welche für die Dauer eines einzelnen oder zweier verbundener Leben gezahlt werden.
6) Die **Kinder-Versorgungs-Kassen** der **Germania** nehmen Beiträge bis zu einem Minimum von 2 Thlr. jährlich an, verzinsen diese Beiträge mit einem Zinseszinse von 3½ % und vertheilen den ganzen Bestand der Kasse, sobald die eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, an die dann noch Lebenden, denen also auch die Beiträge der in der Zwischenzeit Verstorbenen zufallen.

Zu Vermittelung aller Verträge mit der Germania, unentgeltlicher Verabreichung von Prospekten und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbietet sich:

Breslau, den 21. August 1857.

Die General-Agentur
Carl Krull,
Karlsstraße Nr. 41,

[1170]

und die Spezial-Agenten:

Carl Brieger, Kaufmann, Salzgasse Nr. 1. — **H. M. Asch,** Kaufmann, Blücherplatz Nr. 6 u. 7. — Schullehrer **Adler** in Herdain.

Karl Baar's tachy-kalligraphische Schreiblehr-Methode.

Am 15. d. Mts. schloß ich den 5. Cyklus und werde nun **Montag, den 24.,** einen 6ten eröffnen. Derselbe enthält wie die früheren 15 Stunden, während welcher ich jedwede Handschrift in eine vollkommen schöne und geläufige umbilde.

Das große Vertrauen, mit dem mich bisher das breslauer Publikum beehrt hat, läßt mich hoffen, daß auch dieser Cyklus den früheren, was die Zahl der zu lernen Wünschenden anbelangt, nicht nachstehen wird, wie ich denn auch in demselben das mir geschenkte Zutrauen nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen gedenke.

Das Honorar beträgt wie früher 8 Thlr., für Minderbemittelte 5 Thlr. und wird in der 4. Stunde gezahlt. Ich will ferner an Bedürftige 20 Freistellen vergeben, doch müssen sich die darauf Reflektirenden bis Sonntag bei mir gemeldet haben. [1128]

Karl Baar, schwedischer Hof-Kalligraph, Junkernstr. 26, 1. Etage.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** in **Breslau,** Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschien soeben die in hiesigen Concerten von sämmtlichen Kapellen mit so vielem Beifall aufgeführte Tanz-Composition:

Der letzte Versuch.

Galopp für Pianoforte
von
Emil Sarnighausen. [1176]

Mit geschmackvoller Titelvignette. Preis 5 Sgr.

Samen-Ausstellung
des Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins.

Der Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftliche Verein beabsichtigt, mit seiner nächsten Versammlung am 9. September c., eine Ausstellung von Samen inländisch angebauter landwirthschaftlicher Cerealien zu verbinden, und wird sich besonders angelegen sein lassen, den Frankensteiner bekannten weißen Weizen in bester Qualität zur Anschauung zu bringen. Die trgeseii eisu dehlne dü ßb.to wt iee ſr s nds ar angrchnzed,tt cheldchirr bP ien eebl ndid Auslegung der Sämereien findet im Saale des Gasthausſitzer Arlt in Frankenstein statt, beginnt Vorm. 9 Uhr, und wird bei den Samenproben, von denen Vorrath zum Verkauf bereit liegt, die disponible Quantität bald angegeben werden. Zu einem allgemeinen Besuche der Samen-Ausstellung ladet ergebenst ein: [1116]

Kleutsch, den 16. August 1857. **Der Vorstand.**

Norddeutscher Lloyd.

Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen
und dem Nordsee-Bade
Nordernei,

durch das eiserne Dampfschiff
ROLAND, geführt durch Capitän **M. Meyer.**

Dieses schöne Dampfschiff, welches für diese Fahrt besonders eingerichtet und mit Allem ausgerüstet ist, was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, fährt während der diesjährigen Saison

zwischen **Bremen** und dem Nordseebade **Nordernei**
und zwar an folgenden Tagen:

Abfahrt von Bremen:

Sonnabend,	29. August	7 U. M. circa.	Dinstag,	8. Septbr.	3 U. M. circa.
Freitag,	4. Septbr.	12¼ U. M. =	Sonnabend,	12.	= 7 U. M. =
		Nachts vom 3. zum 4.			

Die Abfahrt von Nordernei tritt gewöhnlich einen Tag nach der Ankunft daselbst ein.

Passage-Preise:

Von Bremen nach Nordernei incl. einer Mittagsmahlzeit und vice versa 5¼ Thlr. Gold.
Von Bremen nach Nordernei und mit rückkehrendem Boote nach Bremen zurück . . . . . 8 = =
nebst ½ Thlr. für jedes Mittagsmahl.

Für Kinder unter 10 Jahren, sowie Dienstboten, welche ihre Herrschaft begleiten, die Hälfte obiger Preise. 50 Pfund Gepäck sind frei, für Ueberfracht wird ½ Thlr. Gold pr. 100 Pfd. berechnet.

Die Passage-Karten sind im Geschäftslokale des **Norddeutschen Lloyd,** Martinistraße Nr. 13, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird, zu lösen, sowie auch ein Verzeichniß der mitzunehmenden Effekten, mit Gewichtsangabe versehen, zeitig vorher einzureichen.

Die Abfahrt von Bremen ist an der Kalkstraße.

Bremen, 1857.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant. [145]

Auswanderer nach Amerika und Australien
werden durch das v. d. k. pr. Regierung konz. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, **Karlsstraße 27,** mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen — nicht über Liverpool — zu den billigsten Hafenpreisen expedirt, auch jede Auskunft und Prospekte unentgeltlich ertheilt. [144]

Hôtel d'Angleterre in Berlin,
Platz an der Bau-Akademie.

Einem hochverehrten Adel und reisenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem Platze an der Bauakademie ein neues Hotel erbaut habe und dasselbe unter obiger Firma am 20. d. M. eröffnen werde.

Das Hotel, in der vorzüglichsten Lage, mit herrlicher Aussicht auf das königl. Schloß, die Museen, den Lustgarten, die Schloßbrücke Bauakademie u. s. w., ist im großartigsten, der Residenz würdigen Style erbaut, und kann mit Recht wegen seiner praktischen Einrichtungen und des darin herrschenden Comforts den besten des Kontinents an die Seite gesetzt werden.

Es enthält außer einem großen prachtvollen Speisesaal verschiedene kleinere Salons, nahe an 80, mit gediegener Eleganz ausgestattete Wohn- und Schlafzimmer, ein Lesekabinet mit deutschen, französischen, englischen und russischen Zeitungen, mehrere Badezimmer, Equipagen, kurz alle Bequemlichkeiten, die von einem Hotel ersten Ranges nur beansprucht werden können.

Indem ich das Hotel der Gunst der hohen Herrschaften und des reisenden Publikums bestens empfehle, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Berlin, Juli 1857.

[507] **Rud. Siebelist,**
Eigenthümer des Hôtel d'Angleterre.

Wald-Woll-Schlafdecken,

dergleichen Matratzen und Keilkissen, als gesündeste, reinlichste und angenehmste Lagerstatt bekannt

Waldwoll-Extrakt, [149]

zur Bereitung der rühmlichst bekannten heilkräftigen balsamischen Bäder gegen gichtische, rheumatische und nervöse Leiden, aus der königl. patentirten Fabrik zu Humboldt's Au, empfiehlt:

Louis Berner, Ring 8, in den 7 Kurfürsten.

MÉDAILLE D'OR 1845 — **PATE DE GEORGE** — Pharmacien d'Epinal (Vosges) — MÉDAILLE D'ARGENT 1845

Dieses einzig unfehlbare Mittel zur schnellen Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf en gros und en détail für ganz Schlesien, in **Breslau** bei Herrn **F. Tschitschke, neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.** [150]

N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich, den geehrten Konsumenten von auswärts die Erlangung der Pate Pectorale zu erleichtern, in allen Kreisstädten Schlesiens Depots errichten werde, und haben in

Neisse Herr **Aug. Günther,**
Neurode Herr **A. N. Sindermann,**
Oels Herr **August Bretschneider,**
Habelschwerdt Herr **Franz Jonas,**
Primkenau Herren **R. Conrad u. Co.**

bereits Lager davon.

F. Tschitschke.

1871

Zweite Beilage zu Nr. 391 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 23. August 1857.

Abonnements-Eröffnung (in Liebichs Lokal).

Nach einer Uebereinkunft mit dem Restaurateur Herrn **A. Kutzner** hat bei demselben vom 1. Oktober d. J. ab die Musikgesellschaft Philharmonie unter der Leitung ihres Direktors, Herrn **A. Bilse,** die Konzert-Musik an jedem Sonn- und Festtage, so wie Donnerstag übernommen. Für die **Donnerstag-Sinfonie-Konzerte** soll vom 1. Oktober bis ult. April ein Abonnement eröffnet werden, zu welchem der Preis für 25 auf einanderfolgende Konzerte à Person 1 Thlr. beträgt. Das Entree zu diesen Konzerten an der Kasse ist auf 5 Sgr. pro Person festgestellt. Die Listen zur Unterzeichnung liegen aus: in den Musikalien-Handlungen der Herren **Leuckart,** Kupferschmiedestr. Nr. 13, **Scheffler,** Ohlauerstraße Nr. 15, **Hainauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, und bei dem Restaurateur Herrn **A. Kutzner,** woselbst auch die Abonnements-Billets sofort in Empfang genommen werden können. Diejenigen der geehrten Abonnenten, welche eine ganze Loge zu ihrer Verfügung wünschen, erhalten solche, mit Ausnahme des Entrees oder Abonnementspreises für 8 Thlr. und wollen die Anmeldungen hierzu möglichst bald bei Herrn **Kutzner** selbst geschehen. Der Beginn der Donnerstag-Sinfonie-Konzerte ist stets um 3½ Uhr, das Ende gegen 9 Uhr. Zur Aufführung kommen außer einer Sinfonie gediegene Konzertsätze und soll vorzugsweise auf diese zwei Tonstücke der meiste Fleiß verwendet werden. Indem die Musikgesellschaft Philharmonie Alles aufbieten wird, mit jeder anderen Kapelle Breslaus zu konkurriren, bittet dieselbe, ein hochgeehrtes Publikum wolle sich recht zahlreich bei dem Abonnement betheiligen, damit die rege Theilnahme für unser Unternehmen eine Anspornung werde, nie im Eifer für die Kunst zu ermüden. [1171]

Die Mitglieder der Musikgesellschaft
Philharmonie.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 23. August: [1482]
großes Konzert der Springerschen Kapelle, unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn **Schön,** und außerordentliches **Brillant-Feuerwerk,** bestehend in: **Brillant-Rosetten, Feuerrädern, Brillant-Sonnen, Brillant-Feuerregen, Hunderten von Schwärmern, Leuchtkugeln, Raketen, Bomben-Röhren, Bengal-Feuer und Kanonenschlägen;** so wie das **Orakel,** welches dem Publikum durch bezügliche Sätze aus den Planeten die Zukunft mittheilen wird.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 23. August: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [1481]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 23. August **großes**
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder,** [1193]
und von der **Langer**schen Kapelle ausgeführt, zusammen 60 Mann stark.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 23. August: [1503]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 23. d. Mts. ladet ergebenst ein:
[1455] **Seiffert** in Rosenthal.

Statt schriftlicher Antwort.

Bei der diesjährigen vorzüglichen Ernte kann ich die noch bis Mitte September eingehenden Bestellungen auf schönsten **Gebirgs-Himbeersaft** bestens ausführen. Mit Kirsch- und Erdbeersaft ist geräumt.
Wüste-Waltersdorf, im August 1857.
[1154] **F. Sonntag,** Apotheker.

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben finden Michaelis d. J. in der Familie eines Lehrers, der stets um sie ist, ihnen Nachhilfe gewährt, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Von wem? zu erfahren im Gewölbe des Herrn Kaufm. **Neumann** in den 3 Mohren, am Blücherplatze. [1478]

[1210] **Pensions-Anzeige.**

In dem Pensionate des Lehrers **J. M. Cohn,** Reuschestraße Nr. 38, können noch einige Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen oder sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, bei gewissenhafter Ueberwachung und Nachhilfe unter soliden Bedingungen Aufnahme finden.

Pensions-Anzeige. [1492]

Bei einem Lehrer, der mit seiner Frau sich nur der Pflege, Obhut und Nachhilfe ihm anvertrauter Knaben widmet und ihre Anmeldung auf der betreffenden Schule besorgt, kann ein Knabe von 8—13 Jahren zu Michaelis zu 100 Thaler jährlicher Pension eintreten. Auf gefällige Adressen sub D. L. V. 555 poste restante Breslau franco wird das Nähere mitgetheilt.

Von den angezeigten [1512]
10,000 Ellen
diverser Reste Bänder sind bereits 6000 Ellen verkauft und empfehle ich die übrigen 4000 Ellen zu noch billigeren Preisen.
Loebel Erstling, Buttermarkt 6.

Blücherfest in Löwenberg.

Am 30. August d. J. findet, wie alljährlich an diesem Tage, in dem romantisch gelegenen Buchholz hierselbst das sogenannte
„Blücherfest"
statt. — Vaterlandsfreunde, so wie die Tapferen aus jener Zeit erlaube mir in mein Gasthaus zum **„goldenen Löwen"** und in mein elegant eingerichtetes **„Weinzelt im Buchholz"** ergebenst einzuladen. [1157]
Löwenberg, im August 1857.
Pohl,
Besitzer des Gasthauses zum „goldenen Löwen".

Den Kaufleuten **Hirschfeld und Jander** in Hamburg sind für ihre eingeführte Cigarrenmaschine auch die Patente für das Königreich Baiern und das Großherzogthum Baden ertheilt, und sollen dieselben die Patente für die hessischen Länder, Nassau, Dänemark, Schweden und Rußland an Cigarren-Fabrikanten abgelassen haben.

Die Maschinen sind bereits in Bremen, Hannover, Braunschweig, Aachen, Gießen, Erfurt, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kreuznach, Karlshafen und Berlin, so wie auch in den Ländern Nassau, Baden, Würtemberg und Westphalen in mehreren Fabriken mit Erfolg eingeführt.

Abgesehen von dem wesentlichen Nutzen, den die Maschine den Fabrikanten bringt, ist sie auch, wenn nur Wickel gearbeitet werden, von großem Vortheile für die Cigarrenarbeiter, welche sich ihre Hilfsarbeiter oder sogenannte Wickelmacher, größtentheils aus Mädchen bestehend, selbst halten müssen, und häufig mehrere Tage die Arbeit versäumen, wenn diese ihnen fehlen oder sich in der Fabrik als untauglich erweisen.

Diese Uebelstände werden durch die Maschine gänzlich gehoben, und hat sie in mancher, auch in moralischer Beziehung ihr Gutes. [1166]

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld frankirt eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffeln. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [1156]

N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45,
Ecke der Neuen-Königsstr.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine Bäckerei nebst Pfefferküchlerei ist von Michaeli oder auch sofort zu übernehmen. Näheres beim Eigenthümer [1151]
C. Schladeck, Bäckermeister.
Zobten a. Berge, im August 1857.

Ernsten Käufern weise ich mehrere schöne **Güter** und kleinere **Besitzungen** zu reelen Preisen nach und empfehle mich überhaupt bei allen vorkommenden Käufen und Verkäufen von Gütern, Grundstücken, Apotheken, Produkten, Eisen ꝛc. als Vermittler. Verkäufer wollen treue Auskunft und Anschläge mir einsenden und diskreter, gewissenhafter Ausführung versichert sein.
E. Muhr, concess. Agent in Oppeln.

Offenbacher und Pariser Lederwaaren

in größter Auswahl empfiehlt: [1188]
die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.
Heute und folgende Tage: **Großes Konzert** der beliebten Sänger-Familie **Karbath.**
Anfang 8 Uhr Abends. [1195]
B. Hoff.

Ein schönes **Haus** mit Abladeplatz und Remisen, dicht an der Oder, welches sich zu einem Speditionsgeschäft besonders eignet, ist in einer lebhaften Geschäftsstadt preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt
[1164] **E. Muhr** in Oppeln.

Zur Jagd

empfehle ich bestes Jagdpulver, Schrot, Zündhütchen, Jagdgewehre, Pulverflaschen, Schrotbeutel und alle sonstigen Jagd-Utensilien in größter Auswahl. [1486]
N. Standfuß, Ring Nr. 7,
Kurz- und Eisen-Waaren-Handlung.

Zur Industrie-Ausstellung.

In Nr. 377 der Schlesischen Zeitung befindet sich ein Referat, Pferde-Geschirre betreffend, in welchem das Corso-Geschirre von L. Pracht allzusehr herausgestrichen worden ist, denn für Pferde kann man nicht fest genug nähen, viel weniger nageln, allwo es noch viele Fehler giebt.

Dagegen hat Referent die meinigen mit Mängeln bezeichnet. Durch Aufforderung einer Kommission von hiesigen Riemermeistern, die es bezeugen werden, daß meine blauen Geschirre besonders den Vorzug vor Allen verdienen.
Breslau, den 22. August 1857.
[1474] **F. W. Rosenbaum.**

Ein junger Kaufmann in den 30ger Jahren, bereits selbstständig, wünscht, um seine Zeit vollständig auszufüllen, für eine Fabrik oder En-gros-Handlung Schlesien bereisen zu können. Portofreie Anfragen nebst Bedingungen werden unter der Chiffre F. M. poste restante Hainau erbeten. [1404]

Ein Lithograph,

in der Schrift- und Zeichen-Manier geübt, findet baldigst ein Unterkommen. Proben werden gewünscht. Frankirte Adressen unter Chiffre O. W. O. befördert die Exped. d. Z. [1004]

Die Stelle eines Reisenden
wird einem jungen Manne, der in einem Bandgeschäft servirt oder für ein solches die Provinz Schlesien mehrere Jahre bereist hat und gute Zeugnisse besitzt, nachgewiesen durch
[1429] **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52.

[1146] **Ein Hauslehrer**
wird in einer Familie auf dem Lande zum 1. Oktober d. J. zu engagiren gewünscht. Derselbe muß evangelischen Glaubens und nebst allem andern Unterricht Musik, Latein und Französisch zu lehren im Stande sein. Bewerber wollen sich unter Chiffre W. K. 20 Liegnitz poste restante melden und werden Referenzen sofort über Näheres ertheilt.

Ein zuverlässiger, den der polnischen Sprache vertrauter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher die Kaufmannschaft erlernt, und zu seiner weiteren Ausbildung auch bei Justiz- und Polizeibehörden gearbeitet hat, wünscht zum 1. September oder Michaelis womöglich in Breslau ähnlich beschäftigt zu sein. Geneigte Offerten sind an den Kaufmann Hrn. **O. W. Fiedler** zu Posen zu richten. [1159]

Ein junger, thatkräftiger, verheiratheter Landwirth, der im Winter eine Kartoffelstärkefabrik selbstständig leiten soll, wird gesucht. Der Antritt muß im Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse D. Z. poste restante Breslau. [1196]

Eine Beamtenwittwe wünscht einige Knaben oder Mädchen in Pension zu nehmen. Das Nähere bei Frau Lehrerin **Scholz,** Schweidnitzer-Stadtgraben 17. [1473]

Ein tüchtiger **Böttcher-Meister,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einem großen Dorfe, wo er seine Profession mit Vortheil betreiben kann, eine Anstellung. Er ist erbötig, in eine Wein- oder Materialien-Handlung einzutreten und kann eine Kaution von 500 Thlr. stellen, wenn es verlangt wird. Adresse: J. F. Neusalz a. d. O. poste restante franco.

Für einen **Apotheker-Lehrling** ist zum 1. Oktober d. J. eine besonders günstige Stelle offen bei Dr. **Meitzen** in Köln am Rhein (Apotheke am Markt). [1152]

Den Herren Stellmachern

empfehle ich die angekommenen echten Stuttgarter Zugmesser (Fuchseisen) als ausgezeichnet gut; eben so sind auch wieder alle Sorten echte Brandenburger Bohrer vorräthig.
[1485] **N. Standfuß,** Ring Nr. 7,
Kurz- und Eisen-Waaren-Handlung.

Eine Familie in Berlin, jüdischer Religion, selbst kinderlos, wünscht zur Gesellschaft ihres 12jährigen Neffen einen Knaben von außerhalb, der eine dortige Schule besucht, unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Sorgsame und liebevolle Behandlung wird zugesichert. Näheres erfährt man Karlsstraße Nr. 42 im Comptoir. [1516]

Zur gründlichen Vertilgung von Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Wanzen u. s. w. empfiehlt sich der Unterzeichnete. Geehrte Aufträge wird Hr. **Otto Mertens** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5—6 gütigst entgegennehmen. — Mir ist die Vertilgung von genanntem Ungeziefer von der königl. Garnison-Verwaltung, der königl. Post, der Kriegs-Schule, so wie sämmtliche königl. Gebäude übertragen, worüber ich die besten Atteste präsentiren kann. [1186]
Bachmeyer, königl. Kammerjäger
aus Berlin.

Der frühere Besitzer von Nieder-Zucklau, Herr **Julius Wagner,** wird dringend gebeten, zur Ordnung einer Familien-Angelegenheit noch vor dem 27. August nach Krotoschin zu kommen, im Verhinderungsfalle aber seine Adresse einzusenden. [1477]

Bestellungen auf den bewährten und als vorzüglich anerkannten Oppelner hydraulischen Kommunalkalk führt der unterzeichnete Pächter des hiesigen städtischen Kalkbruchs jederzeit prompt und gut aus.
[1162] **E. Muhr** in Oppeln,

In einem umfangreichen **Agentur-** und **Assekuranz-Geschäft** ist die erste und zweite **Komtoir-Stelle** vakant, und zu besetzen durch das merkantile Placement-Komtoir von **L. Hutter,** Berlin. [1165]

S. Bergmann's Augenwasser.

Auf Grund der mir von der hohen königlichen Regierung ertheilten und durch das königl. Polizei-Präsidium ausgehändigten Konzession erlaube ich mir, mein neu erfundenes Hausmittel, ein Augenwasser, dem geehrten Publikum, sowie namentlich den Herren Aerzten zur Anwendung im Publikum zu empfehlen. — Dieses Augenwasser besitzt eine solche Kraft, daß es jedes Auge, wenn es auch mit einem noch so veralteten Uebel behaftet ist, schon nach 48 Stunden vollständig gestärkt hat. — Die Bestandtheile desselben sind: Extrakt der Mutter-Nelke resp. die Blüthe des caryoschyllus aromaticus. — Der Preis dieses Augenwassers ist so billig gestellt, daß selbst ein Unbemittelter es leicht beschaffen kann. — Die Anweisung der Art des Gebrauches ertheile ich in meiner Wohnung mündlich oder auf portofreie Anfragen auch schriftlich.
Breslau, im August 1857.
[1491] **S. Bergmann,** Breitestraße Nr. 8.

Avertissement.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in diesen Tagen einen Mahagoni-Flügel mit vollen 7 Oktaven aufgestellt hat, welcher zur Industrie-Ausstellung bestimmt, jedoch wegen anderer Bestellungen zurückgesetzt werden mußte. Derselbe dürfte nach dem Urtheil unparteiischer Sachkenner sich in jeder Hinsicht mit den belobigten Ausstellungs-Flügeln messen können, ohne durch übermäßigen äußern Luxus vertheuert zu sein.
[1505] **R. Effinger,** Pianoforte-Bauer, Karlsstraße Nr. 43.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Die von einer Handels-Gesellschaft, unter Theilnahme mehrerer Landwirthe errichtete
Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik,
(prämiirt bei Pommerns Ausstellung zu Stettin 1857),
hat uns den Verkauf ihrer Fabrikate, bestehend in sogenanntem
Wiesendünger für Blattfrüchte, Gemüse, der Ctr. 1 Thlr. 15 Sgr.,
Korndünger für Körner, Oelfrüchte, der Ctr. 2 Thlr.,
Rübendünger für Wurzelfrüchte (Kartoffeln, Rüben), der Ctr. 2 Thlr.,
zum Fabrikpreise, mit alleinigem Zuschlag der Fracht für hiesigen Platz übertragen, und empfehlen wir solche den Herren Landwirthen bestens. [1180]
Breslau. **Wendriner u. Friedländer,** Karlsstraße Nr. 47.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir Herrn **C. H. Hoyoll** in **Breslau** die Haupt-Agentur unserer Fabrikate für Breslau und Schlesien übertragen haben, und ist der Genannte in den Stand gesetzt, unsere **feuersicheren Zeolith-Steinpappen** zur Dachdeckung, **Zeolith-Asphalt, wasserdichten Gummistoffe, Maschinen-Dichtungs-Cement** ꝛc. zu Fabrikpreisen abzulassen. [1511]
Berlin, im August 1857. **C. Diersch u. Co.**

Hierauf höflichst Bezug nehmend, halte ich mich zu Aufträgen bestens empfohlen, und bemerke nur noch, daß die Zeolith-Dachpappen durch Leichtheit und Dichtheit sich auszeichnen und Proben bei mir zur Ansicht bereit liegen.
C. H. Hoyoll in **Breslau,** Neue Taschenstraße Nr. 2.

Lokal-Veränderung.

Wegen Vergrößerung des Geschäfts befindet sich von heute ab mein bisher **Ohlauerstraße Nr. 8** befindliches
Lithographisches Institut
nebst Druckerei und Etiquetten-Fabrik
Kupferschmiedestraße 38, in den 7 Sternen.
Breslau, den 15. August 1857.
[1019] **C. Jung.**

Herrn Kaufmann **Eduard Groß,** Wohlgeboren in **Breslau.**

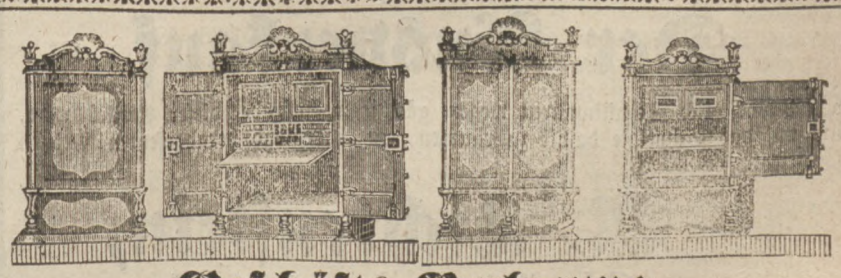
„Der Persische Rheumatismus-Balsam,

Frei. Eingezahlt zur Kgl. Post 1 Thaler.

„„dieses vortreffliche Heilmittel hat bei meiner Frau, die seit länger als einem halben Jahre an Rheumatismus litt, die günstigsten Resultate geliefert. Auch wurde derselbe bei meinen Kindern dreimal gegen heftiges Zahnweh angewendet, welches in der Regel binnen zehn Minuten total verschwunden war. Indem ich Ew. Wohlgeboren durch die Post 1 Thlr. sende, ersuche ich um eine Flasche Litt. B., weil ich dieses Mittel mir nicht mehr ausgehen lassen will. Diese meine Zuschrift zu veröffentlichen, ist Ihnen gern gestattet.
„„Rosen bei Konstadt, 18. August 1857.
„„Hochachtungsvoll
„„Järisch, Pastor.""

Von den günstigsten Resultaten dieses
Persischen Rheumatismus-Balsams
des Herrn **L. v. Poser** ist vorstehender neuester Belag zum Wohle vieler Leidenden so höchst erfreulich, daß laut gütiger Genehmigung die Veröffentlichung hiermit sofort erfolgt. Zugleich bemerken wir ergebenst, daß die Flasche Litt. A. für jüngere Personen 15 Sgr. und für Personen über 25 Jahre Litt. B. 1 Thlr. kostet. [1190]

General-Depot für den Königl. Preuß. Staat:
Hdlg. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.



Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß da sich mein Geschäft erweitert, ich dasselbe zum 1. Oktober d. J. von der Neuenweltgasse 42 **nach der Neuenweltgasse Nr. 36,** zum „goldnen Frieden", verlege. Zugleich empfehle ich meine nach möbelartiger Form und nebst der Praxis einen schönen Geschmack verbindenden, eisernen **feuer- und diebessicheren Geldschränke,** wie sie bisher nur von mir gefertigt worden sind, und die selbst in weiteren Kreisen eine ehrende Anerkennung gefunden haben, und erlaube ich mich hierbei auf die Breslauer Zeitung vom 5. August zu berufen. Zugleich empfehle ich mich auch zur Anfertigung von Geldschränken der mannigfachsten Art. [1476]
H. Brost, Schlossermeister.

Für die Herren Seifensieder.

Aetznatronlauge, wasserhell, 40 ° B. stark und vollkommen caustisch, ist à Ctr. 6¾ Thlr. stets vorräthig bei [1173] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße 60.

C. F. Pausenberger's Bildhauer-Werkstatt,

Neue Kirchgasse Nr. 4 und 5, am Nikolaiplatz, empfiehlt Marmor-, Sandstein-, Granit-Denkmäler und Platten aller Arten, auch sonstige dergleichen Arbeiten. [1502]

Einladung zum Abonnement
auf das
Illustrirte Prämien-Journal.
2. Quartal.

Mit dem 1. Juli beginnt das 2. Quartal des in der unterzeichneten Expedition erscheinenden „Illustrirten Prämien-Journals" und bitten wir gefällige Bestellungen recht zeitig zu machen.

Unterhaltung und Belehrung

durch gute Novellen (keine Uebersetzungen!!), Mittheilungen aus der Natur, Schilderungen fremder Völker und Länder, auch wichtiger Zeitbegebenheiten, für Jedermann faßliche Aufsätze über neue Erfindungen und Entdeckungen, insofern sie in das Familienleben eingreifen ꝛc., auf die mannigfaltigste Weise zu bieten, soll auch fernerhin unausgesetzt unser Streben sein, damit unser Journal die Stelle eines

wahren Familienblattes

einnimmt. Eine Anzahl Männer, deren Namen dafür Bürgschaft leisten, daß das oben angegebene Ziel sicher erreicht wird, stehen uns dabei treu zur Seite.

Der sehr billige Preis für dieses gut illustrirte Journal ist 15 Sgr. für das Quartal mit 1 Prämie, **bestehend in einem schönen und großen Kunstblatt, das jedem Zimmer als Zierde dienen wird, und dessen Werth die geringen Kosten allein vollständig aufwiegt.** Bei Verzicht auf diese Prämie ist der Quartalpreis nur 12 Sgr.

Den mit diesem 2. Quartal neu hinzutretenden geehrten Abonnenten liefern wir, wenn es gewünscht werden sollte und so weit der Vorrath reicht, das 1. Quartal zum halben Abonnements-Preis und zwar nur zu 7½ Sgr. (ohne Prämienblatt).

Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch daselbst **Prämien-Blätter** zur Ansicht vorliegen, in **Breslau** in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, in **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele.**

Leipzig, im Juni 1857.

Expedition des Illustrirten Prämien-Journals,
[1205] **R. Hennings'**sche Buchhandlung.

Im Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20: [1206]

Zur Erhöhung der Feier bei Familienfesten:

F. Schellborn, 120 auserlesene

Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs- und Abschiedsgedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Gesellschafts-Räthsel.

Siebente!! Auflage. Preis 15 Sgr.

NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung bester Gelegenheitsgedichte ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die siebente verbesserte Auflage davon veranstaltet werden mußte.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Zum 1. Oktober d. J. soll der Gasthof **zum weißen Adler in Freiburg** anderweitig auf 3 Jahre verpachtet oder auch verkauft werden. Derselbe wird wegen seiner direkten günstigen Lage am Bahnhofe vom reisenden Publikum sehr frequentirt, und sichert einem intelligenten Gastwirth ein gutes Auskommen. [1483]

Näheres durch den Zimmer-Meister **H. Tietze** in Freiburg.

Grünberger Weintrauben.

Die Spekulation beschäftigt sich seit längerer Zeit damit, grünberger Weintrauben auf Bestellung, doch leider oft vor völliger Reife derselben, zu entsenden.

Die natürliche Folge davon ist, daß der Getäuschte eine ungünstige Meinung von Grünberg's Wein überhaupt, von der Frucht auf den daraus bereiteten Rebensaft schließend, erhält und daß das alte, nun bald zum Ammenmährchen gewordene thörichte Vorurtheil dadurch hie und da wieder hervorgerufen wird.

Diese auf unsern Geschäftsreisen und eben jetzt erst wieder in der Provinz von uns persönlich so häufig gemachte Wahrnehmung veranlaßt uns zu der ergebenen Anzeige: daß wir von dem Augenblicke an, wo unser Trauben-Gewächs **wirklich** reif ist, es uns zur Ehre schätzen werden, eingehende Bestellungen auf Weintrauben bestens zu vollziehen, doch dürfte dies vor Anfang Oktober kaum möglich sein.

Wir werden die Sendungen in Fäßchen à 1 und 2 Thlr., deren Gewicht sich jetzt noch nicht bestimmen, wahrscheinlich aber 12 und 24 Pfd. betragen wird, bestens und so gediegen effektuiren, wie dies seitens unserer Wein-Expeditionen anerkanntermaßen stets der Fall ist, und bitten wir, Bestellungen und Gelder franko an uns gelangen zu lassen. [1167]

Grünberg, den 20. August 1857. **Hempel u. Mühle.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platz, außer meinem seit 20 Jahren geführten

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft ein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin,

verbunden mit einem vollständig sortirten **Tapeten-Lager,** unter der Firma

P. Mühsam u. Co.

errichtet habe. — Persönlich gemachte Einkäufe in den renommirtesten Fabriken, setzen mich in den Stand, bei den billigsten Preisen allen Anforderungen zu genügen.

Beuthen OS., im August 1857.

[1182] **P. Mühsam,**
Ring Nr. 13, erste Etage.

Der Ausverkauf

von Mode- und Schnittwaaren wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel wird, um auf das Schnellste damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt. [1179]

M. Lichtenstein,

Schweidnitzer- und Karlsstr.-Ecke.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[1085] **B. Hoff.**

Animalisch-mineralischen Dünger

von **Brandes u. Co.** in **Berlin,**

empfehlen als **bewährtes** und **billigstes Dungmittel.** — Wir erlauben uns hierbei zu bemerken, wie wir nunmehr in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen, sofern die Bestellungen rechtzeitig gemacht werden. [1191]

Lochow u. Co., Vorderbleiche Nr. 1.

Ein sehr achtungswerthes, gebildetes, anspruchloses Fräulein, welches deutsch und polnisch spricht, im Flügelspiel mehr als gewöhnliche Fertigkeit besitzt und zeither als Erzieherin placirt war, sucht eine angemessene Stellung als Gehilfin einer Hausfrau im Haus- u. Wirthschaftswesen, oder als Gesellschafterin einer einzelnstehenden Dame oder eines Familienkreises, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, und würde dann auch bei dem Unterricht und der Erziehung der Kinder gern hilfreiche Hand leisten. Auf gefällige portofreie Offerten wird Pastor **Hartmann** in Peterwitz bei Saarau, Kreis Schweidnitz, weitere Auskunft geben. [1174]

Eine Rezeptur-Stelle

in Breslau ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Anfragen erbittet man unter A. P. S. poste restante Breslau. [1513]

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine komplete, direkt wirkende, 30pferdekräftige Dampfmaschine neuerer Konstruktion, nebst zwei Dampfkesseln, blechenem Schornsteinrohr mit Zubehör, einer kompleten Dampfpumpe, kompleten Dampf- und Wasserleitungsröhren, hölzernem Maschinen- und Kesselhaus, und ein dazu gehöriger 17zölliger Schachtsatz auf circa 17 Lachter Teufe mit Zubehör, steht zum Verkauf.

Näheres auf mündliche oder schriftliche frankirte Anfragen zu erfahren durch Hütten-Inspektor Brätsch in Biskupitz bei Zabrze O.-S., und in dessen Abwesenheit durch Schichtmeister v. Przibilski daselbst, welch Letzterer auch beauftragt ist, die Verkaufs-Objekte auf Verlangen vorzuzeigen. [1149]

Tüchtige Steindrucker,

aber **nur solche,** finden dauernde Beschäftigung bei **M. Spiegel,** Breslau, 46, Ring.

Hamburger Photogène,

Prima Qualité,
offerirt ergebnst: [1388]
Ewald Müller, Albrechtsstr. 15.

Ritterguts-Verkauf!

K. B. Nr. 72. Ein Rittergut, 4 M. von Breslau, mit 702 M. Areal, unter solchem 609 M. Acker, 37 M. Wiesen, 36 M. Wald, 12 M. Garten, massivem, 7 Zimmer enthaltenden Wohnhause, für welches 40,000 Thlr. gefordert werden, ist zu verkaufen.

Die Anzahlung wird den Verhältnissen des Käufers möglichst angepaßt werden, auch als Anzahlung ein Haus angenommen. Weitere Auskunft ertheilt die

Güter-Agentur

Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [1007]

Reisenden nach Dresden
wird der
„Preuß. Hof" in Dresden,
im Mittelpunkt der Stadt, bestens empfohlen.
[147] Logis à Person 10 Ngr.

Gesucht wird
ein **kleines Gewölbe** auf dem Ringe oder gut gelegener Straße, Michaelis oder Weihnachten d. J. beziehbar. Offerten beliebe man unter der Chiffre A. B. Breslau poste restante abzugeben. [1495]

Grüne Seife

in ½, ¼ und ⅛ Ctr. Tonnen bester Qualität, à Ctr. 9 Thlr., empfiehlt:

Julius Ackermann's
Weiß- und Grün-Seifen-Fabrik,
Schmiedebrücke 31. [1487]

Poudrette

unter Garantie von 3½ bis 4 % Stickstoff à 1⅔ Thlr. pr. Ctr. offerirt die

chemische Dünger-Fabrik
[1089] zu Breslau.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie thierische Abfälle aller Art: Knochen, Horn, Hufe, Haare, wollene Lumpen, altes Leder ꝛc. werden angekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik
zu Breslau. **Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21,**
[1090] Ecke der neuen Taschenstraße.

Echten Peru-Guano

empfehlen unter Garantie [1440]

Steinbach u. Timme,
Herrenstraße Nr. 4.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [1155]

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45,
Ecke der Neuen-Königsstraße.

Peru-Guano

durch Vermittelung der HH. Ant. Gibbs und Sons in London bezogen, empfehlen mithin als **zuverläßig** echt: [1181]

Wendriner u. Friedländer,
Karlsstraße Nr. 47.

Ein Gewölbe sofort zu vermiethen, Oderstr. Nr. 12 beim Wirth zu erfragen. [1494]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction. [1484]

Um den mehrfach an uns ergangenen Anfragen, ob wir in Breslau ein Kommandit-Geschäft errichtet haben, zu begegnen, benachrichtigen wir unsere Geschäftsfreunde, daß dies nicht der Fall, unsere **Ungar-Wein-Großhandlung** sich vielmehr nach wie vor **nur** in Gleiwitz befindet.

[1501] **S. Troplowitz u. Sohn.**

C. Spitzer's Zündwaaren-Fabrik in Patschkau

empfiehlt ihre Fabrik-Erzeugnisse, bestehend in wasserdichten, zur überseeischen Versendung geeigneten geräusch- und geruchlosen **Friktions-Zündwaaren,** zu den billigsten Preisen. [1158]

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

Hermann Cohen u. Co., Hamburg,

besuchen zum erstenmale die diesjährige **Leipziger Michaelis-Messe** mit Lager von **Irländischen Leinen-Tüchern** und **Damast-Waaren.**

Stand: **Brühl 58.** [1488]

Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen,

so wie fein gemahlenes, reines Rapskuchenmehl offeriren: **Moritz Werther u. Sohn.**

Wirklich echten trocknen Peru-Guano

empfehlen zeitgemäß billig: [1192] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Von echtem Peru-Guano

erhielt ich neue Zufuhr und offerire davon unter Garantie des größtmöglichsten Stickstoffgehaltes. [1102]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Von echtem Peru-Guano

empfingen neue Zufuhren und offeriren denselben:

[827] **C. Braun u. Comp.,** Karlsstraße 48.

Lobethal's Atelier

für Photographie, Daguerreotypie, Stereoskopen-Ausstellung: Ohlauerstraße Nr. 9. [1475]

Stahlfeder-Halter

in ungewöhnlich großer Auswahl, empfiehlt zu wirklichen Fabrikpreisen:

die **Papierhandlung** von

F. Schröder,
[1187] Albrechtsstraße Nr. 41.

Während des Michaelis-Marktes ist in Krakau ein geräumiges Gewölbe sammt angrenzendem großen Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt

[1499] **T. Seifert** in Krakau.

Seidene Mützen,

von 10—15 Sgr. ab, so wie in allen anderen Stoffen, empfiehlt: **Podjorski,**
[1493] grüne Baumbrücke 2.

Neue Schott. Vollheringe,

das Stück 1 Sgr., die ⅛ Tonne 40 Sgr.,

Neue marinirte Heringe

das Stück 1 Sgr., empfiehlt: [1449]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Elegante ostpreuß. Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei **Th. Stahl,** Garten-Straße Nr. 35.

Ein Pferd, Rappen, geritten und gefahren, zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Hofe. [1479]

Ein 3jähriger Bullen, Mürzthaler Race und ein 1jähriger Eber, Mecklenburger u. Yorkshirer Kreuzung, stehen wegen Zuwachs auf dem Dom. Paulwitz bei Juliusburg zum Verkauf. [1490]

Auf dem Dominium Schwentnig bei Zobten am Berge ist die Stelle des 2ten Wirthschaftsschreiber am 1. Oktober d. J. offen. Meldungen können, unter Einrechung der Atteste, beim Wirthschaftsamte von Schwentnig erfolgen.

Wäsche [1181]
wird billig und schön gewaschen bei
Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

Ein gebrauchter Wagen, gut erhalten, steht preiswürdig zum Verkauf beim Sattler und Wagenbauer **A. Kosche,** Kupferschmiedestraße Nr. 18. [1518]

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Kabinet wird in der Mitte der Stadt zu Michaelis zu miethen gesucht. Adressen sind Neue-Weltgasse Nr. 15, 2 St., abzugeben. [1497]

Flurstraße Nr. 8 ist zum Neujahr 1858 die halbe Bel-Etage mit Balkonstube beziehbar, bald zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei Hrn. **Hirtz,** par terre rechts. [1510]

Ohlauer-Stadtgraben 1 ist zu Michaelis eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, eine mit 4 und eine mit 5 Piecen zu vermiethen. Das Nähere beim Portier. [1500]

Gartenstraße Nr. 36 und Gabitzerstr.-Ecke ist der erste Stock, so wie eine größere Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. [1434]

Sonnen-Straße Nr. 3 ist der 3te Stock für jährlich 215 Thlr. von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim gerichtl. Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [1172]

Wiener's Hotel garni,

Graupenstr. Nr. 7. 8,

ganz neu, komfortabel und zur größten Bequemlichkeit des geehrten reisenden Publikums eingerichtet, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [1509]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 22. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75— 80	71	61—66	Sgr.
dito gelber	72— 76	70	60—65	"
Roggen . .	50— 51	49	46—47	"
Gerste . . .	45— 48	44	41—42	"
Hafer . . .	31— 32	30	28—29	"
Erbsen . .	56— 58	54	50—52	"
Raps . . .	105—111	100	—	"
Winterrübsen	100—105	95	—	"
Sommerrübs.	88— 92	85	—	"

Kartoffel-Spiritus 12⅞ Thlr. Gl.

---

21. u. 22. August. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	27"8"'77	27"9"'59	27"9"'71
Luftwärme	+ 16,4	+ 10,1	+ 17,2
Thaupunkt	+ 12,4	+ 7,5	+ 10,3
Dunstsättigung	73pCt.	81pCt.	58pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	trübe	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,8

Breslauer Börse vom 22. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Dukaten		94¼ B.	dito dito	3½	—	Mecklenburger .	4	55 B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	94 B.	Neisse-Brieger .	4	78¼ B.
Louisd'or		110¼ B.	Posener dito	4	92 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Poln. Bank-Bill.		93 5/12 B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—	dito Prior. . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		97⅞ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV. .	5	—
Preussische Fonds.			Poln. Pfandbr. .	4	91¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	144¼ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.	dito neue Em.	4	91¼ B.	dito Lt. B.	3½	135 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	76 G.
dito 1854	4½	100¼ B.	dito à 200 Fl.		—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	100¼ B.	Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	59¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	82½ G.	dito Prior. . . .	4½	74¾ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	94¼ B.
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg.	4	—	Schles. Bank . .		87¾ B.
Posener Pfandb.	4	98¾ G.	Freiburger	4	123¾ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	86¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	88 B.	Freib. III. Em.	4	116¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.	Köln-Mindener .	3½	151¾ B.	Oberschl. III. Em.	4	135¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 B.	Glogau-Saganer	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	84⅜ B.

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.